

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Volksrecht-Amt Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 28. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Biegau 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pf., Stellengesuche v. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Metz. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Aussprache über die Wiener Unruhen.

Die Tagung des Nationalrates.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

rz. Wien, 27. Juli.

Am Dienstag mittag begann im österreichischen Nationalrat die Sitzung, auf deren Tagesordnung die Aussprache über die Wiener Unruhen steht. Zunächst ergriff Bundeskanzler Dr. Seipel das Wort.

Er erörterte den Ausgangspunkt der Unruhen, das Schattendorfer Urteil, wobei ins Gewicht falle, daß von einem Teil der Presse die Bezeichnung der Angeklagten als Mörder schon vorweg genommen worden sei. Eine Reihe von Geschworenen sei auf Antrag eines sozialdemokratischen Rechtsanwalts mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft als befangen abgelehnt worden. Man könne also das Geschworenengericht nicht als Klassengericht bezeichnen.

Bei dem ersten Angriff auf die Sicherheitswache am 15. Juli sei diese nicht mit Gewehren bewaffnet gewesen. In die Krankenhäuser seien zwei Stunden lang nur verwundete Polizeibeamte eingeliefert worden. Da der Landeshauptmann militärische Unterstützung ablehnte, habe der Polizeipräsident bestimmte Abteilungen der Polizei mit Gewehren bewaffnet. Erst dann sei der Umschwung eingetreten. Vielleicht wäre die Hälfte der Opfer vermieden worden, wenn das Militär sofort herangezogen worden wäre. Der Bürgermeister habe dann seiner Gemeindefschutzwache die Funktionen der Polizei gegeben. Die Gemeindefschutzwache dürfe aber nicht zu einer ständigen Einrichtung werden. Daß es zu den traurigen Ereignissen kommen konnte, sei zum großen Teil Schuld des Nationalrates selbst, der seine Autorität Stückweise preisgegeben habe. Zum Schluß erklärte der Bundeskanzler: „Die Regierung muß fest, will aber nicht hart sein. Verlangen Sie nichts, was ausschauen könnte wie ein Freibrief für solche, die sich gern gegen die Republik empören.“

Nach dem Bundeskanzler Seipel ergriff der sozialdemokratische Abgeordnete Otto Bauer das Wort zu einer mehr als zweistündigen Rede, in der er den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei vertrat. Bauer erklärte, es sei ein Fehler seiner Partei gewesen, daß sie keinen geordneten Demonstrationszug veranstaltet habe. Es sei ein Fehler der sozialdemokratischen Organisation gewesen, daß der Republikanische Schutzbund nicht schnell genug alarmiert werden konnte und schließlich ein Fehler, daß die Gemeindefschutzwache nicht schon am Freitag aufgestellt wurde. Bauer richtete dann scharfe Angriffe gegen die Polizei. Er wiederholte die Behauptung, daß Scheibemunition verwandt worden sei. Als nach den Schüssen der Polizei, so fuhr Bauer fort, das rasend gewordene Volk nach Bewaffnung verlangte, um Rache zu nehmen, befanden sich die sozialdemokratischen Führer in der denkbar schwierigsten Lage. Der Verkehrsstreik war die einzige Möglich-

keit, einen wirklichen Bürgerkrieg zu verhindern. Einer mußte den Bürgerkrieg verhindern: wir oder die Regierung. Die Regierung hat es nicht getan. (Der Beifall und das lebhafteste Sändefstischen links lösten Zwischenrufe rechts aus, welche zu anhaltendem Lärm und Unruhe führten.) Die Aufforderung zur Einstellung des Streikes sei, trotzdem die Regierung nicht zur Erleichterung dieses Schrittes beigetragen habe, von den Eisenbahnern sofort befolgt worden. Der Redner verteidigte dann die Aufstellung der Gemeindefschutzwache und erklärte, sie sei ein verfassungsmäßiges Recht der Gemeinde, und der Gemeinderat allein habe über ihren weiteren Bestand zu entscheiden. Ungefeßlich hätten dagegen die Landesbehörden gehandelt, welche sogar die verfassungswidrigen Heimatschutzformationen zur Hilfeleistung herangezogen hätten. Der sozialdemokratische Redner brachte im weiteren Verlaufe seiner Rede die Forderungen des sozialdemokratischen Parteitages zur Sprache, nämlich Untersuchungsausschuß, Amnestie und Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen der Opfer. Angesichts der Not des Volkes zeuge die Rede des Bundeskanzlers von Blindheit gegen das, was in den Tiefen der Volksseele vorgeht. Nach siebenjähriger Regierung Seipel sei der 15. Juli das blutige Ergebnis. Die Regierung beobachte jetzt den Tafsachen gegenüber eine kleinliche, pharisäische Haltung. Wehe dem Lande, das so kleinlich in solcher Stunde regiert werde. (Anhaltender Lärm rechts.) Als wieder Ruhe eingetreten ist, überreicht Dr. Bauer dem Präsidenten zwei Anträge seiner Partei: 1. auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, 2. einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Für die Christlich-Sozialen ergreift nun der Nationalrat Kunschak das Wort, der betonte, daß die Christlich-Sozialen das Schattendorfer Urteil als ein Fehlurteil ansehen, aber man dürfe nicht das Volk auf die Straße führen, um gegen solche angebliche Klassenjustiz Kundgebungen zu veranstalten. Der Redner sprach sich gegen die von den Sozialisten geforderte Einsetzung eines Untersuchungsausschusses aus und verurteilte die „Hebe“ Bauers gegen die Regierung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung verlas Vizekanzler Hartleb den ausführlichen Polizeibericht über die Vorgänge am „blutigen Freitag“. Die Verlesung vollzog sich unter andauernder Unruhe des Hauses, besonders an der Stelle, wo von dem Gebrauch von Revolvern durch die Demonstranten gegen die Polizei die Rede war. Trotz erhobener Stimme war der Vizekanzler kaum verständlich.

Anschließend an die zweistündige Verlesung des Berichtes kennzeichnete der Vizekanzler zugleich als Innenminister nochmals den Standpunkt der Regierung zur Aufrechterhaltung der Gemeindefschutzwache. Er erklärte, daß die Regierung auf die Ausländer in Wien und Oesterreich, soweit sie eine Gefahr für den Staat bedeuten könnten, fortan ein strengeres Augenmerk richten werde. Das gleiche gelte von jenen Zeitungen, die seit Jahren die Bevölkerung aufgebracht hätten. Auf sozialdemokratische Zwischenrufe auf die Tätigkeit der Heimwehren übergehend sagte Hartleb, daß diese nicht aufgestellt worden seien, um eine Diktatur aufzurichten, was sich das

Landvölkern übrigens auch nicht gefallen lassen würde. Insbesondere der Polizei sei es in erster Linie zu verdanken, daß der Nationalrat heute hier zusammentreten konnte. (Bravorufe rechts, Lärm und Psuirufe links.)

Schließlich kamen noch die Abgg. Renner (Soz.) und Wottawa (Großdeutsch) zu Wort, worauf die Sitzung abgebrochen wurde.

Deutsch-volksparteiliche Anschlußgegnerschaft.

Kürzlich ist darauf hingewiesen worden, daß die „Kreuzzeitung“ die Wiener Vorgänge zum Anlaß genommen hat, ihre Anschlußgegnerschaft zu offenbaren. Mit Entrüstung hat sich die breite Öffentlichkeit damit beschäftigt. Weit unangenehmer muß aber noch berühren, wenn lediglich die gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnisse in Deutsch-Österreich der volksparteilichen „Kreuzzeitung“ genügen, um sich gegen den Anschluß auszusprechen.

Das genannte Blatt ist stolz darauf, daß ihm die Zustände in Österreich „die Feder in die Hand zwingen, um für Deutschland den Zusammenschluß mit dem derzeitigen Österreich als absolut unmöglich zu bezeichnen.“ Die Ereignisse der letzten Tage hätten dieser Auffassung recht gegeben, denn sie hätten sich „unter den Augen eines jammervoll kläglich-kabinetts und einer ebensolchen Regierungskoalition“ abgespielt, im Angesicht eines Heeres (die „Kreuzzeitung“ spricht von dem österreichischen Heer selbst nur in Anführungsstrichen), das im entscheidenden Moment versagte und dem Böbel freie Hand gelassen habe. Dabei sei es einerlei, ob es tatsächlich Gewehre abgab oder nur dem „Befehl“ des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Seitz zum Nichteingreifen Folge geleistet habe.

Die Reichsregierung hat dem Reichsbannerführer eine Mütze erteilt, weil er durch seine Stellungnahme die österreichische Regierung habe verletzen können. Es wäre angebracht, wenn der Reichsaußenminister unter demselben Gesichtspunkt in der Presse seiner Partei Umschau halten würde. Der Aufsatz der „Kreuzzeitung“ ist sicher nicht eine Unterstützung seiner Politik.

England in der Zwischmühle.

Die peinliche Frage der Seeabrüstung.

X London, 27. Juli. (Drahtn.)

Die englische Regierung hält gegenwärtig in London eine Sitzung nach der andern ab, um über die Anweisungen zu beraten, nach denen die englische Abordnung bei der Seeabrüstungskonferenz in Genf künftig zu handeln hat. Das britische Weltreich befindet sich gegenwärtig in einer ersten Lage und in London ist man sich offenbar der Bedeutung der zu fällenden Entscheidungen bewußt. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Erörterungen auf derartigen Konferenzen doch mehr sind, als ein zeitraubendes Spiel beschäftigungsloser Diplomaten. Es sind ernste politische Kämpfe, die auch diesmal wieder in Genf ausgetragen werden, und für die man in solchen Konferenzen die den modernen Verhältnissen entsprechende Form gefunden hat.

Der Beschluß des englischen Kabinetts und seine Ausnahme in Amerika wird von entscheidender Bedeutung für die künftige weltpolitische Stellung Englands sein. Bisher hat Amerika sich hartnäckig geweigert, von seinem Standpunkt abzugeben, daß ihm auch in bezug auf die leichten Kriegsschiffe, insbesondere die Kreuzer, die volle Gleichheit mit England zugestanden werde, die es auf der Washingtoner Konferenz in bezug auf die Schlachtschiffe erreicht hat. Alle Versuche Englands, die Aussprache von der Zahl der Kriegsschiffe auf die Herabsetzung ihrer Tonnage und die Begrenzung ihrer Bestückung abzuweichen, sind vergeblich gewesen. Coolidge besteht auf seinem Standpunkt, denn er will auf jeden Fall seine Plattform für den bevorstehenden Wahlkampf um die Präsidentschaft in einem wichtigen Punkte verstärken. Gibt England nach, so kann er mit einem großen außenpolitischen Erfolg aufwarten. Liegt die Konferenz aber auf, so kann er die Schuld auf England schieben.

Die englischen Versuche, eine Anlehnung in Japan zu finden, sind ebenfalls erfolglos geblieben. Ein englich-japanisches Bündnis würde England in einen schweren und gefährlichen Gegensatz zu Amerika bringen und es zu einem Wettstreit zwingen, dem die englischen Finanzen nicht gewachsen sein dürften. Außerdem zeigt Japan wenig Neigung zu einer solchen Politik. Da nun aber England auch seinerseits aus finanziellen Gründen ein Interesse an einer Begrenzung der Rüstungen hat, ist man auf den Ausweg verfallen, eine Teilung der Kreuzer vorzunehmen. In der Klasse der schweren Kreuzer will England sich dem amerikanischen Standpunkt fügen und volle Gleichheit gewähren. Für die leichten Kreuzer aber, die es zum Schutz seiner überseeischen Verbindungen benutzen will, verlangt es volle Freiheit. Man muß abwarten, wie Amerika sich zu diesem Vorschlage stellen wird. Wie stark die Spannung zwischen beiden Ländern bereits geworden ist, das zeigt eine Beschwerde des britischen Botschafters in Washington über die ungehinderte antibritische Propaganda in der amerikanischen Presse. Ein Scheitern der Konferenz wäre jedenfalls ein schwerer Schlag für die britische Politik, da die dann unausbleibliche Abkühlung des Verhältnisses zu Amerika sich sehr unangenehm auswirken kann und England nicht in der Lage ist, mit Amerika einen Rüstungswettbewerb erfolgreich zu bestehen.

Graf Westarp auf Reisen.

Die Engländer machen das „Geschäft“ nicht.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, Graf Westarp hat die Sommerferien des Reichstages dazu benützt, um einen politischen Ausflug nach London zu machen. Auf Grund seiner hohen Beziehungen mit den englischen Konservativen fand er gleich Eingang in die britischen Regierungskreise. Er glaubte den Wünschen der englischen Rechtsradikalen entgegenzukommen, wenn er ihnen ein Bündnis gegen den Bolschewismus anbieten würde. So schlug er ihnen denn die Errichtung einer englisch-deutschen Einheitsfront gegen Moskau vor. Er wünschte dafür nur die britische Unterstützung für eine Revision des Versailler Vertrages. Seine Bemühungen erlitten aber, was unschwer voraussehen war, eine gründliche Abfuhr. Selbst die englische konservative Regierungspresse lehnte seine Vorschläge ab. Grund: Doppelte Unmoral! Der Vorschlag des Grafen wird von den Engländern für unmoralisch gehalten, weil er einmal einen Bruch des deutsch-russischen Berliner Vertrages enthält und dann das Ansehen an England, ohne Einvernehmen mit seinen Verbündeten einen gemeinsam geschlossenen Vertrag zu sabotieren. So kommt denn zu dem Fiasko noch eine offensichtliche Blamage, die durch die englische Presse in der ganzen Welt verbreitet wird.

Litauen sucht Kulturmenschen.

△ Kovno, 27. Juli. (Drahtn.) Das Blatt der regierenden Partei „Lietuvos“ erblickt eine der Hauptursachen der Unstimmigkeit zwischen Litauen und dem Memellande darin, daß die litauischen Beamten im Memellande nicht die nötige kulturelle Bildung besitzen, um den Ansprüchen der Memelländer zu genügen. Unter den litauischen Beamten im Memellande befänden sich zu dem staatsfeindlichen Elemente. Die Unzufriedenheit der Memelländer sei ganz erklärlich, denn sie würden zu ständigen Vergleichen der jetzigen Zustände mit den früheren herausgefordert.

Französische Beschwerden über russische Antriebe.

tt. Paris, 27. Juli. (Drahtn.) Nach einer Mitteilung des „Matin“ hat der französische Botschafter nach seiner Rückkehr nach Moskau Tschitscherin wissen lassen, daß das Zusammenwirken der kommunistischen Propagandisten mit den diplomatischen Vertretern der Sowjetunion in Paris immer unerträglicher werde. Die Sowjetregierung müsse der unzulässigen Tätigkeit ihrer Vertreter ein Ende bereiten, wenn ihr daran liege, die Beziehungen mit Frankreich zu einem Ziele zu führen.

Es sei wahrscheinlich, fügt der „Matin“ hinzu, daß Tschitscherin wie gewöhnlich antworten werde, die Propaganda sei nicht Sache der Sowjetregierung, sondern Angelegenheit der Dritten Internationale und er besitze nicht die Möglichkeit, dieser Propaganda ein Ende zu bereiten.

Zerfall der Kommunistischen Partei.

Die zusammengeschmolzene Reichstagsfraktion.
© Berlin, 27. Juli. (Drahtn.)

Der kommunistische Abgeordnete Kessler aus Mannheim ist mit seiner Partei in Streitigkeiten geraten, die zu seinem Ausschuß geführt haben. Die Ursache ist in Meinungsverschiedenheiten über die Taktik der Komintern in China zu suchen. Damit steigt die Zahl der kommunistischen Reichstagsabgeordneten, die aus der Partei ausgeschieden worden sind oder ihr freiwillig den Rücken gefehrt haben, auf insgesamt dreizehn. Die kommunistische Reichstagsfraktion, die ursprünglich 45 Mitglieder gezählt hat, ist jetzt auf 32 zusammengeschmolzen. Die aus der Partei Ausgetretenen haben weder Fraktionsstärke noch gehören sie einer einheitlichen Richtung an. Sie haben sich im Reichstag nicht einmal zu einer Zweckgemeinschaft zusammengeschlossen. So steht auch ihre Politik bei den kommenden Wahlen noch nicht fest. Naturgemäß werden sie ihren Wahlkampf hauptsächlich gegen die offizielle kommunistische Partei zu führen haben, doch hofft sicherlich ein erheblicher Teil von ihnen, daß sich unter Einwirkung des Bruches mit England und der Ereignisse in China ein Wandel in der Leitung der Sowjetpolitik und damit ein Wandel auch in der Leitung der deutschen kommunistischen Partei vollziehen wird, der es ihnen erlaubt, nicht nur in die offizielle kommunistische Partei zurückzukehren, sondern auch ihre Führung wieder an sich zu reißen.

— Täglich etwa acht Deutsche in die Fremdenlegion. Die deutsch-französische Grenzüberwachungsstelle in Berl bei Koblenz gibt in einem Bericht bekannt, daß täglich etwa acht junge Deutsche über die Grenze nach Frankreich gehen. Nach einer Vernehmung im Polizeigebäude müssen sie, wenn das Strafregister oder sonstige Gesichtspunkte kein Einschreiten von seiten der deutschen Behörden ermaßigen, freigegeben werden. Warnungen im letzten Augenblick bleiben meistens ohne Erfolg. Nur gegen Jugendliche besteht eine Handhabe zum Einschreiten.

Reichsbanner und Parteien.

Keine Sprengung durch das Zentrum.

Bei den Rechtsparteien herrscht helle Freude. Der Rücktritt Görings vom Posten des Oberpräsidenten, der Austritt des Reichskanzlers aus dem Reichsbanner — das sind Vorgänge, die mindestens die Hoffnungen wieder beleben, daß die überparteiliche republikanische Organisation, die das Reichsbanner darstellte, jetzt gesprengt werden könne. Die Klammerpolitik der Rechtsparteien, die man immer dann beobachten konnte, wenn es sich darum handelte, Gegensätze zwischen dem Zentrum und den anderen republikanischen Parteien zu erweitern, ist auch jetzt wieder in vollem Gange. Wie bei den Konflikten zwischen Preußen und dem Reich, glaubt man auf der Rechten, auch jetzt Erfolge mit dem System erreichen zu können, jede Meinungsverschiedenheit zu übertreiben und dadurch dem Zentrum allmählich die Ueberzeugung einzutrichtern, daß es mit links überhaupt nicht mehr geht.

Aber so weit dieses System auf das Reichsbanner angewandt wird, dürfte es Mißerfolg haben, wenn alle an dem Reichsbanner selbst beteiligten Persönlichkeiten genügende Ruhe und Mäßigung bewahren. Der Schritt des Reichskanzlers ist ja eine rein persönliche Angelegenheit. Daß man im Zentrum nicht daran denkt, die Bindungen mit den anderen Weimarer Parteien, den Demokraten und den Sozialdemokraten, aufzugeben, hat die erst vor kurzem erfolgte Gründung eines Vereins der republikanischen Presse gezeigt, zeigt darüber hinaus die Haltung des preussischen Zentrums. Man darf überdies bei den Rechtsparteien nicht vergessen, daß der Wahlkampf sowohl um den Reichstag wie um den preussischen Landtag, wie auch um die Vertretungen zahlreicher preussischer Städte und Gemeinden das ganze nächste Jahr herrschen wird, und daß dabei dem Reichsbanner eine hervorragende Rolle zufallen dürfte. Für diesen Wahlkampf aber die Mitwirkung im Reichsbanner aufzugeben, wird auch Reichskanzler Marx nicht beabsichtigen, selbst wenn er für seine Person aus manchen Zusammenstößen der letzten Zeit persönliche Folgerungen gezogen hat, die sich bei etwas engerer Fühlungnahme wohl hätten vermeiden lassen. Denn es muß festgestellt werden, daß die Politik des Reichsbanners umsomehr im Sinne der Gesamtheit der republikanischen Parteien beeinflusst werden kann, je stärker sich die Führer des Zentrums und der Demokraten für die Organisation interessieren und umso weniger, wenn sie eine Politik der Enthaltensamkeit treiben.

Allerdings muß auch dem Reichsbanner Vorsicht und Zurückhaltung empfohlen werden, damit die bürgerlichen Politiker, die ihm angehören, nicht zur Enthaltensamkeitspolitik gedrängt werden. Der Bundesvorsitzende Göring hat auf der Magdeburger Tagung die Aufrechterhaltung des überparteilichen Charakters zugesagt. Er wird sich für die Zukunft an diese Zusage erinnern müssen und mit ihm die Sozialdemokratische Partei. Aus den Vorgängen bei der Bildung des jetzigen Reichskabinetts, aus den Verhandlungen über die Große Koalition, die an der Haltung der Sozialdemokratie scheiterten, mußte man im sozialdemokratischen Lager gelernt haben, daß Rücksichtnahme auf jene bürgerlichen Parteien, mit denen man Interessengemeinschaft hat, politisch und parlamentarisch zweckmäßiger ist, als selbstgewähltes Beiseitertreten, das nur der Rechten nützt. Diese Erkenntnis muß auch bei dem Reichsbanner und seinem Bundesvorstand anerkannt werden, damit im überparteilichen Sinne zugunsten der Republik und der Gesamtheit der republikanischen Parteien die Arbeit fortgehen kann.

Eine polnische Niederlage.

Genf, 27. Juli. (Draht.) Dem Völkerbundsekretariat wird aus dem Haag gemeldet: Am Dienstag hat der ständige internationale Gerichtshof im Haag seinen Entscheid bekanntgegeben über den von der polnischen Regierung erhobenen Einwand gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes in der Frage des Schadenersatzes, den die deutsche Regierung für die Besitzergreifung der Chorzower Stickstoffwerke in Oberschlesien verlangt. Bezüglich der deutschen Forderungen für die Höhe der Ersatssumme und die Zahlungsweise behält der Gerichtshof seine Entscheidung bis zur Entscheidung der Hauptfrage vor, da er diese Fragen als Nebenfragen betrachtet.

Die Polen lassen nicht locker.

Ein neuer Poststreit in Danzig.

Polens eifrigster Wunsch, die alte Handelsstadt Danzig mit ihrem trefflichen Hafen und ihren vorbildlichen Verften zu erhalten, wurde bei den Friedensverhandlungen in Versailles nicht erfüllt. England wollte Polen und damit auch Frankreich unter keinen Umständen in der Ostsee allzumächtig werden lassen und drang mit seinem Vorschlage, Danzig zu einem Freistaat unter dem Schutze des Völkerbundes zu machen, nach langen Kämpfen auch endlich durch. Wie so viele andere Stellen des Friedensvertrages enthalten auch die Bestimmungen über Danzig mit bewußter Absicht zahlreiche Ungenauigkeiten, die eine verschiedene Deutung zulassen, so daß von vornherein genügend Stoff zu Streitigkeiten vorhanden war. So soll Polen in auswärtigen Angelegenheiten den Freistaat vertreten, die Machthaber in Warschau leiteten daraus ein Protektorat ab und taten ganz erstaunt, als sie auf das Unrichtige dieser Ansicht hingewiesen wurden.

Was schon damals vorauszu sehen war, ist in vollem Umfange eingetreten: Polen ist seither nicht müde geworden, seinen Einfluß in Danzig zu vermehren und benutzt eifrig jede Gelegenheit zu einem, wenn auch noch so kleinen Vorteile auf diesem Gebiete. Allerdings sträubt sich die alte Handelsstadt mit allen Mitteln dagegen, unter die Herrschaft des Weißen Adlers zu kommen und hat noch vor einiger Zeit bei dem Besuche des Linien Schiffes „Hessen“ und eines Torpedobootes ein neues offenes Bekenntnis ihrer deutschen Gesinnung gegeben.

Zwei Ziele schweben Polen vor; einmal will es sich militärisch in Danzig festsetzen, sodann aber die Stadt mit polnisch sprechenden und polnisch gesinnten Persönlichkeiten zu durchdringen, mit anderen Worten, möglichst viele polnische Beamte und polnische Angestellte in Danzig zu beschäftigen. Obwohl in den Bestimmungen des Friedensvertrages ausdrücklich betont wird, daß Danzig niemals Militär- oder Flottenbasis für Polen werden darf, liegt die polnische Marine oft monatelang dort im Hafen. In den ersten Jahren nach dem Weltkriege war das natürlich, denn Polen hatte noch keinen Hafen und hatte daher mit Danzig über den Aufenthalt seiner Schiffe ein Abkommen geschlossen. Nunmehr sind aber die großartigen Hafenanbauten in Gdingen vollendet, wo die ganze polnische Seemacht vor Anker gehen kann. Trotzdem ziehen die Kanonen- und Torpedoboote bewußt den Aufenthalt in Danzig vor. Unweit des Hafens haben die Polen auf der Westerplatte, einem der lieblichsten Punkte in der Umgebung Danzigs, ein Munitionsbepot eingerichtet und mit einer ständigen Wache von etwa 80 Mann besetzt. Vergebens haben die Danziger Behörden auf die Gefahren eines solchen Lagers für den Hafen und die Stadt hingewiesen. Unter dem Drucke Frankreichs hat der Völkerbund alle diesbezüglichen Wünsche Polens erfüllt; es ist sogar als sicher anzunehmen, daß Polen dauernd noch Militär in Danzig unterhält, ist vor kurzem doch durch einen Zufall bekannt geworden, daß jeder durch Danzig reisende polnische Soldat sich bei der Kommandantur zu melden hat. Polen hat also tatsächlich schon eine militärische Basis in der alten Handelsstadt, die es naturgemäß immer weiter ausbauen wird.

Um möglichst viele Beamte in Danzig unterzubringen, hat Polen seine dortige Post dauernd auszu dehnen versucht. Nach den Friedensbestimmungen und den späteren Verträgen steht das Post- und Telegraphenwesen der Stadt dem Freistaate zu. Doch schon im Januar 1925 verlangte Polen, daß die in Danzig einlaufende, für Polen bestimmte Post, durch eine eigene Behörde befördert werden sollte, um ein Durchlaufen der Danziger Post zu vermeiden. Der damalige Völkerbundskommissar gestattete Polen im Mai 1922 die Einrichtung eines Postamtes im Hafen, versagte ihm jedoch das Recht, einen Postdienst zu eröffnen. Der irgendwie über dieses Grundstück hinausgehe. Trotzdem ließ die polnische Postdirektion in der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1925 in ganz Danzig Briefkästen in den polnischen Farben anbringen und einen regelmäßigen Postdienst durch polnische Beamte aufnehmen. Der Danziger Senat beschwerte sich bei dem polnischen Generalkommissar. Die Bevölkerung griff zur Selbsthilfe und überstrich in der nächsten Nacht die polnischen Briefkästen schwarz-weiß-rot. Dies legten die Polen als eine Verletzung ihrer Hoheitszeichen und als eine Beleidigung des polnischen Volkes aus. Der Völkerbundskommissar, der Engländer Mac Donnell, wollte selbst eine Entscheidung nicht fällen, sondern beschränkte sich darauf, die Entscheidung seines Vorgängers zu wiederholen, wonach Polen nur im Hafengebiet seine eigene Post besorgen dürfe. Darüber beschwerte sich Polen beim Völkerbund, der die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zur Aeußerung übergab.

Dieser gab nach mehr als zweimonatlichen Beratungen beiden Teilen Recht, ließ jedoch die Grenzen des Hafengebietes offen und schlug vor, daß eine besondere Kommission das Gebiet neu abtrennte. Diese Kommission entschied, nachdem sie vorher mit dem polnischen Postminister verhandelt hatte, gegen Danzig, so daß die Briefkästen in der Stadt blieben. Die Empörung über diesen Schritt des Völkerbundes war in Danzig geradezu ungeheuer. Die Bevölkerung mußte mit Gewalt von Ausschreitungen zurückgehalten werden, der Völkerbund selbst hatte jealides Ansehen verloren.

Die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe in Danzig hat in Warschau starke Erregung hervorgerufen. Man hatte, als man von

der Absicht der Deutschen Regierung, dorthin Schiffe zu senden, gehört hatte, zuerst Protest dagegen erheben wollen, beruhigte sich aber allmählich wieder. Nun muß Danzig sein Verbleiben zum Deutschtum hüben, indem die Polen einen neuen Vorstoß auf dem Gebiete der Briefbestellung machen. Das polnische Postministerium hat in den letzten Tagen einer Buchhandels-gesellschaft die Erlaubnis gegeben, in den polnischen Postanstalten Verkaufsstände einzurichten, um die polnische Kultur und den polnischen Staatsgedanken auszubreiten. Niemand kann der Warschauer Regierung wehren, auf ihrem eigenen Gebiet zu tun und zu lassen, was ihr beliebt. Sie geht aber weit über ihre Befugnisse hinaus, wenn es in dem § 2 des Vertrages lautet: „Die Konzession erstreckt sich auf alle Post- und Anstalten, die sich auf polnischem Gebiet und auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig befinden“.

Das polnische Postministerium ist in keiner Weise befugt, den Danziger Poststellen irgendwelche Befehle zu geben, die jegliche Anordnung kann nicht einmal für das polnische Hafenpostamt Geltung haben, da es in seiner Ausdehnung genau begrenzt ist und nach der Entscheidung des Völkerbundes ausdrücklich nur verkehrstechnische Aufgaben zu erfüllen hat. Die neue Verfügung ist somit weiter nichts, als ein starker Eingriff der polnischen Behörden in die Gerechtsame der freien Stadt Danzig, die sich der Senat und die Bevölkerung unter keinen Umständen gefallen lassen werden. Eine Beschwerde bei dem Völkerrundrat wird naturgemäß erfolgen, aber dieser tagt erst wieder Mitte September, so daß die Polen über sechs Wochen ihre polnischen Schriften ungehindert verkaufen können. Bei der Einstellung des von jeder deutschfeindlichen neuen Völkerrundskommissars, des Holländers van Hamels, ist natürlich nicht daran zu denken, daß er irgendwelche Schritte gegen diesen neuen Gewaltakt der Polen unternehmen wird. Die Entscheidungen des Völkerrundes aber sind in der Regel derart, daß sie einmal sehr lange auf sich warten lassen und sodann meist gegen Danzig getroffen werden, wenn auch das Recht auf Seiten der Freistadt steht.

Vom Branntwein zum Bier.

Wieviel in Deutschland getrunken wird.

Die Deutschen sind von jeher als große Fechter bekannt gewesen. Das sagen uns nicht nur Urteile des Auslandes, die, wenn sie die Deutschen kennzeichnen wollen, immer auf die Trunksucht unserer Landsleute hinweisen, sondern auch in hunderten von großen Trinksiedern finden wir es niedergelegt, daß wir ein trunksüchtiges Volk sind. Auch die nüchterne Statistik belegt diese Auffassung mit ihren Zahlen. In dem soeben herausgegebenen Vierteljahrsheft des Statistischen Reichsamtes ist einmal genau zahlenmäßig aufgeführt, wie die Kurve des Alkoholkonsums in Deutschland während der letzten Jahre verlaufen ist.

Da ist zunächst die immerhin erfreuliche Tatsache zu buchen, daß die Deutschen wieder zu dem verhältnismäßig harmlosen Biergenuss zurückgekehrt sind und sich von dem Genuss der schweren und weniger harmlosen Spirituosen, die hier unter dem Sammelnamen Branntwein geführt werden sollen, abgewandt haben. In den Zahlen vom Biergenuss drückt sich die wichtige Stellung aus, die dieser Konsumzweig in der deutschen Wirtschaft einnimmt. Man zählt im deutschen Zollgebiet 16 491 Brauereien, die im Jahre 1926 an Braustoffen 8 878 590 Doppelzentner Malz und 56 480 Doppelzentner Ruderstoffe verarbeitet haben. Versteuert wurden 4 832 700 Hektoliter Bier; 95 Prozent des Bieres war gutes Vollbier, hatte also mit der Flüssigkeit, die man während des Krieges und kurz nach ihm als Bier verkauft hat, höchstens den Namen gemein. Der größte Teil des in Deutschland gebrauten Bieres wird hier selbst verbraucht, nur etwa 300 000 Hektoliter sind im Jahre 1926 ausgeführt worden. Der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands beläuft sich auf etwa 76,2 Liter pro Jahr. Wohl auf die gesteigerte Qualität ist es zurückzuführen, daß der Biergenuss in den letzten Jahren in Deutschland gestiegen ist, denn noch 1924 war der Verbrauch pro Kopf jedes Deutschen mit 60,7 Litern erfüllt. Ein weiterer Beweis für den Drang des Deutschen nach Qualitätsbieren ist wohl auch darin zu suchen, daß trotz der starken Eigenzeugung im Jahre 1925 noch 186 000 Hektoliter hochwertiger ausländischer Biere nach Deutschland eingeführt worden sind, so das bekannte Pilsener Bier und die schweren englischen Biere, Porter und Ale.

Den Zahlen des Bierkonsums gegenüber sehen die Zahlen des Branntweingenusses folgendermaßen aus: Das Reichsmonopolamt für Branntwein gibt für das Jahr 1925/26 die Zahl von 53 375 Branntweinbrennereien an, deren Gesamt-erzeugungen an Branntwein, oder wie es sachmännisch genannt wird, an Weingeist, sich im Jahre 1926 auf 2 229 916 Hektoliter belief. Daraus ist ersichtlich, daß auch die Branntweinerzeugung ein wirtschaftlich sehr umfangreicher Zweig ist. Im Jahre 1925/26 wurden zur Branntweingewinnung nicht weniger als 15 036 136 Doppelzentner Kartoffeln und 408 327 Doppelzentner Korn benötigt.

Am Bier- und Schnapsaenus haben aber nun nicht nur diejenigen eine Freude, die Bier und Schnaps erzeugen und Ge-

winne daraus ziehen, und nicht nur diejenigen, die sich ihm mit frohem Genuss hingeben, sondern der lachende Dritte ist der Steuerfiskus. Das Jahr 1925 hat an Bierabgaben einen Gesamtertrag von 259 569 000 Mark erbracht und aus dem Brauntwein hat die Reichsmonopolverwaltung im Jahre 1925/26 die nicht gering zu nennende Summe von 186 154 474 Mark gezogen.

Deutsches Reich.

— Im Stuttgarter Kommunistenprozeß, der seit einiger Zeit schwebte und auf Vorfälle im Jahre 1923 zurückführt, ist jetzt von einem in Stuttgart tagenden Senat des Reichsgerichts folgendes Urteil gesprochen worden: Das Verfahren gegen die Angeklagten Dämmle, Ruoff, Kren, Hepperle und Kuhle wird eingestellt. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Die übrigen Angeklagten werden entsprechend dem Antrag der Reichsanwalt verurteilt. Baithardt, Stegmaier, Klöpfer, Groß, Gödelser und Strauß sind des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und des versuchten Mordes schuldig. Gödelser außerdem des erschwerten Totschlags, Baithardt der Beihilfe zum erschwerten Totschlag und schwerer Urkundenfälschung, Braune des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Strauß und Daniel der Beihilfe. Baithardt erhielt acht Jahre Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, Braune zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 250 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von zehn Monaten Untersuchungshaft, Stegmaier sechs Jahre sechs Monate Zuchthaus und 650 Mark Geldstrafe, wobei elf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Klöpfer fünf Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, Groß sechs Jahre Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, wobei ein Jahr als durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt, Gödelser dreizehn Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, Strauß drei Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft, Daniel zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Die Urteilsbearbeitung des Senatspräsidenten Riedner nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Er betonte, dieser Prozeß sei einer der größten seit Bestehen des Reichsgerichts. Er sei insofern auch einer der wichtigsten, da er wiesen sei, daß die Kommunistische Partei im Jahre 1923 die Verfassung des Deutschen Reiches habe stürzen wollen. Zum Schluß stellte der Vorsitzende mit erhobener Stimme fest, daß diejenigen, welche als gewissenlose Verführer die Hauptrolle trugen, sich in Ausland befinden.

— Das Rücktrittsgesuch Görzings ist von der preussischen Regierung genehmigt worden. Ueber seine Nachfolge ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

— Wie das Reich geschädigt wird. Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau entrollte sich ein Bild über die Art und Weise, wie seit Jahren französische und spanische Weine in das Deutsche Reich zollfrei eingeführt werden. Drei französische Weinbändler betrieben in Rehl einen umfangreichen Weinhandel und führten etwa 400 000 Liter französische und spanische Weine nach der Pfalz ein, angeblich für Zwecke der Befahrung. Den 12prozentigen Wein verschnitten sie in 9prozentigen. Die deutsche Zollbehörde kam schließlich den beiden auf die Spur und beschlagnahmte die lagernden Weine. Es wurde eine Zollhinterziehung von 71 000 Mark errechnet. Das Urteil lautete auf 250 und 350 Reichsmark Geldstrafe. Das von der deutschen Zollbehörde eingeleitete Verfahren läuft weiter.

Ausland.

Die italienische Gewalthererrschaft in Südtirol. In Bozen wurden wieder drei Lehrerinnen mit Arrest von sechs bis 19 Tagen bestraft, weil sie geheimen Schulunterricht im Deutschen gaben. Das faschistische Bozener Blatt fordert Maßnahmen gegen jene Wirte Südtirols, die in reichsdeutschen Blättern unter Nichtbeachtung der Vorschriften für die Ortsnamen inserieren.

Das Ergebnis der Kommunalwahlen in Kon-grepolen in den Städten (nicht in den Landgemeinden) ist folgendes: die polnischen Rechtsparteien erhielten 490 Mandate, die polnischen Sozialisten, 371 Mandate, die jüdischen bürgerlichen Parteien 402 Mandate, die jüdischen Sozialisten 115 Mandate, die Kommunisten 64 Mandate, die Deutschen 14 Mandate, die der Regierung nahestehenden Parteien im ganzen 90 Mandate. Die Zahl der Regierungsfreunde ist auffallend gering.

Geheimnisvolle Todesanzeigen in der Sowjetunion. Die Petersburger Sowjetblätter der letzten Tage bringen über 20 Todesanzeigen hervorragender Mitglieder der Petersburger Sowjetbeamten. In allen Anzeigen findet sich der Hinweis: „Gestorben im Dienste für das Proletariat“. Es ist anzunehmen, daß es sich um die Opfer eines neuen gegenrevolutionären Aufschlages handelt, von dem das Ausland noch nichts weiß.

Aus Stadt und Provinz.

Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt für Schlesien?

Die Handwerkskammer zu Breslau hat jetzt einen Plan wieder aufgenommen, der schon 1907 das erste Mal vom schlesischen Handwerk erörtert wurde. Es handelt sich um die Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt, verbunden mit einem Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk. In einer ausführlichen Denkschrift weist die Breslauer Handwerkskammer darauf hin, daß das schlesische Handwerk durch die neue Grenzgestaltung für Schlesien und ihre wirtschaftlichen Folgen in eine besonders ungünstige Lage gekommen ist. Dadurch ist das schlesische Handwerk gezwungen worden, von seinem Grundsatz der unbedingten Güte seiner Erzeugnisse häufig abzugeben und nur auf äußerste Billigkeit das Hauptgewicht zu legen. Die Folge davon ist, daß der Trieb, sich weiter auszubilden, allmählich erlahmt, und daraufhin ein Nachlassen der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit sich bemerkbar macht. Deshalb bleibt für das schlesische Handwerk die Hauptforderung die Förderung aller Ausbildungsmöglichkeiten, welche dazu dienen, Qualitätsarbeit herzustellen unter Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch Einführung der modernsten Methoden betriebstechnischer und organisatorischer Art, wie sie bisher nur in der Industrie zur Anwendung gekommen sind. Dieser Aufgabe soll das Gewerbeförderungsamt dienen. In Baden, Bayern, Hessen und Württemberg bestehen bereits solche Anstalten, die schon sehr gute Erfolge erzielt haben. 1919 wurde vom deutschen Handwerk selbst unter verständnisvoller Unterstützung und mit Hilfe der badischen Landesregierung ein „Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk“ in Karlsruhe gegründet. Seine Leistungen sind als vorzüglich anzuerkennen; leider reichen aber ihre Einwirkungen nicht bis nach Schlesien. Die geforderte moderne Gewerbeförderungsanstalt muß unbedingt mit dem Arbeitsgebiete eines Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk eng verknüpft werden. Der Verbesserung der Werkzeuge sowie der Bekanntgabe besonders guter brauchbarer Werkzeuge ist ebenso Aufmerksamkeit zu schenken, wie der Verwendung richtiger Maschinen in den Handwerksbetrieben. Auch die Verminderung der Kosten der Brennstoffe, die Prüfung der vom Handwerk zu verwendenden Materialien, sowie die Verkürzung des Zeitaufwandes bei dem Produktionsgange gehören zum Kapitel der rationellen Betriebsführung. Der seit über zwanzig Jahren geplante Neubau der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Breslau dürfte nunmehr Wirklichkeit werden, und es besteht die Möglichkeit, dabei auch die für die Gewerbeförderungsanstalt erforderlichen Räume mit zu schaffen. Die Kosten der Unterhaltung der Gewerbeförderungsanstalt und des Forschungsinstituts werden jährlich mit 150 000 Mark berechnet, von denen die Handwerkskammer Breslau 12 000 Mark, die Handwerkskammern Biegitz und Oppeln zusammen 12 000 Mark, die Provinzen Ober- und Niederschlesien zusammen 40 000 Mark, der Staat als Beihilfe 70 000 Mark zahlen, während 10 000 Mark aus sonstigen Einnahmen bestritten werden. Die Breslauer Handwerkskammer regt aber noch weiter an, zu erwägen, ob nicht im Anschluß an die Technische Hochschule ein Lehrstuhl für die Belange des Handwerks geschaffen werden kann, um die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Berufsstandes für die Allgemeinheit und das Staatsganze zu würdigen, sowie wissenschaftlich durchzuprüfen und zu vertiefen. Nicht nur im Interesse des schlesischen, sondern auch des gesamten ostdeutschen Handwerks wäre sehr zu wünschen, daß der Plan der Errichtung einer Gewerbeförderungsanstalt und eines Forschungsinstituts recht bald verwirklicht würde.

Der Oberlandesgerichtsbezirk Breslau Sitz einer Pressestelle

Nach einem Erlaß des Justizministers können bei den Oberlandesgerichten usw. Pressestellen eingerichtet werden. Bei dem Kammergericht in Berlin besteht bereits eine solche Stelle. Auf Grund einer Anregung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Witte in Breslau soll nun auch im Bezirk des Breslauer Oberlandesgerichts eine derartige Stelle errichtet werden. Die Pressestelle soll wichtigen Mitteilungen dienen. Sie soll aber auch die Aufgabe haben, Angriffe auf die Justizverwaltung nachzuprüfen

und der Presse von dem Resultat Mitteilung zu machen. Die Pressestelle des Breslauer Oberlandesgerichts soll dem Breslauer Landgericht angegliedert werden. Für die Leitung dieser Stelle ist Landgerichtsdirektor Dr. Langer in Aussicht genommen. Der Justizminister hat sich bereits im Prinzip mit der Errichtung der Stelle ausgesprochen.

* (Eine neue Verbindung Petersdorf-Hirschberg-West.) Seit Montag ist der Güterzug 8691 von Petersdorf bis Hirschberg-West versuchsweise zur Personenbeförderung freigegeben worden (Petersdorf ab 16.48, Hirschberg 17.03, Bad Warmbrunn 17.26, Hirschberg-West an 17.37 Uhr).

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtete am Dienstag: Bis zum Sonntag blieb das Wetter immer noch ziemlich stark veränderlich, zuletzt auch noch stürmisch, und immer wieder kam ein Regenschauer von ziemlich kräftiger Durchschlagskraft. Aber der Luftdruck nahm dabei doch ständig weiter zu, kam am Montag bis 6 und am Dienstag bis 9 Millimeter über normal, und zugleich wurde es auch wärmer und ruhiger und der Himmel auch freundlicher, so daß wir nunmehr wohl für einige Tage vorläufig mit gutem Wetter rechnen können. Schön klar zeigten sich die Täler besonders am Dienstag, meist allerdings nur nach Norden und Osten hin.

* (Selbstmord im Gebirge.) Der Regierungsassistenteninspektor Erich Wilbradt in Biegitz war in der vergangenen Woche abgereist und hatte nachträglich schriftlich seinen Angehörigen mitgeteilt, daß er in Spindlermühle Selbstmord verüben werde. Die Angehörigen benachrichtigten sofort die Behörden in Spindlermühle, die am Montag durch Sicherheitsbeamte Nachforschungen anstellen ließen. Die Benachrichtigung an die Behörde war leider zu spät gekommen, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Beamten fanden am Montag Wilbradt als Leiche im Weißwassergrund auf. Wilbradt hat sich dort wahrscheinlich schon am Sonntag erschossen. Der Bewegegrund zur Tat ist noch nicht bekannt.

o. (Ueberraschung.) Am 20. Juli nachts gegen 2½ Uhr wurde bei der Bahnüberführung an der Straupitzer Straße ein Bewohner von Straupitz von einem Manne angefallen, der versuchte, ihm sein Rad zu entreißen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

o. (Verschiedene Schwindler) haben sich unter Zurücklassung zum Teil größerer Logischulden aus ihren Quartieren heimlich entfernt und sich dadurch des Betruges schuldig gemacht.

o. (Gestohlen) wurde hier ein Damenfahrrad Marke „Vadenia“ Nr. 812 050; das Rad hat schwarzen Rahmenbau und gelbe Felgen, mit blauen Streifen abgesetzt. — Gestohlen wurde ferner ein Herrenfahrrad Marke „Presto“ Nr. 392 458, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen. — Schließlich wurde im Stadtteil Gundersdorf noch ein Herrenfahrrad Marke „Möbe“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit zwei schwarzen Streifen, gestohlen.

* (Betrugsversuche mit ungültigen Fünzfingermarkschneinen.) Am 18. d. M. versuchten zwei Touristen in einer deutschen und in zwei tschechischen Verkaufsbuden auf dem Koppensplan ungültige Fünzfingermarkschneine aus dem Jahre 1910 beim Kauf von Reiseandenken in Zahlung zu geben. Dabei suchten sie sich immer die Zeit aus, in der ein Verkäufer allein in der Bude anwesend war, in der Hoffnung, daß dieser dann keine Zeit zur genauen Prüfung des Scheines haben würde. Sie hatten aber kein Glück. In zwei Buden nahmen die Verkäufer die Scheine nicht an, weil sie darauf nicht herausgehen konnten. In der dritten Bude prüfte der Verkäufer den Schein und bemerkte den Schwindel. Als er die beiden Leute zur Rede stellte, erklärten sie, die Scheine in Spindlermühle bekommen zu haben. Leider unterließ es der Verkäufer in seiner Aufregung, den in der Riesenbaude stationierten tschechischen Gendarmen herbeizurufen, so daß die beiden Schwindler in der Richtung nach der Wiesenbaude weitergehen konnten. Es waren zwei junge Leute, von denen der eine etwa 1,60 bis 1,62 Meter, der zweite 1,70 Meter groß war. Beide trugen Touristenkleidung und Rucksäcke und sprachen sächsischen Dialekt.

≠ (Der Gastwirtverein von Hirschberg und Umgegend) hielt seine Monatsversammlung in Trautmanns Gerichtskretscham in Schildau ab. Der Vorsitzende berichtete über das Scheitern der Verhandlungen mit den Angestellten über einen neuen Tarifvertrag. Neue Verhandlungen sind in Aussicht gestellt. In der Provinzialvorstandssitzung wurde die Regelung der Polizeistunde angestrebt nach den Richtlinien der ministeriellen Verfügung, um die ungerechte Behandlung vieler Wirte auf dem Lande aus der Welt zu schaffen. Ueber die Biersteuer ist mit dem Magistrat und den Brauereien eine Klarstellung bisher noch nicht erfolgt. Es bleibt für die Wirte nur die abwartende Stellung und die Hoffnung auf einsichtsvolle Haltung der Brauereien übrig. Der 52. Deutsche Gastwirtstag findet in diesem Jahre in Düsseldorf statt. Zur Verhütung von Strafe ermahnte der Vorsitzende alle Mitglieder, sich über die Höhe der Versicherungsgebühren der Angestellten genau zu unterrichten. Es soll erstrebt werden, in die neu eingerichteten Arbeitsgerichte auch einen Gastwirt hineinzuwählen. Die nächste Sitzung findet am

30. August statt. Der Abend vereinte die Mitglieder mit Damen in Wiskers Gasthof, wo ihnen von Spielern aus dem Dorfe das urwüchsigste Volksstück „Der Wenzel-Hannes oder Die verwünschte Kobbenpartie“ aufgeführt wurde. Es floste Spiel löste viel Heiterkeit und Beifall aus.

e. (Die Glaserzwangssinnung für Hirschberg, Schöngau, Landeshut, Vollenhain und Löwenberg) hielt ihre Juli-Quartals-Versammlung in Friedeberg im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ ab. Mitglied Bochmann-Hirschberg erstattete Bericht über den Schlesischen Glasertag in Breslau und Mitglied Wlodan-Hirschberg über den Deutschen Glasertag in Stettin. Lebhaft geklagt wurde in der Versammlung über das gerade im Glaserhandwerk überhand nehmende Pfuschertum. Weiter wurden die wirtschaftliche Lage im Glaserhandwerk und verschiedene Sachangelegenheiten erörtert.

* (Die große Ziegen- und Lämmerchau,) die der Bezirks- und Kreisverband Hirschberg der Ziegenzuchtvereine am Sonntag im Gasthof „Zum Berliner Hofe“ veranstaltet, verspricht nach den zahlreichen Anmeldungen ein gutes Bild von dem Stande der Ziegenzucht im Bezirk Hirschberg zu geben. Die Eröffnung der Schau erfolgt um 11 Uhr vormittags.

* (Ueber den Beamten-Warenhandel) hat der Reichsdisziplinarhof eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Demnach liegt ein unzulässiger Gewerbebetrieb eines Beamten auch dann vor, wenn ein Beamter in verschleierte Form ein Gewerbe indirekt betreibt. Ein Gewerbebetrieb sei auch dann anzunehmen, so führte der Reichsdisziplinarhof u. a. aus, wenn ein Beamter durch eine vorgeschobene Person, die von ihm abhängig ist, wie von einem Angestellten, nach seinen Anordnungen ein Gewerbe betreibt, so daß der Beamte selbst den Gewinn und Verlust aus dem betreffenden Geschäft ziehe. Es handele sich in einem solchen Falle um eine eigene Veranstaltung des Beamten; der Beamte sei tatsächlich wirtschaftlich als Kleinrentner und Inhaber des Gewerbebetriebes anzusehen, welcher das Risiko des Geschäftsbetriebes trage und den Vorteil und Nutzen des Geschäftsbetriebes für sich verwende.

o. Grunau, 27. Juli. (Verschiedenes.) Gestern wurde die Leiche des am Bernsteinkstein in recht verstümmeltem Zustande von seinen Brüdern aufgefundenen Arbeiters Wilhelm Fischer zur letzten Ruhe gebracht. Die Anteilnahme der Ortsbevölkerung trat zutage in dem überaus zahlreichen Grabegeleit, besonders auch der seiner Arbeitskollegen. Mit Recht wurde in der Graberede besonders hervorgehoben, daß er seiner Charakterveranlagung gemäß sich zu äußerster Pflichterfüllung berufen fühlte, selbst unter Einsetzung seines Lebens, womöglich für andere, weshalb ihm ein ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus immer gesichert sein wird. — Nachdem seit dem Brande des Gasthauses „Zum Spitzberge“ bereits acht Monate verflossen sind und diese ganze Zeit unser Oberdorf „trocken“ gelegen hat, ist nunmehr Landwirt Ostwald Anforge die Konzession zur Eröffnung eines Gasthauses erteilt worden. Anforge beabsichtigt noch einige bauliche Veränderungen. — Unter der Fa. Frau Wzenberger ist auf dem Broppischen Grundstück eine Getreidebrennerei eröffnet worden.

* Bad Warmbrunn, 27. Juli. (Kurttheater.) Wie die Direktion des Kurttheaters mitteilt, ist der Beginn der Vorstellungen auf 8 Uhr verlegt worden, um allgemeinen Wünschen entgegenzukommen. Diese Aenderung tritt ab Donnerstag in Kraft. An diesem Tage wird zum ersten Male die klassische Operette von Millöcker „Der Bettelstudent“ gegeben.

l. Warmbrunn, 27. Juli. (Freibadeanstalt.) Wie vortheilhaft die Lage der neuen Freibadeanstalt ist, zeigt sich jetzt schon, nachdem sie erst reichlich acht Tage der Benutzung freigegeben ist. An den letzten sonnigen Tagen herrschte ein außerordentlich lebhafter Betrieb. Alle Besucher sind des Lobes voll über die großartige Anlage. Der aus reinem Flußsand bestehende weite Badestrand ist ein Spielplatz für die Kleinen. Das Wasser des Schwimmbades hatte jetzt nachmittags eine Temperatur von 23 Grad. Die Badeanstalt wird auch fleißig von Fischbergern besucht. Verkauft wurden bisher annähernd 2000 Badefarten.

* Brückenberg, 27. Juli. (Postauto-Unfall.) Am Sonnabend früh erlitt der nach Schreiberhau fahrende Postkraftwagen in der Straßenturve unterhalb vom Hotel „Bad Brückenberg“ einen Unfall. Der Wagen, der nur mit einem Fahrgast besetzt war, überfuhr einen starken Chauffeebaum und blieb dann in den Straßengraben geneigt stehen. Es ging aber ohne Schaden für Fahrgast und Wagenführer ab; der Wagen wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

* Krummhübel, 27. Juli. (Eine Unsitte.) In letzter Zeit ist in Krummhübel die Unsitte eingerissen, daß Kinder und auch Erwachsene, die einen Handwagen zu ziehen haben, sich wie beim Rodeln auf das Gefährt setzen und, mit den Beinen lenkend, bergab fahren. Sehr häufig sind die Wagen noch mit Gepäck beladen. Diese Unsitte kann bei dem großen Verkehr zu Unfällen führen. Die Polizeibeamten sind deshalb angewiesen worden, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

* Seiffersdorf, 27. Juli. (Leichenfund.) Der seit einem Jahre vermählte Handelsmann Friebe von hier ist am Montag von Pils- und Beerenfarnern in einem Waldbüschel im Forst von Kohnau unweit der Waltersdorfer Grenze als Leiche aufgefunden worden. Friebe hat aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

r. Löwenberg, 27. Juli. (Die Bautätigkeit) ist hier eine sehr lebhaft. Nach Fertigstellung von mehreren neuen Villen auf der Bismarckstraße und der Straße am Finanzamt steht die Bautätigkeit auch in der inneren Stadt ein. So werden mehrere neue Läden ausgebaut und besonders die Fassaden der Häuser mit neuem, buntem Anstrich oder Edelputz versehen, so daß das Stadtbild lebhafter wird. Fleischermeister Seifert hat einen modernen Neubau aufgeführt, Konditor Koch ein neues, modernes Café eingerichtet. Der Fabrikbesitzer Hantelke Neubau geht seiner Vollendung entgegen.

+ Lähn, 27. Juli. (Radunfälle. — Schneiderzwangssinnung.) Als am Montag nachmittag Frau Schneidermeister Stumpe aus Löwenberg mit ihrem Sohne und ihrem ihr nachfolgenden Gatten auf dem Rade nach hier kam, fuhr sie bei dem Eisenbahnübergange nach Passierung der abschüssigen Chauffee an den Ständer der Barriere und kam zu Fall. Während das Kind mit einer Hautverletzung davonkam, brach Frau Stumpe ein Bein. — Einige Stunden später fuhr der Sommerfrischer Wollmann aus Berlin mit seinem Sohne auf dem Rade auf der Chauffee in der Nähe des Bahnüberganges. Als Herr Frommholz aus Löwenberg mit seinem Auto vorüberfuhr, verlor Wollmann wahrscheinlich die Gewalt über sein Rad und fuhr an einen Chauffeestein. Sein Sohn fiel kopfüber vom Rade und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und im Gesicht, während der Vater nur eine leichte Verletzung davontrug. Frommholz schaffte sofort den Knaben auf seinem Auto nach dem Krankenhause. — Am Montag nachmittag hielt die Löwenberger Schneiderzwangssinnung im „Deutschen Hause“ eine Versammlung ab. Nach Erledigung der Rassenverhältnisse wurde Obermeister Hübsch als Delegierter für den Verbandstag in Trebnitz gewählt.

h. Söhrenbach, 27. Juli. (Die Spar- und Darlehnskasse) Wiesenthal-Söhrenbach hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Nach dem vom Geschäftsführer, Lehrer Seidemann, vorgebrachten Geschäftsberichte war im abgeschlossenen Jahre ein Gesamtumsatz von 219 433,67 Mk. zu verzeichnen, der einen Reingewinn von 370,29 Mk. abwarf. Bedragen sind 1703 Rentner Dünge-mittel, 280 Rentner Futtermittel, 1250 Rentner Kohlen und 144 Rentner Sonstiges. Die Genossenschaft besteht aus 64 Mitgliedern. Zum Punkt „Statutenänderung“ wurde beschlossen, die Geschäftsanteile auf 100 Mk. zu erhöhen und 10 Prozent davon als Pflichteinzahlung festzusetzen. Bei Krediteinräumung sind immer 10 Prozent des bewilligten Kredites als Pflichtbeitrag einzuzahlen. Weiterhin war der Antrag auf Aufwertung der eingezahlten Summen gestellt worden. Es wurde beschlossen, trotzdem die Kasse zu einer Aufwertung gesetzlich nicht verpflichtet sei, daß die aus den vorhandenen Kreditsanleihen erlösten Summen zu einem Aufwertungsfonds verwandt werden sollen; das Weitere darüber soll in einer der nächsten Versammlungen beschlossen werden.

s. Berthelsdorf, 27. Juli. (Die Feuerwehr) hielt Sonnabend ihren Generalappell ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß sich die Wehr in den drei Jahren ihres Bestehens auf entwickelt hat und daß ihr jetzt 51 aktive und 46 inaktive Mitglieder angehören. Die Uebungen wurden rege besucht, auch hat sich die Wehr beim Hochwasser helfend betätigt. Zum Vorsitzenden wählte die Wehr Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Gustav Scholz, zum 1. Brandmeister Gerbereibesitzer Otto Ander, zum 2. Brandmeister Hermann Laake, zum Kassenwart Gutsbesitzer Schatz und zum Schriftführer Kaufmann Fritz Mose.

L. Friedeberg, 27. Juli. (Feuerwehr. — Hohes Alter.) In der Generalversammlung der Feuerwehr wurde durch Bürgermeister Numann das staatliche Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht für 32jährige treue Dienstzeit an Ehrenoberbrandmeister Bahn, für 34jährige an Brandmeister Schetter, für 27jährige an Zeugwart Petermann und an die Wehrmänner Scholz und Kottitz für 35- bzw. 29jährige treue Dienstzeit. Ferner wurde den Wehrmännern Lorenz, Linde und Stod für 40-, 25- und 20jährige treue Dienstzeit durch Oberbrandmeister Schäfer die Eise überreicht. — Korbmachermeister Dittrich vollendete gestern sein 80. Lebensjahr.

st. Bad Glinsberg, 27. Juli. (Kinderfest.) Am Montag veranstaltete die Kurverwaltung ein Kinderfest. Unter den Marischklingen der Kurlapelle bewegte sich der bunteschmückte Festzug zu den Germantawiesen, wo im Spiel, Reigen und turnerischer Betätigung gewetteifert wurde. Bei anbrechender Dunkelheit zog die frohe Schar zum Kurplatz zurück. Nach einer kurzen Abendbrotpause erhob sich der Jubel von neuem, als die Kurlapelle in der Wandelhalle zum Spiel und Tanz der Kleinen musizierte. Im anschließenden Umzuge marschierte eine tausendköpfige Menge durch den Badebezirk und zurück zu den Kurterrassen, wo der Leiter des Festes, Lehrer Ellger, eine Ansprache hielt, die mit einem Gruß an unser Vaterland schloß.

tr. Vollenhain, 27. Juli. (Vereinsnachrichten.) Die Schneidergewerksinnung für den Kreis Vollenhain hielt bei starker Beteiligung ein Wanderquartal in Girschtendorf ab. Obermeister Mauser-Vollenhain sprach über die „Kranzspende“, eine Gründung des Innungsausschusses, und das „Handwerker-Erholungsheim“. Mit warmen Worten trat der Obermeister für kräftige Förderung beider Wohltätigkeitsrichtungen ein und empfahl den Gesamtbeitritt aller Innungsmitglieder. Weiter wurde über den Obermeistertag in Waldenburg berichtet. Unter Verschiedenes sprachen der Obermeister und Meister Göb-Hohenfriedeberg über das Puschertum, welches im Kreise in hoher Blüte steht. Ein scharfer Kampf dagegen wurde beschlossen, wobei auch dem Finanzamt von den Zuständen Kenntnis gegeben werden soll. Das Herbstquartal wurde für den 10. Oktober in Vollenhain festgesetzt. — Der Handwerker-Gesellenverein veranstaltete Sonnabend im „Grünen Baum“ ein Sommernachtsvergügen, das bei gutem Besuch einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm.

i. Rimmersath, 27. Juli. (Beschwefel.) Der Bäckermeister Reimann verkaufte seine Bäckerei an den Bäckermeister Borel aus Liegnitz, welcher beabsichtigt, die stillgelegene Bäckerei wieder in den Betrieb zu setzen.

r. Herrnsdorf (bei Meßersdorf grfl.), 27. Juli. (Todesfall.) Einen schweren Verlust hat die Gemeinde zu verzeichnen. Tischlermeister und Hausbesitzer Bruno Mahwald verschied plötzlich an Herzschlag. Er war das älteste Mitglied unserer Gemeindevertretung und hat ihr über 30 Jahre gedient.

u. Meßersdorf-Wigandsthal, 27. Juli. (Beim Königsschießen) des Militärvereins wurde Bauunternehmer Drahl aus Neu-Gersdorf König.

pi. Hartmannsdorf, 27. Juli. (Selbstmord aus Kummer. — Baulätigkeit.) Einen schweren Lungenstoß brachte sich der Landwirtssohn Hermann Renner bei aus Kummer darüber, daß ihm seine Mutter gestorben war. Er wurde zur Operation ins Kreiskrankenhaus gebracht. — Das Achtfamilienhaus wird auf dem Grundstück von Ernst Kühn erbaut. Die Siedlungsbauten am Bahnhof Ruhbau schreiten rüstig vorwärts.

* Gottesberg, 27. Juli. (Ein schwerer Motorradunfall) ereignete sich auf der Schützenstraße. Der Hausbesitzer Max Kierle aus Neu-Salzbrenn kam in rasendem Tempo die abschüssige Straße hinab und verlor anscheinend die Gewalt über das F.d. Es prallte so heftig gegen den Bordstein, daß K. blutüberströmt und bewusstlos liegen blieb. Der Arzt konnte einen Schädelbruch und schwere Verletzungen des rechten Knies feststellen. K. wurde ins Knappschäftslazarett Waldenburg überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

g. Kellhammer, 27. Juli. (Ferienfürsorge.) Der hohen Kosten wegen, die auch mit den Erfolgen nicht immer in Einklang zu bringen waren, sah die Gemeindeverwaltung in diesem Jahre von der Verschickung erholungsbedürftiger Kinder ab, richtete aber eine besondere Ferienfürsorge ein, deren Kosten das Kreiswohlfahrtsamt übernommen hat. Aus allen fünf Schulen wurden ärztlicherseits die erholungsbedürftigen Kinder ausgewählt und zu einer eigenen Ferienkolonie zusammengestellt, der 24 Knaben und 26 Mädchen angehören, und deren Leitung der hier stationierten Fürsorgeschwester übertragen wurde. Bei den

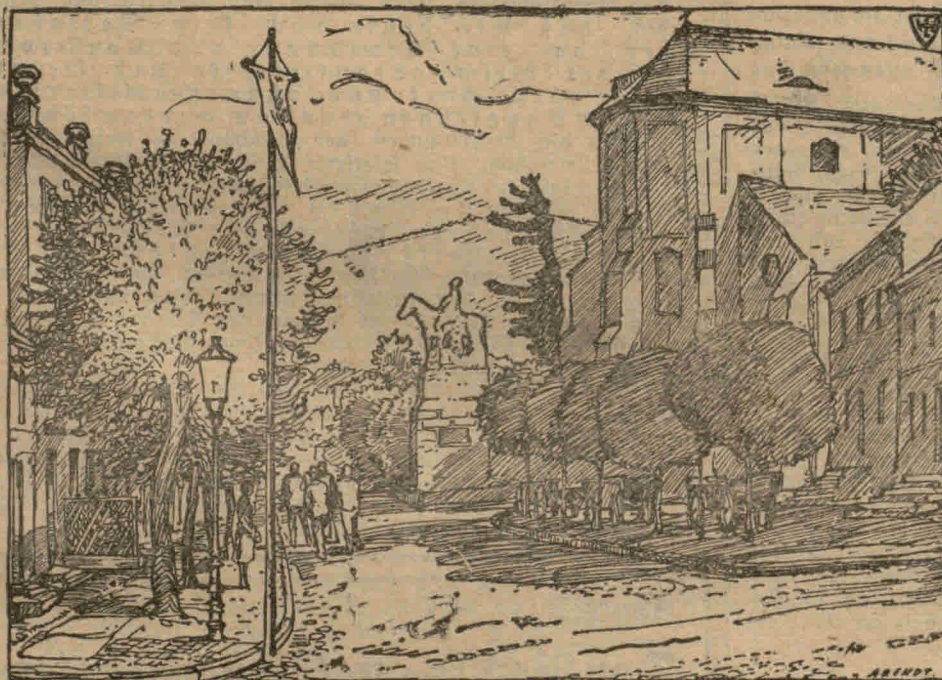
kleinen Kolonisten, die viermal täglich eine kräftige Kost erhalten und sich durch Spiele und Wanderungen in den herrlichen Waldungen sowie durch Liegekur erholen und kräftigen, wurden bereits sichtbare Erfolge festgelegt.

dr. Ober-Salzbrenn, 27. Juli. (Die Aushebung einer Falschmünzwerkstatt) glückte der Polizei. Schon seit geraumer Zeit waren hier wie in den Nachbargemeinden falsche Zweimarkstücke aufgetaucht, ohne daß es gelang, den Verbreiter zu ermitteln. Wiederholtes Auftauchen solcher Falschstücke hat nun zur Entlarvung des Falschmünzers geführt, der als der Reisende Richard Krain festgestellt wurde. Mit primitiven Werkzeugen sind die Falschstücke angefertigt worden. Die Gussform bestand aus Gips, zur Herstellung verwandte der Falschmünzer eine Zinnlegierung. Im Besitze des K. wurden bei der Hausdurchsuchung noch für 80 Mark Falschstücke gefunden. Krain, der durch die Hausdurchsuchung völlig überrascht wurde, gab zu, für etwa 150 Mark falsche Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht zu haben. Das falsche Geld war sauber hergestellt, doch fühlte es sich fettig an, und bei sorgfältiger Beobachtung war auch die Einkufstelle der Form sichtbar. Der Falschmünzer wurde in Untersuchungshaft genommen; er gibt vor, aus Not gehandelt zu haben.

ep. Nieder-Hermisdorf, 27. Juli. (Eine Ehekradde) spielte sich in der Familie des in Nieder-Hermisdorf wohnenden Bergmannes Haffe ab. Die Frau des Genannten hatte sich unter Mitnahme ihres vierjährigen Kindes von diesem entfernt, da sie es unter den Gewalttaten des Mannes nicht mehr aushielt. Sie hatte sich nach Breslau begeben und bei Verwandten in der Ofener Straße Zuflucht gesucht. Dorthin begab sich der Mann und versuchte, die Frau zu erstechen. Er zog, als seine Aufforderung zur Rückkehr nach Nieder-Hermisdorf vergeblich blieb, ein Messer hervor und stach damit im Treppenhause auf seine Frau ein, die schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Als auf das Hilfeschrei der Ueberfallenen und ihrer Schwester Hausbewohner herbeieilten, schnitt sich Haffe die Kehle durch. Blutüberströmt brach er im Hausflur zusammen und er wurde mit einem Kranken-Auto in das Benzel Handesche Krankenhaus überführt, in welchem er hoffnungslos darniederliegt.

dr. Wüstegiersdorf, 27. Juli. (Eine wesentliche Betriebsveränderung) wird die Textilfirma Webst, Hartmann und Wiesen demnächst vornehmen. Es wurde von ihr die in Blumenau betriebene große Bleiche der Firma Gebrüder Gierisch erworben; sie wird dem Großbetriebe angegliedert werden.

* Liegnitz, 27. Juli. (Heimatwoche.) Die Arbeitsgemeinschaften für Heimatpflege im Stadt- und Landkreis Liegnitz haben gemeinsam mit dem Verkehrs-Verein Liegnitz eine Heimatwoche vom 7. bis zum 14. August innerhalb der „Gugali“ vorbereitet. Ein großartiges Programm ist in Aussicht genommen, ein Festtag der Schiefer aus dem Reiche, gemeinsame Fahrt zur Schneekoppe, Besichtigung der Liegnitzer Naturschutzgebiete, Schieferabend mit Volkstänzen, schlesischer und Liegnitzer Frauentag, Deutscher Heimat- und Sängertag, Massen-Konzert des Sängerverbandes usw. Als Glanzpunkt der Woche steht das vom Professor Buchhold verfaßte Festspiel „Ambrosius Bittsch“, Stadt-schreiber von Liegnitz“ auf der Tagesordnung. Ein täglicher Festzug wird dem ganzen ein besonderes Gepräge geben.



Die Bergstadt Jobica,

deren Gründung auf das Jahr 1399 zurückreicht, hat auch eine sehr alte Schützenfeste, die am 31. Juli 1927 die Feier des 525jährigen Bestehens begeht. Robert liegt an der Bahnstrecke Schweidnitz-Breslau und wird durch seine Schlesierviertel, die auf einer der herrlichsten Naturbühnen Schlesiens in den Sommermonaten Mai bis September jeden Sonntag und Mittwoch abgehalten werden, in letzter Zeit viel genannt. Unser Bild zeigt die Reichenbacher Straße mit dem Lühow-Denkmal und die schöne Lage der Stadt zum Gebirge.

Wohin ich geh' und schaue
In Feld und Wald und Thal,
Vom Berg' hinab in die Aue:
Bist schön, hohe Fräule,
Grüß' ich dich tausendmal.
In meinem Garten sind' ich
Viel Blumen, schön und fein,
Viel Kränze wohl drauß' wind' ich
Und tausend Gedanken bind' ich
Und Grüße mit darein. (Eichendorff)

g. Sprottau, 27. Juli. (Selbstmord einer Siebzehnjährigen wegen verwehrter Liebe.) Auf den Feldern des benachbarten Dominiums Ober-Gula spielte sich Dienstag mittag ein Liebesdrama ab. Die 17 Jahre alte Tochter des Uhrmachermeisters Gottseina von hier hatte eine leidenschaftliche Liebe zu dem 20 Jahre alten Landwirtschaftslehren Brasse erfaßt, der auf dem Gute Ober-Gula in Stellung war. Brasse hatte aber wiederholt dem Mädchen bedeutet, daß er nichts von ihm wissen wollte. Am Dienstag mittag ging nun das Mädchen nach Ober-Gula und fand Brasse auf dem Felde beschäftigt vor. Als Brasse das Mädchen kommen sah, gab er zu verstehen, daß es sich wieder entfernen sollte. In diesem Augenblick, als das Mädchen noch etwa 40 Meter von ihm entfernt war, gab dieses zwei Schüsse ab. Als man hinzuckte, fand man, daß es sich durch den zweiten Schuß selbst getötet hatte. Ob der erste Schuß auf Brasse gezielt war, ließ sich nicht feststellen.

* Schweidnitz, 27. Juli. (Wochenendhäuschen im Gulgengebirge.) Auf dem Gulgengebirgskamm, unweit der Baude „Sieben Kurfürsten“, ist auf einer fahlen Kuppe eine Wochenendfiedlung im Entstehen. Zwei Häuschen sind bereits errichtet, und noch drei weitere sollen erbaut werden. Breslauer Künstler sind es, die sich diese einen großartigen Rundblick bietende, allerdings etwas zugige Höhe zur Feiertagsraststelle erwählt haben.

sp. Dresden, 27. Juli. (Die Errichtung eines Beile-Staubedens.) In einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister Dr. Koch, die auch dem Minister für Landwirtschaft und Ernährung Dr. Schiele unterbreitet wurde, wird dringlichst die Errichtung eines Staubedens für die Beile verlangt. Es sei bemerkt, daß die im vorigen Jahre betriebenen Erhebungen zu dem Plan einer Beile-Talsperre darauf hinielen, eine solche in dem Gebiete unterhalb Kaufbrüch, möglichst in dem durch Ueberschwemmungen besonders schwer bedrohten Gelände von Greisau und Schwengfeld zu schaffen. Ein Schutz der eigentlichen Reichsbahndarfst Landtschaft kommt dabei nicht in Betracht. Hierfür würde lediglich die Errichtung einer Talsperre im Gulgengebirge oberhalb Langenbielaus in Frage kommen, doch scheiterten diese Bemühungen stets an den in viele Millionen gehenden Kosten der Durchführung eines solchen Projektes.

by. Breslau, 26. Juli. (Deutsche Brauertagung.) Hier traten die Vertreter des Deutschen Brauerbundes zu ihrer 19. Delegiertentagung zusammen. Aus den Berichten ergab sich, daß der Bund Kriegs- und Inflationseinwirkungen gut überwunden hat. 55 Proz. der Einnahmen formten für Unterstützungszwecke verwendet werden.

* Breslau, 27. Juli. (Ein Kind im Wagen verschwunden.) Gestern nachmittag ließ in der Heiligegeiststraße eine junge Frau ihr einjähriges Kind im Wagen vor einem Hause auf eine kurze Zeit allein stehen, während sie in das Haus ging, um etwas zu besorgen. Als sie die Straße wieder betrat, war ihr Kind mit dem Wagen spurlos verschwunden. Nach einer Stunde vergeblichen Suchens benachrichtigte sie die Polizei von dem Vorfall. Bis zur Stunde ist noch keine Spur über den Verbleib des Kindes ausfindig gemacht worden.

sp. Dels, 27. Juli. (Uebersiedlung der kronprinzlichen Familie nach Potsdam.) Der frühere Kronprinz und seine Familie, die sich längere Zeit im Schlosse Dels aufhielten, haben ihren Haushalt in Dels aufgelöst, um dauernd nach dem Schlosse Cecilienhof in Potsdam zu übersiedeln. Als Grund für die dauernde Uebersiedlung nach Potsdam wird bekannt, daß die kronprinzliche Familie in letzter Zeit wiederholt Anpöbelungen ausgesetzt war.

r. Neuthen, 27. Juli. (Eine Diebesbande aus Zwölffährigen.) Hier wurden nach langen Ermittlungen vier Schulfrauen im Alter von 12 bis 14 Jahren festgenommen, die regelmäßig Diebesfahrten unternommen und dabei meist Uhren, Goldsachen und Bücher gestohlen hatten. Der Anführer der jugendlichen Bande war ein 14jähriger Junge. Als Arbeitsfeld suchte er sich u. a. Fußballplätze aus. Außerdem suchte er mit den übrigen drei Knaben systematisch Geschäfte heim, in denen sie alle möglichen Gegenstände stahlen. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den Jungen sofort zu Gelde gemacht, das sie bernahten.

Kunst und Wissenschaft.

XX Zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der Universität Gießen wurde der erst 26 Jahre alte Sohn des Pastor Bornkamm in Gießen berufen. Der junge Theologe, Heinrich Bornkamm, war Privatdozent an der Universität Tübingen.

XX Fritz Kumpf †. In Potsdam ist im Alter von 71 Jahren der Maler Fritz Kumpf gestorben. In Potsdam, wo er das Amt eines Stadtrates bekleidete, hat sich Kumpf besonders um die Erhaltung des Stadtbildes verdient gemacht, zu dessen Schutz er ein Ortsstatut durchsetzte.

XX Der große Staatspreis der Akademie der Künste. Die Akademie der Künste schreibt neben den Großen Staatspreis aus,

um den sich in diesem Jahr Maler und Bildhauer bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber preussische Staatsangehörigkeit besitzen und am 10. Dezember 1927 (dem Tage der Entlieferung der Wettbewerbsarbeiten in Berlin) das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in diesem Jahre nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Seeresdienst in den Jahren 1914 bis 1918 in ihrer Berufsausbildung behindert waren.

X Ein Riesentrastwerk. Die Londoner Elektrizitätswerke lassen für ihr neues Werk Deptford-West zwei neue Generatorenaggregate herstellen, durch die es möglich sein wird, über 500 000 Häuser mit Licht zu versorgen. Mehr als tausend Arbeiter werden etwa zwölf Monate lang mit der Herstellung der Ungetüme beschäftigt sein, deren jedes rund fünfhundert Tons wiegt. Jedes Aggregat besteht aus einer Dampfmaschine von rund 50 000 PS. und einem Generator, der die mechanische Kraft in elektrische Energie verwandelt. Die Oberflächengeschwindigkeit wird etwa hundert Meter in der Sekunde betragen. Der Preis für die ganze Anlage übersteigt fünf Millionen Mark.

Darf Säuglingen Tiermilch ungekocht verabfolgt werden?

Von Dr. Stöber, Kinderarzt.

Bislang war es üblich, künstlich ernährten Säuglingen die Milch nur nach Abkochung zu verabfolgen. Dieses Vorgehen hatte seine Begründung. Man weiß nämlich, und die Erfahrung bestätigt es mit einer früher nicht geringen Anzahl von Todesopfern, daß die in der ungekochten Milch sich befindenden Bakterien und Infektionserreger für den Säugling lebensbedrohende Wirkungen entfalten können. Bekanntlich enthält die Tiermilch an sich bereits eine Anzahl Bakterien, die nicht alle die Fähigkeit haben, den kindlichen Organismus bis zur schwersten Erkrankung zu schädigen. Das hat aber nur beschränkte Gültigkeit und trifft sicher nicht zu für die Milch, die im Sommer gewonnen und verabfolgt wird. Daneben kommt erhöhte Bedeutung den auch in der Milch vorkommenden eigentlichen Infektionserregern zu, wie den Tuberkel- und den allerdings selteneren Milzbrandbazillen u. a. Sie gelangen meist von dem milchspendenden Vieh, das Träger dieser Erkrankung ist, in die Milch. Es kommen noch andere Erreger in Frage. Man findet sie bei unsauberer, unhygienischer Verarbeitung und Aufbewahrung der Milch. Es ist darum von jeher das Bestreben verantwortungsbewußter Landwirte, Tierärzte, tierärztliche Institute und der Gesundheitsbehörde gewesen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, die Milch für die menschliche Ernährung geeignet und einwandfrei zu machen. Dabei ist Erstaunliches bisher erreicht worden und verdient vollste Anerkennung im Hinblick auf die erreichte Senkung der Sterblichkeitsziffer für Säuglinge.

Mit der Sterilisation der Milch gehen nun aber dieser Vitamine verloren, die für den menschlichen Organismus unentbehrlich sind. Eine ausschließliche Ernährung mit sterilisierter Milch führt im Kindesalter zu den schwersten Erkrankungen. Und nun erhebt sich die dringende Frage: Ist der Genuß nicht abgekochter Milch für Säuglinge nach dem Stande der heutigen Milchhygiene anzuraten, um sie vor Erkrankung zu bewahren, welche die Sterilisation der Milch hervorrufen kann?

Bei Beantwortung dieser Frage muß nachdrücklich betont werden, daß wir heute noch kein Verfahren haben, das eine Gewinnung und Konservierung der Milch garantiert, so daß sie als keimfrei bezeichnet und ohne sterilisiert zu sein, von Säuglingen genossen werden könnte! Wenn gleich die Bestrebungen der Milchhygiene weiter darauf gerichtet sein müssen, eine keimfreie Milch zu gewinnen und sie auch ohne künstliche Konservierungsmethoden bis zum Gebrauch keimfrei zu erhalten, so können wir heute das Entkeimungsverfahren, wie es die Abkochung am einfachsten darstellt, noch nicht entbehren! Das gilt ohne Einschränkung jetzt betont zu werden, wo verschiedentlich Propaganda für die Auffassung gemacht wird, daß unter besonders sorgfältig beobachteten Regeln der Hygiene gewonnene und konservierte Milch zur Erhaltung ihrer Vitamine ungekocht verabfolgt werden könne und müsse.

Gegen die Vorteile, welche eine sterilisierte, keimfrei gemachte Milch als Säuglingsnahrung bietet, dürfen wir ruhig die kleinen Nachteile eintauschen, welche sie durch Sterilisation erleidet.

Bei rechtzeitigem Beginn mit gemischter Kost und sachgemäßer Regelung der Ernährung durch den erfahrenen Arzt wird es überhaupt nie zu einer Erkrankung kommen, für welche die Sterilisation der Milch auszuscheiden wäre.

Heute:

Der Rechts- u. Steuerberater

Ein armer Teufel.

28)

Roman von Curt Kühn's.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

Bartsch Vater und Sohn hatten das weniger Acht. Sie schlürften den tatsächlich prachtvollen Mokka und packten ihren noch in ihrem heimatlichen Geschäft sehr reichlich gefüllten Futterkorb aus: Zervelat- und Trüffelleberwurst, Schinken, Holländer Käse, auch ein Reifesstücken mit ganz feinem, altem Kognat fehlte nicht. Sie nötigten auch Waldeemar zum Zulangen mit viel Gastfreierheit. Waldeemar kam auf diese Art zu einem Frühstück, wie er es nicht erwartet hatte.

Papa Bartsch hatte sich nach dem Frühstück in sein Abteil zweiter Klasse zurückgezogen, um noch ein Morgenschläfchen zu machen. Die beiden jungen Leute saßen noch bei einer Tasse Kaffee zusammen.

„Ich habe mich zu der Kur entschließen müssen,“ sagte der Mondscheinkieker. „Ich hatte immer solchen trockenen, stechenden Husten. Und ich soll mich ausheilen, denn mein Vater wünscht, daß ich heirate.“

Waldeemar nickte nur mit dem Kopfe.

Der Mondscheinkieker sah nach seiner Art angelegentlich nach der Decke und fuhr leise und stockend fort: „Ich habe darum in vielen Tantow Familien Besuch gemacht und viele junge Mädchen kennen gelernt. Es sind sehr verschiedene Charaktere, Ihre Fräulein Basen?“ setzte er unvermittelt hinzu.

„Allerdings! Sehr verschieden!“ räumte Waldeemar ein.

„Mit Fräulein Susanne versteht man sich ja leichter!“ bemerkte Hugo Bartsch. „Aber mit Fräulein Eva ist schwer eine Annäherung zu finden. Sie ist so kurz und so schroff. Finden Sie nicht?“

„Das ist allerdings in gewissem Sinne der Fall!“ erwiderte Waldeemar mit einiger Zurückhaltung.

„Ich glaube, Fräulein Eva fühlt sich nicht glücklich!“ sagte der Mondscheinkieker mit einem Kopfschütteln. „Aber warum eigentlich? Ist das Leben im Hause Ihres Onkels nicht ein sehr nettes?“

„Gewiß ist es das!“ gab Waldeemar wieder mit einiger Zurückhaltung zu.

„Es liegt das aber im Menschen,“ fuhr der Mondscheinkieker fort. „Auch ich fühle mich unglücklich. Und könnte jemand seinen äußeren Umständen nach wohl glücklicher sein?“

„Gewiß nicht!“ erwiderte Waldeemar.

„Sehen Sie!“ entgegnete der junge Bartsch. „Und trotzdem! Ob ich glücklich sein soll oder nicht, das kommt weniger auf die äußeren Umstände an, das liegt im Menschen, an seiner Fähigkeit, Glück zu genießen. Wir sind beide unter einem Stern geboren, Fräulein Eva und ich.“ Wieder sah der Mondscheinkieker gedankenvoll zur Wagenbede empor. „Sehen Sie,“ fuhr er fort, „darum interessiert mich Fräulein Eva auch mehr als Susanne, obwohl es mit dieser viel leichter auszukommen ist. Das ist eines von den Sonnenkindern, die immer heiter, immer glücklich sind. Wir anderen sind Nachtschattengewächse. — Aber ich werde mich nach meinem Papa einmal umsehen müssen. Auf Wiedersehen. Herr Bergmüller!“ Damit verabschiedete sich der Mondscheinkieker und verließ, langsam und gesenkten Hauptes dahin schreitend, den Speisewagen.

Auch Waldeemar ging in sein Abteil dritter Klasse zurück. Das Gespräch gab ihm zu denken. Also auch der Mondscheinkieker interessierte sich für Eva mehr als für Susanne. Waldeemar hatte einen Wettbewerber, zwar einen schwächeren, aber einen, der es ernst meinte. Er hatte von dem Mondscheinkieker übrigens einen ganz anderen Eindruck bekommen. Hatte er ihn bisher immer etwas über die Achsel angesehen und nur für eine Art Trottel gehalten, so sah er jetzt, daß er sich verschätzt hatte. Und Eva? Für wen würde sie sich entscheiden, wenn die Frage an sie herangetragen sollte, für den Mondscheinkieker oder —. Das letztere Oder kam eigentlich kaum in Betracht, dachte Waldeemar, nicht ohne einige Bitterkeit. Wie wollte er daran denken, eine Frau zu erhalten? Er hatte vorläufig mit sich zu tun. Doch was scherte ihn das heute? Vor ihm lag Italien, das Land seiner Sehnsucht, vor ihm lag eine glückliche Zeit.

Es ging gegen Abend, als der Zug über eine endlose Brücke rollte, unter der das stille Wasser der Lagune blinkte. Bald darauf hielt der Zug im Bahnhof von Venedig. Die beiden Bartsch stiegen aus, und erstere gaben ihren Gepäckschein einem Hotelbedienten mit goldbetreuer Mütze.

„Sie gestatten, daß ich mich empfehle,“ sagte Waldeemar. „Wir Kunsttänzer pflegen billigere Herbergen zu bevorzugen.“

„Nichts da!“ entschied Bartsch der Ältere. „Wir reisen zusammen, und wir bleiben zusammen. Um den Kostenpunkt grämen Sie sich nicht. Ich lade Sie ein.“

Waldeemar nahm dankend an, im Innern ein peinliches Gefühl: er hatte sich abermals verschätzt.

Ab! Ein Ruf des Stammens kam über ihre Lippen, als sie aus dem Bahnhof traten. Wasser umspülte die Stufen der Freitreppe; Gondeln legten sich an diese statt der Droschken.

Auch unsere Reisenden nahmen in der Hotelgondel Platz, die von zwei geschmeidigen Gondolieren gerudert wurde. Mit

schnellen Ruderschlägen ging es hinein in diese stillen Straßen, in denen kein Fußschlag, kein Wagengerassel ertönte, nur das leise Plätschern der Ruder die tiefe Stille unterbrach. Ernste und stolze Paläste spiegelten sich mit ihren wundervollen künstlerischen Fronten in dem stillen Wasser, und der Anruf der Gondoliere klang weich in den klangreichen Lauten der italienischen Sprache durch die Stille.

Der Abend sank. Lichter flammten auf. Hier und da fiel der Schein aus einem Fenster breit auf das schwarz sich färbende Wasser; bunte Lampions leuchteten in den Gondeln auf. Den Canale grande ruderten sie hinab; hier und da strahlte einer der stolzen Paläste in blendendem Lichte, andere lagen dunkel, in stolzer Zurückgezogenheit. In ganzen Reihen glitten die Gondeln dahin, sich begegnend, sich kreuzend, und hoch schwang sich in kühnem Bogen der Brückengang des Rialto über den breiten Kanal. Und auch hier, in diesem Gedränge von Gondeln und Menschen, diese eigenartige Ruhe und Stille.

Ergriffen von der Seltsamkeit dieses Stadtbildes saßen unsere Reisenden in diesem Schweigen, keiner äußerte ein Wort.

Endlich legte sich ihre Gondel an die Freitreppe des Hotels. Dienstfertige Hände halfen ihnen aussteigen, und sie traten in die große, hellerleuchtete Diele des vornehmen Gasthofes. Der Vorn war gebrochen.

„Eine verzauberte Stadt!“ sagte Waldeemar mit einem tiefen Atemzuge.

„Ja, das ist wahr!“ entgegnete Herr Bartsch. „Eine verzauberte Stadt.“

In den nächsten Tagen durchstreiften sie gemeinsam Venedig. Waldeemar mußte den Führer machen, sowohl in der italienischen Sprache, in die er sich schnell hineinfand, sowie bei Besichtigung der Kunstschätze. Im übrigen störten Bartsch Vater und Sohn ihn nicht. Wenn Waldeemar an irgend einer besonders charakteristischen Stelle seine Staffelei aufschlug, pflegte Papa Bartsch in einem nahen Kaffee oder einer Osteria zu verschwinden, der Mondscheinkieker aber blieb bei ihm stehen und sah seiner Arbeit zu, stundenlang. Waldeemar hatte sich an ihn gewöhnt wie an seinen Schatten. Es würde ihm beinahe etwas gefehlt haben, wenn der stille junge Mann nicht hinter ihm gestanden hätte; wie der lächelnde Leibsklave hinter dem Pascha, dachte Waldeemar lächelnd.

Sie hatten heute einen weiteren Ausflug in die Lagune mit ihrem alten Gondoliere, der schon alle Tage vor ihrem Hotel auf sie wartete, unternommen. Es war ein himmlischer Tag, tiefblau der Himmel, tieferblau das Wasser. In silberblühenden Rissen hoben sich an der äußersten Kimm die gewaltigen Schneehäupter der Alpen in den Himmel, und von fern glänzten die Kuppen und Türme Venedigs in funkelndem Sonnenlichte herüber.

Vor einem Kreuzifix, das mitten in der weiten, stillen Wasserfläche aufragte, hatte ihr Fährmann Halt gemacht. Waldeemar malte das eigenartige Bild. Er hatte sich in letzter Zeit die Wasserfarbentechnik zu eigen gemacht. Seiner schnell zupackernden, leichten Art und Auffassung lag diese besonders, und er handhabte sie beinahe mit Meisterschaft.

Papa Bartsch, dem hier keine Osteria Gelegenheit gab, zu flüchten, sah ihm über die Schulter.

„Eigentlich verstehe ich den guten Neubrunt nicht,“ sagte er, „daß er Sie hat laufen lassen. In meinen Augen notiert das als eine große Dummheit.“

„Hat man in Tantow davon gesprochen?“ fragte Waldeemar, nicht ohne ein verlegenes Räuspern.

„Wobon wird in Tantow nicht gesprochen?“ lächelte Herr Bartsch. „Man munkelte sogar davon, daß Ihnen der Stuhl ziemlich unansehnlich vor die Tür gesetzt worden wäre.“

„Da hat man durchaus richtig gemunkelt!“ erwiderte Waldeemar, dem der Aerger zu Kopfe stieg.

Herr Bartsch schüttelte sein weißes Haupt. „Er ist ein unverbesserlicher Hiskopf, der gute Neubrunt!“ versetzte er. „Er hätte seinem Gott danken sollen, daß er ihm ein Talent wie das Ihre ins Haus schenken ließ. Da ist keine Frau ganz anders, weitblickender, diplomatischer. Nun, lassen Sie ihn sehen, wie weit er ohne Sie kommt. Daß Sie die Seele vom Geschäft geworden waren, das wußte ganz Tantow.“

Das lächelte Waldeemar nun doch. Diese Bartsch, die zu treffen ihm anfangs so gegen den Strich gegangen war, waren wirklich ganz annehmbare Menschen. So ändert man sein Urteil, wenn man etwas Sonstiges zu lecken bekommt, dachte er und mußte über sich selbst lächeln.

Doch die Sonne sank, und ihr Gondoliere lenkte ihr Fahrzeug heimwärts; unter seinen langen Ruderschlägen schob die schlanke Gondel wie ein Boot durch das Wasser. Für ihn hatte das Zusammentreffen mit den Herren Bartsch doch großen Vorteil gebracht, dachte Waldeemar. Die Gondelfahrten liefen ins Geld, nicht einen Pfennig hatte er aber zu bezahlen brauchen, stets hatte Papa Bartsch ihn freigehalten.

So war der letzte Abend ihres Zusammenseins herangelommen. Sie saßen auf der Terrasse des Hotels, die über den Canale grande ausgebaut war. Um sie herrschte an den erleuchteten

kleinen Tischen fesselndes und reges Leben. Herren und Damen speisten dort in vornehmen Abendkleidern, dazwischen liefen bedehende die stinken italienischen Kellner. unter ihnen zog breit und schwarz der Kanal dahin, in dem die Lichter ihre bunten Streifen malten; erleuchtete Gondeln kreuzten die Wasserstraße hin und her, und drüben aus dem Dunkel schallte zu Gitarrenbegleitung eine wundervolle Männerstimme: *Donna è mobile!* Klang es weich in die Nacht. Eine Serenade.

Papa Bartisch hatte zum Abschied eine besonders erlesene Speisefolge bestellt. In den Gläsern funkelte ein dunkler Weltliner. Von morgen an hieß es wieder sich einrichten, dachte Waldemar mit einem Seufzer. Geld war doch etwas wert! Das fühlte keiner mehr, als wer so kurz an der Kette lag wie er. Bei jeder Bewegung fühlte man den Ruck am Halsband.

Das Gespräch drehte sich um die morgige Abreise. Da stand Waldemar auf und holte ein paar reizende Stützen, darunter das famos hingeworfene Bild ihres alten Gondoliere, und legte diese vor Papa Bartisch auf den Tisch. „Zur Erinnerung an Venedig!“ sagte er. „Zugleich mein Dank für Ihre Gastfreundschaft!“

Papa Bartisch war ebenso gerührt wie erfreut. Die Stützen fanden natürlich seinen lebhaften Beifall.

„Wissen Sie,“ sagte er nach einigem Zögern, „ich würde an Ihrer Stelle der Ofenfabrik Ihres Onkels doch wieder näher rücken. Es wäre für Sie beide das Beste. Heiraten Sie ein! Töchter sind ja genug da. Aber kein Thronerbe und Geschäftsnachfolger.“

Indem Waldemar das ausgesprochen hörte, was er selbst schon gedacht, regte sich in ihm der ganze Widerwille gegen eine solche Vergewaltigung seines Talentes.

„Ich habe nicht Lust, mein Erstgeburtsrecht um ein Zinsengericht daranzugeben!“ erwiderte er, nicht ohne Hochmut.

Herr Bartisch d. Ae. Langte sich eine zart gebratene Hühnerleute auf den Teller, füllte sich Reis auf und löstliche Tomatenstücke. Er lachte behaglich. „Schürriige Leute seid ihr schon, ihr Künstler!“ erwiderte er. „Sonst ganz nette Menschen, aber in der Grundanschauung des Lebens vollständig mente captus!“

Doch es war spät geworden, man trennte sich mit einem herzlichen Gute-Nacht. Am anderen Morgen mit dem frühesten Zuge ritten Bartisch und Sohn dem Hochgebirge und dem Kurort, in dem Hugo Genesung finden sollte, zu —, Waldemar aber fuhr nach Süden, tiefer hinein in das gepriesene Land. —

Wundervolle Wochen folgten. Florenz, Rom, das waren die Höhepunkte. Waldemar hatte sich vollständig zum Landeskundigen entwickelt; er wohnte nur in kleinen italienischen Gasthöfen, hatte es gelernt, um Soldo zu feilschen und half oft mit dem Verschenken einer Skizze oder dem Abkonterfeien seiner Wirtstische seiner Varschaft nach.

Die Kunstschätze Roms hatten große Anforderungen an seine Aufnahmefähigkeit gestellt — er hatte den ganzen Tag studiert und kopiert. Eine Erholung war ihm dringend nötig. So wanderte er zu Fuß die berühmte Via Appia entlang durch die schwermütige Landschaft der Campagna und stieg zu den Sabinergebirgen empor. Auf der Kammhöhe derselben machte er ein reizendes Felsenfest ausfindig, mitten in Wald- und Bergesamkeit verborgen. Capistrello hieß es. Durch einen dichten Buschwald näherte man sich dem Orte. Um die schlanke Kirche gruppierte sich der Flecken mit kleinen Häusern und flachen Dächern, engen, schmutzigen Gassen und darin außer Hühnern, Schweinen und Eseln eine zerlumpte, schmutzige Bevölkerung, aber darunter Gestalten, die ein Malerauge entzünden konnten; schwarzbärtige Männer von wildem Aussehen, die reinen Räuberhauptleute; glutäugige Weiber deren schwarzes, krauses Haar wild unter dem weißen Kopftuch hervorquoll; Kinder trotz ihrer Lumpen von einer entzündenden Anmut.

(Fortsetzung folgt.)

Enthüllungen eines englischen Tauchers

und was davon wahr sein kann.

Am 23. Juli brachte der Vöte Einzelheiten eines Aufsehen erregenden Buches, dessen Verfasser der englische Marine-Taucher E. C. Miller ist. Heute schreibt uns nun Marine-Ingenieur a. D. Otto Wendler-Krummhölz zu den Ausführungen folgendes:

„Der im Vöten am 23. Juli erschienene Artikel „Das ist der Krieg!“ bringt für den Fachmann viele offensichtliche Unwahrheiten. So gibt der Taucher Miller an, durch ein von einem Granattreffer herührendes Loch in das Innere eines Unterseebootes gelangt zu sein. Das klingt nicht unwahrscheinlich, ist aber unmöglich. Denn eine Granate durchschlägt mehrere Räume bezw. Wände, so daß ein Taucher in diesem Falle durch mehrere Schußlöcher kriechen muß. Jedes Loch ist aber an der Innenseite immer sehr scharf und ausgezackt. Diese scharfen Ränder bilden eine außerordentliche Gefahr für den Luftschlauch des Tauchers, da dieser Schlauch meistens ohne Schutzumhüllung ist und so leicht angeschnitten werden kann. Hat der Luftschlauch dagegen eine widerstandsfähige Umhüllung, so wird er zu schwer und behindert den Taucher bei der Arbeit. Falls der Taucher aber wirklich durch ein der zwei Schußlöcher gelangt sein sollte, so ist ein Herauskommen aus dem Boot gegen die entgegenstar-

renden Räder der Schußlöcher — sogar außerhalb des Wassers — unmöglich. Man bedenke immer, daß das alles auf größeren Tiefen unter Wasser vor sich geht. Das überzeugendste Argument ist jedoch, daß ein Mensch in umfangreicher Taucherrüstung überhaupt durch Schußlöcher der in Frage kommenden Granatengrößen niemals hindurchkriechen kann. Wenn von den zirka 200 untergegangenen deutschen Unterseebooten vielleicht sechs, welche gestrandet waren, von den Engländern untersucht werden konnten, so dürfte das eher den Tatsachen entsprechen, als das, was Miller behauptet: von nicht weniger als sechzig.

Daß Miller die Untersuchung von 60 untergegangenen deutschen Unterseebooten durchgeführt und aus jedem die Geheimbücher herausgeholt hat, ist mit Bestimmtheit zurückzuweisen. Als zum Beispiel im November 1925 das englische U-Boot „M 1“ gesunken war, wurde der Liegeort durch eine Boje ziemlich genau festgehalten. Außerdem zeigten noch längere Zeit nach dem Untergang Desblasen den Ort des Bootes an. Als jedoch die Taucherversuche mit Hilfe der neuesten deutschen Tiefseetauchereinrichtungen begannen, konnte das Boot trotz tagelangen Absuchens nicht mehr gefunden werden. Um wieviel schwerer war das Auffuchen und Finden gesunkener Boote vor etwa zehn Jahren!

Dann wird in dem Bericht gesagt, daß sich Teile der Besatzung gegenseitig bekämpft und erschossen, andere Selbstmord verübt hätten. Hiermit werden Meutereien in Verbindung gebracht, die beim Sinken des U-Bootes vorgekommen sein sollen. Da keine Waffen getragen wurden und im übrigen der Untergang eines U-Bootes sehr schnell vor sich geht und das elektrische Licht sofort versagt, bedarf es auf obige Anschuldigungen keiner Entgegnung. So dürfte auch keine Zeit und Möglichkeit mehr vorhanden gewesen sein, Briefe zu schreiben. Dagegen ist es durchaus möglich, daß kurze Aufzeichnungen von solchen Unglücksfällen vorgefunden werden können, die in einem geschlossenen Raum für längere Zeit gegen Wassereintrich geschützt bleiben konnten. Jedenfalls ist aber zu berücksichtigen, daß vom Seewasser durchnäßtes Papier nicht, wie Miller sagt, schwimmt, sondern schwer wird und auf den Böden liegen bleibt. Auch sollen angeblich gesundene Briefe an die Angehörigen in Deutschland geschickt worden sein. Da die Angaben des englischen Tauchers eine gewisse Unruhe in die deutsche Öffentlichkeit gebracht haben (die Enthüllungen Millers wurden schon von verschiedenen Zeitungen gebracht), wäre es gut, behördlicherseits feststellen zu lassen, ob tatsächlich solche in einem gesunkenen U-Boot gefundenen Briefe an die Hinterbliebenen gelangt sind.

Weiter will Miller viele Schmucksachen bei den Toten gefunden haben. Lediglich die Verheirateten trugen ihren Trauring; sonstige Wertsachen wurden prinzipiell nicht mitgenommen, sondern mit anderen Habseligkeiten ordentlich verpackt, damit diese im Falle eines Todes an die Hinterbliebenen geschickt werden konnten.

Ferner behauptet Miller, daß fast jeder U-Bootsfahrer mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war. Während meiner vierjährigen U-Bootsfrontfahrzeit auf vier verschiedenen Unterseebooten ist in keinem Falle (meines Wissens auch auf allen anderen U-Booten nicht) während der Frontfahrten auf dem Lederanzug, den die gesamte Besatzung trug, das Eiserne Kreuz getragen worden.

Alles in allem ist zu sagen, daß Miller sich auf die Unkenntnis der Allgemeinheit verläßt, da es nur wenige Menschen gibt, die in ein gesunkenes U-Boot Einblick erhalten haben.“

Schuld und Sühne!

In diesen Tagen, wo sich der Ausbruch des Weltkriegen wieder jährt, wo all das Große und Schwere wieder in unserer Erinnerung an uns vorüberzieht, dürfen wir uns auch einmal die Frage vorlegen, was aus dem eigentlichen Verursacher der Weltkatastrophe geworden ist, dem serbischen Studenten Princip, der seinerzeit die tödlichen Schüsse auf den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin abgegeben hatte.

Ueber all den großen Schicksalen vergaß man den kleinen Studenten, der aus patriotischem Fanatismus als Werkzeug der großen Drahtzieher den Signalschuss zu dem Völkermorden löste.

Die Gefängnismauern hatten sich hinter dem Mörder geschlossen, in einsamer, dunkler Zelle dämmerte er dahin. Verzweifelt griff er nach einem Handtuch, um seinem „Leben“ durch Erhängen ein Ziel zu setzen. Der Versuch mißlang. Er konnte es niemals fassen, daß er der unmittelbare Urheber des Weltkrieges geworden sein sollte, er hatte nur für sein Ideal der Vereinigung aller Serben, Kroaten und Slovenen sein Leben einsetzen wollen.

Sehnachts nach seinen Eltern verzehrt ihn, — keine Nachricht ist ihm erlaubt. — Er erkrankte schwer, Tuberkulose und eitrige Wunden lassen ihn hinsinken. Keine Milderung seiner Kerkerhaft wird ihm gewährt, — er bleibt in der stets dunklen Zelle, bis ihn der Tod erlöst.

Der Sohn eines Bauern, der nach aller Zeugnis ein ruhiger, stiller Mensch war, stets nur für sich allein lebte und mit Lebenskraft anarchischer und nationalistischer Bücher las, blühte mit seinem an mittelalterliche Folter erinnernden Tode für die viel größere Schuld derer, die sich seiner bedient hatten, um ihr Ziel der Zerschmetterung Deutschlands zu erreichen. M. P.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 26

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer erfasst nur das Einkommen natürlicher Personen. Diese sind ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit unbeschränkt steuerpflichtig, solange sie im Deutschen Reich ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. Als gewöhnlicher Aufenthalt gilt ein solcher von mehr als 6 Monaten. Der unbeschränkten Steuerpflicht unterliegt grundsätzlich das gesamte im In- und Ausland erzielte Einkommen des Steuerpflichtigen. Natürliche Personen, für die eine unbeschränkte Steuerpflicht nicht gegeben ist, sind ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt beschränkt steuerpflichtig. Diese Personen werden nur mit ihrem Inlandseinkommen zur Einkommensteuer herangezogen. Auslandseinkommen bleibt also frei. Doppelbesteuerungsabkommen mit einer Anzahl anderer Staaten und entsprechende Verwaltungsordnungen hinsichtlich Danzias, Polens, Italiens, der Tschechoslowakei usw. sollen Doppelbesteuerungen ein und desselben Einkommens bei einem Steuerpflichtigen verhindern.

Das Einkommensteuergesetz führt in seinem § 68 die Einkommensteuerarten auf und zwar Einkünfte aus

1. Land- und Forstwirtschaft,
2. Gewerbebetrieb,
3. sonstiger selbständiger Berufstätigkeit,
4. nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn),
5. Kapitalvermögen,
6. Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen,
7. andere wiederkehrende Bezüge,
8. sonstige Leistungsgewinne.

Die eine Hauptgruppe bilden die zu 1—3 aufgeführten Einkünfte aus selbständiger Erwerbs- und Berufstätigkeit. Dabei besteuert das Gesetz den Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben und den sich bei dem Vermögensvergleich ergebenden Vermögensmehrwert als Gewinn.

Zu der 2. Hauptgruppe gehören die zu 4—8 aufgeführten Einkommensarten. Bei ihnen kommt ein Vermögensvergleich am Anfang und am Ende des Steuerabschnitts nicht in Frage, weil entweder die betreffende Tätigkeit unabhängig vom Vorhandensein eines Vermögens ausgeübt wird, oder weil es sich um Einkünfte handelt, die ohne Arbeit aus einem lediglich verwalteten Vermögen bezogen werden. Bei diesen Steuerpflichtigen erfolgt die Einkommenbesteuerung also nur nach dem Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben.

Der Einkommenbesteuerung der Gewerbetreibenden wird ihr Gewinn zu Grunde gelegt. Dieser setzt sich nach dem oben Gesagten zusammen aus:

1. dem Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben,
 2. dem Ergebnis des Vermögensvergleichs.
- Bei der Ermittlung des Gewinnes sind zu unterscheiden:
1. Steuerpflichtige, die zur Führung von Handelsbüchern nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches verpflichtet sind oder solche ohne Verpflichtung führen.
 2. Steuerpflichtige, die keine Bücher führen.
- Verpflichtet zur Führung von Büchern sind handelsgesetzlich alle Vollkaufleute. Gewerbetreibende, die nicht Vollkaufleute sind (z. B. Handwerker, Kleingewerbetreibende) brauchen zwar Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches nicht führen, sind aber nach § 31 des Umsatzsteuergesetzes und § 164 der Reichsabgabenordnung verpflichtet, ihre täglichen Einnahmen und Ausgaben aufzuzeichnen. Die ordnungsmäßige Erfüllung der aus vorstehendem sich ergebenden Verpflichtungen ist für den Gewerbetreibenden von entscheidender Bedeutung. Eine Verletzung dieser Pflichten berechtigt das Finanzamt, das Einkommen des betreffenden Wirtschafters zu schätzen. Fällt diese Schätzung nicht zu seiner Zufriedenheit aus, so wird es ihm mangels Gegenbeweises schwer sein, eine Herabsetzung der Schätzung zu erreichen. Nicht oft genug kann daher der Gewerbetreibende auf die Wichtigkeit einer ordnungsmäßigen, den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Buchführung hingewiesen werden. Nach § 208 der Reichsabgabenordnung haben Bücher und Aufzeichnungen, die den Vorschriften der § 162 und 163 der Reichsabgabenordnung entsprechen, die Vermutung ordnungsmäßiger Buchführung für sich und sind, wenn nach den Umständen des Falles kein Anlaß ist, ihre sachliche Richtigkeit zu beanstanden, der Besteuerung zu Grunde zu legen.
- Bei Gewerbetreibenden mit kaufmännischer Buchführung ist grundsätzlich der handelsbilanzmäßige festgestellte Gewinn für die steuerliche Ermittlung maßgebend. Darüber hinaus sind jedoch

bei der Gewinnermittlung für die Einkommensteuer die Vorschriften über die Ausgaben (§§ 15—18 Einkommensteuergesetz), über die Bewertung (§§ 19—21 Einkommensteuergesetz) und über die Entnahmen aus dem eigenen Betrieb zu außerbetrieblichen Zwecken, insbesondere zu persönlichen und Haushaltszwecken (§ 12 Absatz 2 Einkommensteuergesetz) zu beachten. Durch die Anwendung dieser Vorschriften wird die Handelsbilanz zur Steuerbilanz. Abzugsfähige Ausgaben sind die sogenannten Werbungskosten, gewisse Sonderleistungen und Schuldzinsen und Renten. Unter Werbungskosten versteht das Einkommensteuergesetz Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens (aber z. B. nicht solche zur Geschäftserweiterung), zur Schuldentilgung zu Ersatzbeschaffungen usw. Ob der mit der Anwendung dieser Kosten erstrebte Zweck erreicht wurde oder nicht, spielt für ihre Abzugsfähigkeit keine Rolle. Selbstverständlich sind die Werbungskosten nur in dem Steuerjahre abziehbar, in dem sie entstanden sind. Einen wichtigen Bestandteil der Werbungskosten bilden bei gewerblichem und landwirtschaftlichem Einkommen die „Absetzungen für Abnutzung“, die früheren Abschreibungen, für die im Verwaltungswege bestimmte Sätze als Anhaltspunkte vorgeschrieben sind. Abzugsfähige Sonderleistungen sind nach § 17 Einkommensteuergesetz im wesentlichen Beiträge zu Sterbefällen, Versicherungen aller Art und Berufs- und Wirtschaftsvertretungen, Ausgaben für Berufsbildung, Kirchensteuern usw. Schuldzinsen, Renten und sonstige dauernde Lasten sind abzugsfähig, wenn sie mit steuerpflichtigen Einkommen in Zusammenhang stehen. Bei Gewerbetreibenden ohne Buchführung gilt als Gewinn der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben; zu berücksichtigen ist außerdem der Mehr- oder Minderwert der Erzeugnisse, Waren und Vorräte des Betriebs, der dem Betrieb dienenden Gebäude, sowie des beweglichen Anlagekapitals am Schluß des Steuerabschnittes gegenüber dem Stand am Schluß des vorangegangenen Steuerabschnittes.

Die Einkommenermittlung bei den freien Berufen (Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Architekten usw.) erfolgt nach dem Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben und durch den bereits oben erwähnten Vermögensvergleich. In der Praxis wird meistens nur der Einnahmehüberschuss in Frage kommen. Zur Abgeltung der Werbungskosten usw. sind gewisse Berufsgruppen zum Abzug von Pauschalsätzen bei Ermittlung des Einkommens berechtigt.

Die Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) unterliegen besonderer steuerrechtlicher Regelung, die unter der Bezeichnung Lohnsteuer allgemein bekannt sein dürfte.

Auch für einen großen Teil der Einkünfte aus Kapitalvermögen ist ein besonderes Besteuerungsverfahren vorgesehen, der Steuerabzug vom Kapitalertrag. Nur unabhängig von einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb besonders für sich fließende Einkünfte kommen hierbei in Frage (z. B. Dividenden, Zinsen und sonstige Gewinne aus Aktien, Kuxen, Genussscheinen und Anteilen an G. m. b. H. und Genossenschaften, Einkünfte aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter, Zinsen von Hypotheken und Grundschulden usw.).

Der Besteuerung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichen Vermögen wird der Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben zu Grunde gelegt. Eine Sonderveranlagung ist vielfach nicht erforderlich, da solche Einkünfte meist in einem landwirtschaftlichen oder Gewerbebetrieb anfallen und dann den Einkünften aus diesem Betrieb zuzurechnen sind. Der Wert der Nutzung einer Wohnung im eigenen Hause gehört zu den steuerpflichtigen Einkünften. Besonders wichtig sind hier die Absetzungen für Abnutzung und die Instandhaltungskosten namentlich beim städtischen strombewirtschafteten Hausbesitz.

Au sonstigen Leistungsgewinnen gehören Einkünfte aus Gelegenheitsgeschäften außerhalb der Berufstätigkeit des Steuerpflichtigen nur steuerpflichtig, wenn sie mehr als 500 Mark für Steuerabschnitt betragen und Spekulationsgewinne, Spekulationsverluste können bis zur Höhe der Spekulationsgewinne des gleichen Steuerabschnitts, aber nur bei diesen, nicht bei anderen Einkünften abgezogen werden.

Einkünfte aus mehreren der vorstehend aufgeführten Einkommensarten werden zusammengerechnet und gegeneinander ausgeglichen. Ehegatten werden grundsätzlich zusammen veranlagt. Ausgenommen sind die Einkünfte der Ehefrau aus selbständiger oder nicht selbständiger Arbeit in einem anderen als dem Betriebe des Ehemannes. Das Einkommen der Kinder (Abkömmlinge, Stief-Schwieger-Adoptiv- und Pflegekinder und deren Abkömmlinge) wird mit dem der Eltern zusammen veranlagt, wenn die Kinder minderjährig sind, zur Haushaltung der Eltern gehören und es sich nicht um eigenes Arbeitseinkommen der Kinder handelt.

Die sogenannte Versteuerung nach dem Verbrauch kann stattfinden, wenn der Verbrauch mindestens 15 000 M. jährlich betragen hat und in einem offensibaren Mißverhältnis zu dem Einkommen des Pflichtigen steht. Weist der Pflichtige nach, daß er seinen Verbrauch aus steuerfreien Bezügen bestritten hat, oder daß der Verbrauch in Ausgaben bestanden hat, die bereits bei einem anderen Steuerpflichtigen als wiederkehrende Bezüge versteuert worden sind, oder daß er den Verbrauch aus Vermögen bestritten hat, das bei seinem Entstehen in den letzten drei Jahren der Einkommenbesteuerung unterlegen hat, so kommt eine Verbrauchsbesteuerung nicht zur Anwendung.

Die Einkommensteuer wird in Steuerabschnitten veranlagt, die je nach dem Beruf des Steuerpflichtigen verschieden sind. Für die Steuerpflichtigen der Land- und Forstwirtschaft ist das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni maßgebend, für Gewerbetreibende mit Handelsbuchführung das Geschäftsjahr, für das regelmäßige Abschlässe gemacht werden und für die übrigen Steuerpflichtigen das Kalenderjahr.

Gegen den Einkommensteuerbescheid ist der in der Reichsabgabenordnung vorgesehene Rechtsmittelzug gegeben, also zunächst innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides der Einspruch beim Finanzamt, gegen dessen Entscheidung Berufung beim Finanzgericht und schließlich die Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof.

Hauszinssteuererleichterungen für Saisonbetriebe.

Leider hat sich der Gesetzgeber noch nicht dazu entschließen können, die Saisonbetriebe, also namentlich Fremdenheime, die sich schon unter der Last der Reichssteuern vielfach nicht mehr halten können, von der Hauszinssteuer gänzlich frei zu lassen.

Die Inhaber solcher Betriebe sollten nicht versäumen, wenigstens die Erleichterungen reiflos auszunutzen, die der preussische Finanzminister in Anwendung des § 9 der Hauszinssteuerverordnung und auch früher schon, namentlich in der Verfügung vom 5. Dezember 1925, eingeführt hat. Nach jener Verfügung soll in weitestem Maße durch Stundung mit dem Ziele der Niederschlagung geholfen werden. Nach der zweiten Durchführungsverordnung, abgedruckt im Finanzministerialblatt Nr. 16 vom 28. August 1926, soll die auf einen Teil des Jahres beschränkte Ausnutzungsmöglichkeit eines Saisonbetriebes in vollem Umfange bei der Festsetzung der Besteuerungsgrundlage berücksichtigt werden. Diese Bestimmung bietet erhebliche Vorteile gegenüber der oben erwähnten vom 5. Dezember 1925. Besteuerungsgrundlage ist der Gebäudesteuermietungswert, wie er auf Grund des preussischen Gebäudesteuergesetzes von 1861 in der von den Katasterämtern geführten Gebäudesteuerrolle und auch im Grundbuch verzeichnet ist, und die damit gefundene Grundvermögenssteuer. Es muß also im Einzelfalle nachgeprüft werden, ob schon früher das Katasteramt diesen Nutzungswert so gering angesetzt hat, daß die stille Zeit völlig berücksichtigt worden ist. Meistens ist das nicht der Fall, so daß mit Erfolg eine Neufestsetzung des Nutzungswertes beantragt werden kann. Hierbei ist zu beachten, daß diese Neufestsetzung mit den gesetzlichen Rechtsmitteln angegriffen werden kann, also mit Einspruch beim Katasteramt selbst, Vorstehenden des Grundsteuerprüfungsausschusses, und Berufung bei der Regierung, Vorstehenden des Grundsteuerprüfungsausschusses. Es ist durchaus verständlich, daß in Friedenszeiten, wo es eine Hauszinssteuer nicht gab, die Nutzungswerte für Saisonbetriebe nicht so gering angesetzt sind, wie es für die Hauszinssteuerberechnung geschehen muß.

Der Steuerpflichtige hat bei diesem Verfahren den Vorteil, daß er auf Stundung und Niederschlagung im Sinne des § 9 der Hauszinssteuerverordnung im allgemeinen verzichten kann. Der § 9 will unbillige Härten bei der Einziehung der Hauszinssteuer vermeiden und bestimmt, daß insoweit die Steuer zu stunden und niederzuschlagen ist. Der Antragsteller muß also die Stundung beantragen mit ausführlicher Begründung, ein zeitraubendes und unangenehmes Verfahren, und erst wenn (in Städten vom Magistrat) die Stundung bewilligt ist, kann zum Schluß des Behördenrechnungsjahres (31. März) die gestundete Steuer niederschlagen werden. Bei der heutigen Ueberlastung der Katasterämter muß man dann noch auf die Nachricht von der Niederschlagung monatelang warten. Wird dagegen von vornherein der Nutzungswert als Besteuerungsgrundlage vom Katasteramt auf Antrag gekürzt, dann wird damit die Steuer herabgesetzt und bleibt herabgesetzt.

In der 4. Durchführungsverordnung zur Hauszinssteuerverordnung (Finanzministerialblatt Nr. 8 vom 30. April 1927) hat der Finanzminister seine zahlreichen Anordnungen über wohlwollende Anwendung des Härteparagraphe, namentlich für die Anträge der Saisonbetriebe in den Kur- und Badeorten, in Erinnerung gebracht. Diesen Betrieben wird auch meist die Steuer-

ermäßigung nach § 4 a der Hauszinssteuerverordnung in der neuesten Fassung zustehen, wonach bei den Grundstücken, welche am 31. Dezember 1918 mit über 45 Prozent des Friedenswertes belastet waren, auf Antrag des Eigentümers, die auf die eigentümlich bewohnten oder eigengenutzten gewerblichen Räume im Verhältnis der Friedensmiete entfallende Steuer auf 1000 Prozent der Grundvermögenssteuer herabzusetzen ist.

Dr. jur. Friedrich, Magdeburg.

Die Kirchensteuer für 1927.

Ein preussischer Ministerialerlaß vom 4. März 1927 bestimmt, daß im Rechnungsjahr 1927 in Preußen die Kirchensteuer sowohl auf Grund der Einkommen- oder Körperschaftsteuer wie auch auf Grund der Realsteuern, also der Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer erhoben werden kann. Bei Erhebung der Kirchensteuern auf Grund der Einkommen- oder Körperschaftsteuer soll im Jahre 1927 entsprechend dem Verfahren in den Vorjahren das Einkommen des Jahres 1926 bzw. des Jahres 1925/26 zugrunde gelegt werden. Wie bisher hat die Erhebung in diesen Fällen durch prozentuale Zuschläge zum Einkommensteuersoll zu erfolgen, die öffentlich bekannt zu geben sind und über die dem Steuerpflichtigen ein besonderer Kirchensteuerbescheid zugeht, gegen den Einspruch bei der Veranlagungsbehörde, also bei dem zuständigen Finanzamt eingelegt werden kann. Will der Steuerpflichtige dagegen Stundung, ganze oder teilweise Niederschlagung oder sonstige Milderungen beantragen, so ist für die Bewilligung derartiger Anträge nicht die Veranlagungsbehörde, sondern die Kirchengemeinde zuständig.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die ordnungsgemäß zur Einkommensteuer veranlagt werden, können die Kirchensteuer zusammen mit den Einkommensteuer-Vorauszahlungen, also am 10. 4., 10. 7., 10. 10., 1927 und 10. 1. 28 bezahlen. Diese Termine gelten aber nur dann, wenn die Kirchensteuer beim Finanzamt bezahlt wird. Falls die Kirchensteuer ausnahmsweise dagegen direkt an die Kirchengemeindekasse gezahlt wird, so gelten als Zahlungstermin der 15. Mai, 15. August, 15. September 1927 und der 15. Februar 1928. Diese letzten Fristen gelten allgemein für diejenigen Kirchensteuerpflichtigen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, also für alle Lohnsteuerpflichtigen, die ein Einkommen bis zu 9200 Mark haben und die demnach keine Einkommensteuererklärung abgeben brauchen.

Der Erlaß hält schließlich die Kirchengemeinden noch an, so far als möglich zu wirtschaften und dafür Sorge zu tragen, daß der Steuerlag möglichst niedrig ist. Ferner weist der Erlaß berechtigterweise darauf hin, daß in vielen Orten während des Jahres 1926 die Kirchensteuererlässe viel zu hoch gewesen sind, wodurch eine Benachteiligung sowohl der kirchlichen wie auch der staatlichen Interessen eingetreten sei.

Politische Plakate.

In der Nacht zum 19. Juni 1926 brachten W. und Gen. vom Stahlhelm an verschiedenen öffentlichen und privaten Gebäuden in Verden Werbeplakate, betreffend den Volksentscheid über die Fürstenabfindung, an. Als sie auf Grund einer Polizeiverordnung vom 4. April 1914 über das Anschlagwesen und § 360 (11) des Strafgesetzbuches wegen groben Unfugs zur Verantwortung gezogen wurden, erkannte das Amtsgericht auf Freisprechung. Diese Entscheidung foct die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision zurückwies und u. a. ausführte, nach der erwähnten Polizeiverordnung dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen öffentliche Anzeigen nur an den zu diesem Zwecke von der Stadtgemeinde Verden bestimmten Vorrichtungen angebracht werden. Solche Polizeiverordnungen seien nach wie vor gültig und durch spätere Gesetze nicht beseitigt worden. Solche Polizeiverordnungen finden ihre Grundlage in § 6b des Polizeiverwaltungs-Gesetzes bzw. der Verordnung vom 20. September 1867, wonach die Polizeibehörde für Ordnung und Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen Sorge zu tragen habe. Politische Flugblätter und Plakate seien aber nicht als Anzeigen im Sinne der Polizeiverordnung vom 4. April 1914 anzusehen. Unter Anzeigen im Sinne dieser Polizeiverordnung seien nur Ankündigungen im Geschäfts- und Wirtschaftsleben zu verstehen. Es habe sich vorliegend auch nicht um eine Wahl zu den gesetzgebenden Körperschaften, sondern lediglich um eine Abstimmung über die Fürstenabfindung gehandelt. Von grobem Unfug könne auch vorliegend nicht die Rede sein. Von der Staatsanwaltschaft werde behauptet, daß durch das Ankleben der Werbeplakate in der Allgemeinheit der Stadt Verden unmittelbar widerwärtige Empfindungen ausgelöst worden seien. Dies erscheine im Hinblick darauf, daß sich der Inhalt der Plakate gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten richte, wenig glaubhaft und nach der Feststellung der Vorentscheidung nicht zutreffend.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 26. Juli.

Auf dem Talsackmarkt in Bad Warmbrunn hatte der Händler R. G. aus Breslau bis 1/8 Uhr abends verkauft, während behördlich die Verkaufszeit nur bis 6 Uhr festgesetzt war. Er hatte deshalb einen Strafbefehl über drei Mark erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Er erzielte damit jedoch nur eine Herabsetzung der Strafe auf zwei Mark.

Durch Aufstiegen bei offenem Fenster in einem hiesigen Lokal am Abend waren die Nachbarn in ihrer Nachtruhe gestört worden. Der Gastwirt (S. A. von hier) wurde daraufhin wegen Erregung ruhestörender Lärms mit einem Strafbefehl über fünf Mark bedacht. Er erhob dagegen Widerspruch und erklärte, die Gäste hätten ohne sein Wissen die Fenster geöffnet. Dies schützte ihn aber nicht vor Strafe, die nunmehr mit drei Mark bemessen wurde.

Mehrere Wäschestücke hatte die Waschfrau E. G. von hier von einem Wäscheboden entwendet, als sie dort Wäsche aufhängte. Da sie die Wäsche sofort zurückgegeben hatte, wurde sie anstelle einer an sich verwirkten zweitägigen Gefängnisstrafe zu zehn Mark Geldbuße verurteilt.

Den Nagel auf den Kopf zu treffen, war einem jungen Mann auf dem Talsackmarkt in Bad Warmbrunn gelungen. In einer Bude sollte Jeder, der 20 Pf. zahlte und dem es gelang, mit zwei Hammerschlägen einen Nagel ganz und gerade in ein Brett zu schlagen, eine Flasche Wein gewinnen. Der junge Mann war als Zimmermann Fachmann, und so gelang ihm die Sache, aber auf die Flasche Wein wartet er noch heute. Der Leiter der Bude, der Arbeiter E. S. aus Bad Warmbrunn, wurde also wegen Betrugs unter Anklage gestellt. Der Richter nahm auch an, daß bei E. von vornherein die Absicht vorgelegen hat, etwaigen Gewinnern die Flasche Wein nicht zu geben. Er wurde daher anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu 15 Mark Geldbuße verurteilt.

Drei Jahre Prozeß um einen Dorfweg.

hy. Bad Hilsberg, 27. Juli.

In Regensberg war seit drei Jahren ein Streit zwischen dem Gartenbesitzer Robert Menz und der Gemeinde im Gang. Es handelte sich um einen Weg, den der Besitzer durch Verbot der Öffentlichkeit entzogen hatte. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat nun entschieden, daß dieser Dorfweg als öffentlicher Fahrweg anzuerkennen und für den Verkehr freizugeben ist.

dr. Waldenburg, 26. Juli. Zum zweiten Mal gelang es dem Rechtskonsulenten, früheren Kaufmann Wenzel aus Wüstenaltersdorf die gegen ihn anberaumte Verhandlung wegen verbotener Auspielung (Schneeballsystem) zu sprengen. Er lehnte wiederum das Angebot wegen Besatzung ab, weil er in die Anklagebank verwiesen wurde. Obgleich bereits eine Entscheidung des Beschwerdegerichtes vorlag, die den von W. vorgebrachten Ablehnungsgrund als nicht stichhaltig angesehen hat, mußte abermals vertagt werden. W. berief sich bei seiner Weigerung, die Anklagebank zu betreten, auf eine Verfügung des Justizministers, der gewisse Freiheiten den Gerichten überlassen hat. Da vor dem hiesigen Schöffengericht es allgemeiner Brauch ist, daß die Angeklagten, gleichviel welchen Standes, in die Anklagebank gehen müssen, dürfte Wenzel auch mit seiner zweiten Beschwerde keinen Erfolg erzielen. Im Gegensatz zu Waldenburg ist es bei den Hirschberger Gerichten üblich, daß bei Übertretungen und leichten Vergehen den Angeklagten nicht auf der Anklagebank Platz zu nehmen brauchen.

* Schweidnitz, 26. Juli. Ein in der breiten Öffentlichkeit interessierender Gotteslästerungsprozeß wurde von dem Schöffengericht gegen den Oberpostsekretär Ernst Jente aus Breslau durchgeführt. In einer am 16. Februar in Reichenbach abgehaltenen deutsch-demokratischen Versammlung meldete sich der Angeklagte, der der Deutsch-sozialen Partei angehört, zum Wort. Er wandte sich gegen seinen Vorredner, Pastor Möhring aus Breslau, wegen seiner Stellungnahme als christlicher Geistlicher in der Judenfrage und führte zum Beweise der Christenfeindschaft des Judentums Stellen aus dem Buche des jüdischen Professors Samuel Kraus „Das Leben Jesu“ an, das streng wissenschaftlich nach jüdischen Quellen bearbeitet sein soll. In diesem Buche wird die Empfängnis Jesu auf einen Akt gemeinsten Rotzucht und Jesus als hoffärtiger Mensch und Betrüger hingestellt. In einer am 12. März ebenfalls in Reichenbach abgehaltenen Versammlung der Deutschsozialen Partei verbreitete der Angeklagte ein Flugblatt, das den gleichen Inhalt hatte und ebenfalls ein Kampfruf gegen das Judentum war. Der Angeklagte betonte bei seiner Vernehmung, daß er sich zur katholischen Kirche bekenne und ihm nichts ferner gelegen hätte, als die Gestalten Jesu und Maria anzugreifen und sich einer Gotteslästerung schuldig zu machen. Seine Absicht sei es gewesen, gegen diejenigen Christen Stellung zu nehmen, die für derartige Feinde des Christentums eintreten. Dazu sei es nötig gewesen, diese Stellen anzuführen. Der Staatsanwalt stellte fest, daß die angeführten Stellen objektiv eine Gotteslästerung und unzüchtigen Inhalt enthalten. Wenn solche Stellen in wissenschaftlichen Werken enthalten seien, könne

man nichts einwenden. Zu erörtern aber sei die Frage, ob dieser Inhalt in Flugblättern und öffentlichen Versammlungen vortragen werden dürfe. Er verneinte sie und beantragte eine Geldstrafe von 300 Mark. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Mitteilung der Meinung eines anderen nicht strafbar sei, weshalb der Angeklagte von der Anklage der Gotteslästerung freizusprechen war. Dagegen hielt es den Angeklagten der Verbreitung unzüchtiger Schriften für schuldig und verurteilte ihn zu 20 Mark Strafe.

Das Urteil in dem großen Spritschieberprozeß.

○ Berlin, 27. Juli. (Drabtn.)

Heute wurde das Urteil in dem Prozeß verkündet, der sich mit den großen Spritschiebungen des flüchtigen Ruben beschäftigte und mehrere Monate in Anspruch nahm. Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betruges und Vergehens gegen das Branntwein-Monopolgesetz wurden verurteilt: Hermann Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, Heinrich Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Dr. Kantrup zu drei Monaten und 5000 Mark Geldstrafe. Ferner wurden verurteilt der Geschäftsführer des Ruben-Konzerns, Dr. Salomiz, zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist, der Kaufmann Heinrich vom Ruben-Konzern zu 1000 Mark Geldstrafe und weiteren 2000 Mark Wertersatz, der Angeklagte Hallmann zu 42 000 Mark Geldstrafe und zum Wertersatz von 30 000 Mark. Wegen passiver Bestechung wurden verurteilt Oberzollinspektor Bandelow zu einem Jahr Gefängnis und 59 200 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis, sowie zu einer Wertersatzstrafe von 40 000 Mark, der Zollbeamte Endris zu acht Monaten Gefängnis, 31 300 Mark Geldstrafe, 20 000 Mark Wertersatz, der Zollbeamte Waeß zu neun Monaten Gefängnis, 84 000 Mark Geldstrafe oder 42 Tage Gefängnis und 40 000 Mark Wertersatz. — Die beiden Brüder Weber waren, wie noch einmal zu erwähnen wäre, von Hirschberg über das Gebirge nach Spindlermühle und weiter nach Prag geflüchtet, wo dann ihre Verhaftung erfolgte.

Turnen, Spiel und Sport.

Der deutsche Frauensport

Ist auf dem besten Wege, sich Weltgeltung zu verschaffen. Immer größer wird die Zahl der aktiven Sportlerinnen, die in den verschiedensten Zweigen der Leichtathletik mit ausgezeichneten Leistungen hervortreten und unermüdet bestrebt sind, ihr Können immer mehr zu verbessern — ein verheißungsvoller Ausblick zu den Deutschen Frauenmeisterschaften 1927, die in Kürze in Schlesiens Hauptstadt zum Austrag kommen. Die Kämpfe sind angelegt für den 6. und 7. August in Breslau. Für den gleichen Tag ist auch die Deutsche Zehnkampfmesterschaft ausgeschrieben und man ist überzeugt, daß auch in diesem Jahre wieder die Auslese der Deutschen Mehrkämpfer um den begehrten Titel des Deutschen Zehnkampfmesters ringen wird. Eine Aenderung des bisherigen Brauchs ist insofern eingetreten, als zwei wichtige Staffelläufe vom Programm der Einzelmeisterschaften losgelöst wurden und die nun im Rahmen der Zehnkampfmesterschaften zum Austrag kommen werden. Die Deutsche Sportbehörde erhofft aus dieser Aenderung eine wesentliche Leistungssteigerung, da sie verhindert, daß die Teilnehmer an den Staffelläufen durch die vorangegangenen Einzelskämpfe ermüdet an den Start gehen. Zum wirkungsvollen Abschluß der Kämpfe wird, wie in den Vorjahren, die Deutsche Marathonlauf-Meisterschaft ausgetragen, an welcher diesmal auch zwei Schlesier, der 64 Jahre alte Gottschling (Brega Biega) und Schneider (S.L.C.-Hirschberg) teilnehmen werden. Auch diese schwierigste Ausdauerprüfung über 42 Kilometer wird eine Vorchau für Amsterdam ergeben. Der Marathonlauf beginnt im Breslauer Stadion Leerbeutel W. und führt über Schwowitz, Carwallen, Hundsfeld, Sybilleort nach Beute und auf der gleichen Strecke zum Ziel in das Breslauer Stadion zurück. Aus der Oberlausitz haben sich zu den Deutschen Frauenmeisterschaften bisher gemeldet: S.L.C.-Görlitz: Frä. Daut und Frä. Griebel über je 100-Meter- und eine 4X100-Meter-Staffel. Vom Laubaner Sportverein startet über 800 Meter Frä. Seiffert, die schon anlässlich der Bezirksmeisterschaften ein fabelhaftes Rennen über 1000 Meter laufen konnte und gute Aussichten auch in Breslau hat.

— [Das Tennis-Turnier in Arumhübel] konnte am Dienstag endgültig zu Ende gespielt werden. Die genauen Ergebnisse waren: Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft des Riesengebirges und den Wanderpreis der Kurverwaltung: 1. Bräuer-Breslau, 2. Dr. Juliusburger-Breslau, 3. Frhr. von Rheinbaben und Graf S. L. Seher-Thoß. — Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft des Riesengebirges: 1. Frä. Schäfer-Breslau, 2. Fr. Schiering-Breslau, 3. Frä. Warschauer und Fr. Charlotta-Berlin. — Herren-Doppelspiel: 1. Dr. Juliusburger-Bräuer (Breslau), 2. Frhr. v. Rheinbaben-v. Wiedner, 3. v. Maubenge-Bräulmann und Scherzer-Dr. David. — Gemischtes Doppelspiel:

1. Fr. Charlotta-Frhr. v. Rheinbaben, 2. Fr. Juliusberg-Schnitzer
3. Fr. Werner-Dr. Mathis und Gräfin v. Praschma-Graf Sierzdorf. — Damen-Doppelspiel: 1. Fr. Warschauer-Fr. Charlotta (Berlin), 2. Fr. Juliusberg-Fr. Schäfer (Breslau), 3. Fr. Werner-Dr. Goldinghausen. — Herren-Einzelspiel (offen): 1. Bräuer-Breslau, 2. Dr. Koch-Breslau, 3. Schübe-Reichenberg und Brautmann Oppeln. — Damen-Einzelspiel (offen): 1. Fr. Warschauer-Berlin, 2. Fr. Schäfer-Breslau, 3. Fr. Schiering-Berlin und Fr. Goldinghausen-Reichenberg. — Damen-Einzelspiel (beschränkt): 1. Gräfin Via von Praschma-Falkenberg, 2. Gräfin Antonie v. Praschma-Falkenberg, 3. Fr. Dr. Stetter-Schmiedeberg. — Juniorenmeisterschaft des Riesengebirges: 1. Scholz (W. f. B.-Breslau), 2. Hans Sachs (Rottweil-Breslau), 3. Ruttner-Breslau und Sperlich-Krummhübel.

— [Die „Schwere Prüfung“ der Reichs- und Alpenfahrt abgefaßt.] Zu seinem Bedauern muß der ADAC für dieses Jahr die „Schwere Prüfung“ der Reichs- und Alpenfahrt und damit die erste deutsche große gebrauchts- und wirtschaftsportliche Veranstaltung absagen, weil die deutsche Automobilindustrie durch ihre Vertretung, den ADAC, erklären ließ, erst im kommenden Jahr an gebrauchts- und wirtschaftsportlichen Wettbewerben teilnehmen zu können. Ohne oder gegen die deutsche Automobilindustrie die „Schwere Prüfung“ durchzuführen — diese Verantwortung konnte und wollte der Allgemeine Deutsche Automobil-Club deshalb nicht auf sich nehmen, weil der ADAC in Gegenwart interessierter Reichsbehörden die bindende Zusage abgegeben hat, im Frühjahr 1928 die erste deutsche Gebrauchs- und Wirtschaftssportveranstaltung des ADAC seinen Mitgliedern zur Teilnahme zu empfehlen. So wird die VII. ADAC-Reichs- und Alpenfahrt wieder nur Personenkraftwagen und Kraftäder umfassen und in schwieriger Zuverlässigkeitsfahrt über eine Strecke von mehr als 3000 Kilometer führen.

Bunte Zeitung.

Große Überschwemmungen in Südamerika.

△ New York, 27. Juli. (Funke.) Der Orinoco ist infolge andauernder Regengüsse über seine Ufer getreten, wodurch im östlichen Venezuela ungeheure Landstrecken unter Wasser gesetzt wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen den Fluten zum Opfer gefallen sind. In der Vorstadt von Nueva Barcelona, das vollkommen überschwemmt ist, wurden vier Frauen durch Blüßschlag getötet. Auch die Stadt Jaraya steht unter Wasser, und die Umgebung ist in einen ungeheuren See verwandelt. Ciudad Bolívar schwebt in höchster Gefahr. Der angerichtete Materialschaden ist zurzeit noch nicht zu überschätzen; man glaubt jedoch, daß Zehntausende von Existenzen vollkommen vernichtet sind.

Selbstmordversuch des Stendaler Gattenmörders.

Stendal, 27. Juli. Der Gemüschändler Fleischer aus Stendal, der unter dem dringenden Verdacht steht, seine Frau erschlagen zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme von 16 000 Mark zu kommen, hat heute im Gerichtsgängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Aus Arbeitsmaterial hatte er einen Strid gedreht, den er bereits um den Hals gelegt hatte, als durch die Aufmerksamkeit eines Wärters sein Vorhaben verhindert wurde.

Vergiftung in Tirol.

Innsbruck, 27. Juli. (Drach.) In Freisfeld südlich des Brenners ereignete sich ein Vergiftungsfall, durch den die Brennerstraße verunreinigt wurde. Der Automobilverkehr wird über den Tauferbach geleitet. Zur Freilegung der Brennerstraße ist Militär eingesetzt worden.

Mordauflösung nach 14 Jahren.

Landau, 27. Juli. (Drach.) In den Septembertagen des Jahres 1913 erregte das spurlose Verschwinden des damals 45 Jahre alten ledigen Arbeiters Steidel aus Rohrbach bei Landau großes Aufsehen. Jetzt stellt sich heraus, daß Steidel ermordet wurde. Der Staatsanwaltschaft Landau ist durch einen Mittäter an dem Mord, einem damals 17 Jahre alten Arbeiters namens Harber, der 1896 geborene Grubenarbeiter Ludwig Fischer aus Spittel bei Saarbrücken angezeigt worden. Nach Angabe Harbers hat er dem Mörder bei der Verscharrung des Ermordeten in dessen eigenem Garten Hilfe geleistet. Die Staatsanwaltschaft Landau hat die Verhaftung der beiden Täter angeordnet. Da Fischer auf französischem Boden wohnt und in einer französischen Grube tätig ist, dürfte seine Festnahme noch einige Schwierigkeiten verursachen.

Kanalüberquerung im Klein-Boot.

tt. Paris, 27. Juli. (Drach.) Mit einem kleinen Boot hat Christian Marique gestern den Kanal von Kap Griznez aus überquert und ist nach drei Stunden dreißig Minuten in Dover angekommen. Während der Fahrt kenterte das Boot

zweimal infolge der Wellen vorüberfahrender Ueberseesdampfer, doch gelang es dem Begleitboot beide Male, das kleine Boot wieder flott zu machen.

Das Verfahren gegen den Flugpastor.

Gegen den Berliner Pfarrer Leichmann, der bekanntlich durch das evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg vom Dienste suspendiert worden ist, weil er seiner Zeit eine kirchliche Trauung im Flugzeug vorgenommen hat, ist vor einem Gremium von Mitgliedern des Konsistoriums zum ersten Male in offizieller Sitzung verhandelt worden. Es fand eine Beweisaufnahme statt. Dabei hat das Konsistorium die Frage fallen gelassen, ob durch die kirchliche Trauung im Flugzeug eine Herabwürdigung der heiligen Handlung erfolgt sei. Gegenstand der Untersuchung ist jetzt fast ausschließlich die Frage, ob aus der Flugtrauung mit Wissen des Pfarrers Leichmann eine Sensation gemacht worden sei. Pfarrer Leichmann hätte vor allem den Filmoperator sehen und seine Tätigkeit verhindern müssen.

Die deutsche Bauausstellung 1930 gesichert.

Die Verhandlungen zwischen der Bauwirtschaft und dem Berliner Magistrat über den Plan einer großen Bauausstellung im Jahre 1930 haben am Dienstag zu einer Verständigung geführt. Es ist beschlossen worden, der Bauwirtschaft ein ausgedehntes Gelände in der Nähe der Ausstellungshallen am Kaiserdamm, das eigene Eisenbahnanlagen erhalten soll, auf die Dauer von zehn Jahren zu überlassen. Die Bauausstellung 1930 wird eine Dauerausstellung werden, die zehn Jahre lang dem Publikum geöffnet sein wird. Die Kostenfragen sind noch nicht endgültig geklärt und bedürfen der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung.

Ein Tobsüchtiger als Brandstifter.

Ein aufregender Vorfall spielte sich in Mariendorf bei Berlin ab. Der dort mit seiner Familie wohnende Maschinenführer J. Wodszed erlitt am Montag beim Abendbrot plötzlich einen Tobsuchtsanfall und schlug auf Frau und Kinder ein. Nur mit Mühe gelang es den Bedrängten, zu flüchten. Als Hausbewohner in die betreffende Wohnung eindringen wollten, verriegelte Wodszed die Eingangstür und zertrümmerte dann mit einem Beil das gesamte Wohnungsinventar. Dann begab der Tobsüchtige die Trümmerreste mit Petroleum und Spiritus und zündete das Ganze an. Unterdessen waren Polizeibeamte eingetroffen, konnten aber nicht in die verriegelte und brennende Wohnung kommen. Erst mit Hilfe der Feuerwehr war es möglich, gewalttätig in die Räume einzudringen. Hier lag alles kurz und klein geschlagen wüst durcheinander. In der Küche brannten die Möbel lichterloh und in einer Ecke lag Wodszed, der mit einem Rasiermesser versucht hatte, sich die Halsschlagader zu durchschneiden. Außerdem hatte der Mann schwere Brandwunden davongetragen. Die Sanitätler der Feuerwehr legten dem Verletzten Notverbände an und brachten ihn nach dem Krankenhaus. Die Hausbewohner hätten Wodszed fast gehängt, und nur ein großes Aufgebot von Beamten konnte die erregten Bewohner von Gewalttaten zurückhalten. Da die Wohnung vollständig demoliert ist, mußte die Ehefrau mit ihren Kindern bei Bekannten Unterkunft suchen.

** Von einem Bären zerfleischt. Am Dienstag nachmittag hatte am Segerufer bei Corvey an der Weser ein Bärenführertrupp Halt gemacht. Ein an einem Baum angekletterter Bär riß sich los und fiel auf der Landstraße ein 19 Jahre altes Mädchen an, der sein Opfer in einen Wassergraben schleifte. Nimmeh machte ein Domänenpächter das Tier durch mehrere Schüsse unschädlich. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Auch einer der beiden Helfer erlitt schwere Verletzungen. Die Bärenführerfamilie wurde festgenommen.

** Sturz vom Omnibusverdeck. Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg. Ein Spanndrath der Straßenbahnüberleitung hatte sich gelockert. Als ein Omnibus vorbeifuhr, wurde ein Fahrgast, der auf dem Oberdeck saß, von dem Draht erfasst und auf das Straßenpflaster geschleudert. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht werden.

** Zwischenfall in Monte Carlo. Ein Stammgast der bekannten Spielhölle von Monte Carlo, ein südslawischer Staatsangehöriger, versuchte, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, einen Spieltisch in Brand zu setzen, nachdem er ihn mit Benzin übergossen hatte. Als Wachmannschaften einschritten, gab er mehrere Schüsse ab, wodurch Spiegel und Leuchter zertrümmert wurden. Dann sprang er aus dem Fenster. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald danach an seinen Verletzungen starb.

** Von einem Rind getötet. In Rumbach bei Eschwege (Hessen-Nassau) wurde ein 67jähriger Landwirt nachts im Viehstall von einem wildgewordenen Rind angefallen, zu Boden geworfen, getreten und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

In der Badehose auf Reisen.

Emil Hayne war nicht der Sänger, sondern der Kaufmann aus Fintlerwalde. Während jene durch ihr Liedchen: „Wir sind die Sänger von Fintlerwalde —“ berühmt wurden, machte sich Emil Hayne dadurch einen Namen, daß er sich von seinen Freunden in eine Kiste verpacken ließ, sich nur eine Badehose anzog, sich reichlich mit Einbruchswerkzeug bewaffnete und sich dann verfrachten ließ, um in den Güterzügen Beute zu machen. Er hatte jedoch auf seiner abenteuerlichen Reise kein sonderliches Glück, denn Güterbodenarbeiter hörten seltsame Geräusche in der Kiste, öffneten sie und fanden Emil im Schmuck seiner Badehose. Er wurde, notdürftig bekleidet, dem Untersuchungsrichter vorgeführt und späterhin verurteilt. Diese Geschichte ereignete sich im vorigen Jahre. Sie hat aber jetzt noch ein Nachspiel gehabt. Emil hatte nämlich der Polizei einen Brief geschrieben, in dem er die Bahnbeamten beschuldigte, ihm bei seiner Festnahme in der Kiste seine Wertsachen von 30 Mark abgenommen zu haben. Die Polizei ist immer gründlich. Sie forschte also nach, und es ergab sich, daß er recht hatte. Das Geld war aber zur Deckung der Frachtkosten verwandt worden. Emil hatte nunmehr nichts weiter zu erhoffen. Die Tränen, die er seinem Gelde nachweint, werden auch wohl bald vertrocknen.

**** Aus 11 000 Meter Höhe abgestürzt und nicht tot.** Der beste amerikanische Marineflieger Carleton hat es einem Wunder zu verdanken, daß er bei seinem Rekordhöhenflug am Montag in der Nähe von Washington noch mit dem Leben davonkam. Der Flieger hatte nach seinen Angaben die Rekordhöhe von 13 600 Metern erreicht. Beim Niedergang explodierte plötzlich in 11 000 Meter Höhe der Motor seines Flugzeuges, das alsbald Feuer fing. Der Apparat, schwerstens beschädigt, stürzte in ein Kornfeld; der Flieger selbst blieb unverletzt. Die Flugzeuginstrumente, die auch stark beschädigt sind, werden jetzt auf den Höhenrekord hin geprüft.

**** Der Elsterdamm wieder geschlossen.** Der Dammbruch an der Schwarzen Elster ist wieder geschlossen worden. Die Elster fällt weiter, so daß keine Gefahr mehr besteht.

**** Tod in den Alpen.** Der Chef der Coburger Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Dr. Oskar Wugler, ist bei einer Bergpartie in den Graubündener Alpen am Dienstag abgestürzt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei südlichem Winde heiteres Föhnwetter, sehr warm.

Hochgebirge: Südwind, meist heiter, wärmer.

In den Sudetenländern hat sich wieder eine Föhnlage eingestellt. Bei südlichem Wind haben daher die Morgentemperaturen im allgemeinen 20 Grad überschritten und in den Mittagsstunden werden vielleicht 30 Grad erreicht werden. Die westeuropäischen Störungen 37 b und c haben bisher nur im Westen des Reiches zu vereinzelt Gewittern Anlaß gegeben.

Letzte Telegramme.

Ein Straßenbahndepot ausgebrannt.

△ Schandau, 27. Juli. Am Dienstagabend dreiviertel Stunde nach Einrücken des letzten Wagens der Straßenbahnlinie Schandau-Bichtenhainer Wasserfall brach ein Brand im hiesigen Straßenbahndepot aus, der die Wagenhalle und sämtliche Straßenbahnwagen vernichtete. Die Nebengebäude konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Betrieb wird durch Omnibusse und geliehene Straßenbahnwagen aufrechterhalten.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

○ Berlin, 27. Juli. Meldungen über gute Nachfrage für Kunstseide, angeblich beabsichtigte Kapitalerhöhung bei Bemberg, versuchte Gerüchte von schwebenden, weitgehenden internationalen Verhandlungen in der Frage der Kohleverflüssigung und anderes hielten das Interesse für die betreffenden Spezialwerte rege und führten bei Beginn zu anscheinlichen Kursbesserungen in Bemberg, Glanzstoff, Farben, Rheinstahl, Rheinische Braunkohle, Dessauer Gas.

Ferner setzten Zellstoff-Waldhöff um 14, Ostwerke um 6, Schultze-Papierwerke um 7 Prozent höher ein, auch Schudert und Siemens & Halske gewannen etwa 3 Prozent.

Am Maschinen-Aktienmarkt zeichneten sich Böwe mit einer Besserung um mehr als 3 Prozent aus. Bau-Werte waren gleichfalls gebessert, insbesondere Schlesiische Portland-Cement und Julius Berger Tiefbau.

Der von diesen Steigerungen ausgehende günstige Einfluss war aber nicht nachhaltig genug, um der gesamten Gesamtrendite den Stempel aufzudrücken. Dazu kommt, daß Aufträge der Privatbankwirtschaft vollständig fehlten und die Spekulation ganz auf sich angewiesen war.

Es herrschte noch recht lebhaft Nachfrage für Geld, namentlich auf längere Fristen, und auch Tagesgeld war gesucht, die Sätze blieben allerdings unverändert.

Das Geschäft wurde daher außerordentlich träge. Die Kurse gerieten ins Wanken, die anfänglichen Gewinne gingen größtenteils wieder verloren.

Am Montanmarkt nahm das Geschäft überhaupt keinen größeren Umfang an, auch Bankaktien waren sehr still. Schiffsfahrtsaktien mußten anfängliche kleine Gewinne wieder aufgeben.

Der Anleihemarkt war gleichfalls sehr still mit leichter Neigung zur Abschwächung. Trotz offenerbarer Lustlosigkeit erfuhr jedoch der Kursstau keine wesentliche Verschlechterung. Bemberg konnten eine Besserung von ziemlich 10 Prozent behaupten, auch Zellstoff-Waldhöff stellten sich noch um mehr als 12 Prozent gegen gestern höher.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 26. Juli. 1 Dollar Geld 4,2025, Brief 4,2105, 1 engl. Pfund Geld 20,399, Brief 20,439, 100 holländische Gulden Geld 168,36, Brief 168,70, 100 tschechische Kronen Geld 12,454, Brief 12,474, 100 deutschfr. Schilling Geld 59,16, Brief 59,28, 100 schwed. Kr. Geld 112,52, Brief 112,74, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,40, Brief 58,52, 100 schweizer Franken Geld 80,90, Brief 81,06, 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48, Goldanleihe, 1932er 86,50, 1935er große 97,90, kleine 100,00.

Schweizer. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,80—47,20.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 27. Juli 1927.

Der Auftrieb betrug 868 Rinder, 1172 Kälber, 554 Schafe und 2517 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

		RM.	20. Juli	27. Juli
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere .	55—58	56—60	56—60
	2. ältere .	55—58	56—60	56—60
	1. jüngere .	42—45	44—48	44—48
	2. ältere .	42—45	44—48	44—48
c) fleischige		30—33	30—35	30—35
d) geringgenährte		—	—	—

Bullen

a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert	56—61	57—63
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	46—49	48—51
c) fleischige	35—40	35—40
d) geringgenährte	—	—

Kühe

a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert	53—57	55—59
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	40—45	43—47
c) fleischige	27—32	28—33
d) geringgenährte	18—20	20—22

Färsen (Kalbinnen)

a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert	55—62	58—64
b) vollfleischig	45—49	47—51
c) fleischige	36—40	37—40

Fresser

Mäßig genährtes Jungvieh	38—44	38—44
--------------------------	-------	-------

Kälber

a) Doppellender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—70	66—70
c) mittlere Mast- und Saugkälber	54—59	54—59
d) geringe Kälber	45—50	45—50

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	55—60	56—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	40—46	42—47
c) fleischige Schafe	25—30	25—30
d) gering genährte Schafe	—	—

Schweine

a) Festschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	59—60	67—69
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	59—61	68—76
c) " " v. ca. 200—240 Pfd. "	57—59	65—67
d) " " v. ca. 160—200 Pfd. "	56—58	63—66
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pfd. "	52—54	62—63
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	50—54	55—60

Die Preise sind Marktpreise für miltchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Kälber mittel, sonst flott, bei Marktschlus verbleibt voraussichtlich kein Ueberstand.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 27. Juli 1927

	26. 7.	27. 7.		26. 7.	27. 7.
urg. Paketfahrt	145,88	145,00	Ges. f. elektr. Untern.	242,75	242,00
deutscher Lloyd	144,50	143,75	Görlitz. Waggonfabr.	20,00	20,25
Deutsche Credit	149,50	148,75	F. H. Hammersen	183,50	184,50
st. u. Nationalb.	235,50	234,00	Hansa Lloyd	—	52,13
ache Bank	164,75	164,50	Harpener Bergbau	206,00	203,75
nto-Ges.	162,00	160,75	Hartmann Masch.	30,00	30,00
ner Bank	170,50	170,00	Hohenlohe-Werke	22,75	23,00
sbank	170,75	170,38	Ilse Bergbau	275,00	—
hardt-Br.	223,00	—	do. Genuß	131,00	130,50
theiß-Patzenh.	456,00	—	Lahmeyer & Co.	176,25	175,50
Elektr.-Ges.	184,88	182,88	Laurahütte	93,13	96,00
Berger	300,00	296,00	Linke-Hofmann-W.	69,00	68,75
nann Elektr.	192,00	192,00	Ludwig Loewe & Co.	281,00	280,00
Maschinenbau	136,00	136,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	102,00	100,00
thbg. Wasser	154,50	153,50	do. Kokswerke	99,00	98,00
u. Heyden	129,00	128,50	Orenstein & Koppel	136,50	135,25
in. Caoutschouc	129,50	130,50	Ostwerke	433,00	436,00
ler Motoren	126,25	126,13	Phönix Bergbau	125,13	125,00
ch Atl. Telegr.	104,25	104,00	Riebeck Montan	180,00	178,00
cher Eisenhand.	92,00	91,50	Rütgerswerke	99,50	99,50
ersmarckhütte	123,00	122,50	Sachsenwerke	120,13	120,00
r. Licht u. Kraft	199,00	196,00	Schles. Textil	123,25	124,00
Farben	318,50	316,50	Siemens & Halske	283,75	287,50
nühle Papier	213,00	215,00	Leonhard Tietz	169,00	164,00
nkirchen.Bergw.	167,38	164,50	Deutsche Petroleum	81,00	83,00

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

Breslau, 27. Juli. (Draht.) Bei ruhiger Stimmung und mäßiger Kaufkraft bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Das Angebot blieb recht klein. Getreide wurde bei knapper Zufuhr wenig gehandelt. Weizen unverändert. Roggen war geschäftlos. Hafergerste lag ohne Abzug. Mittelgerste für Industriezwecke wenig vorhanden, aber schwach gefragt. Neue Wintergerste lag fest. Hafer war unbedeutend. Raps lag sehr ruhig, weil die Käufer große Zurückhaltung zeigten. Die Preise konnten sich nicht behaupten. Weizen gefragt. Mehl war gefragt. Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,00, 71 Kilo 26,80, 68 Kilo 24,70, 68 Kilo 23,70, Hafer 24,00, Neue Wintergerste 19,50, Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75, Tendenz: Mehl begehrt. Deliaaten (100 Kilo): Winterps 29, Leinsamen 35, Senfsamen 35, Haussamen 26, Baumohn 30, Tendenz: Sehr ruhig.

Berlin, 28. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen Juli 295—298, Sept. 272,25—272 B, Oktober 270,5, mairer; Roggen, märz, 261—263, Juli 261 bis 260, September 231,5—231, Oktober 231,75—231,25, mairer; neue Wintergerste 200—208, fest; Hafer, märz, 264—271, September 222, Oktbr. 203, fest; Mais 187—188, stetig.

Weizenmehl 35,5—37,5, ruhig. Roggenmehl 33,5—35,75, ruhig. Weizenkleie 13,75, ruhig. Roggenkleie 15,25, ruhig. Raps 290—300, matt. Viktoriaerbsen 44—58, kleine Speiserbsen 38—39, Futtererbsen 22—23, Pelusken 21,5—23,5, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapsfuchen 14,3—15, Leinsuchen 21—21,5, Trockenstängel 12,5—13, Sojabohnen 19,5—20,4, Kartoffelflocken 34,75—35.

Elektrische Straßenbahn Breslau in Liquidation. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Gewinn von 14 746 Mk. ab, welcher dem aus der Eröffnungsbilanz übernommenen Wertverminderungskonto gutgeschrieben wird. Da erst am 1. März 1927 auf die Stammapflichten die erste Ausschüttung von 50 Prozent vorgenommen worden ist, und die Vorkursaktien vollständig zurückgekauft wurden, beläuft sich das gesamte Aktienkapital heute nur auf 1 050 000 Mk. Auf der Passivseite stehen noch 109 535 Mk. für Anleihen, Wohnfahrts-Einrichtungen, restierende Dividenden, Pensionsrückstellungen und Anteilbesitzen, verschiedene Gläubiger- und Hypothekenschulden, welche Verpflichtungen sich keineswegs vergrößern, eher vermindern können. Ein endgültiges Urteil über die Schlussliquidationsbilanz wird erst abgegeben sein, wenn das Hauptaktienkapital der Gesellschaft, Gesamtanlage, einschließlich Gebäude und Grundstücke, das mit 605 086 Mk. zu Buche steht, veräußert sein wird. Bisher sind diese Objekte für mehrere Jahre gut vermietet.

Amerikanischer 30-Millionen-Kredit für die Golddiskontbank. Eine amerikanische Bankengruppe, der die International Acceptance Bank und die wichtigsten Handelsbanken in New York angehören, hat, wie heute offiziell mitgeteilt wird, auf Anregung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Golddiskontbank einen Kredit von 30 Millionen Dollar eingeräumt.

Die Handelsverträge.

Die ersten sechs Monate dieses Jahres haben der deutschen Außenhandelspolitik keine überproportionalen Erfolge gebracht. Zwar sind die Verträge mit der Türkei und Japan abgeschlossen worden, aber die Verhandlungen über diese Verträge laufen doch schon seit mehreren Jahren, so daß der endgültige Abschluß nicht ausschließlich auf das Konto des jetzigen Kabinetts gesetzt werden kann. Die Hauptarbeit haben seine Vorgänger geleistet, wo solche Vorarbeiten nicht bestanden, hat man wenig vorwärts gekommen und die ganze Einstellung des jetzigen Kabinetts

Kurszettel der Berliner Börse.

	25.	26.		25.	26.		25.	26.		25.	26.
Eisenb.-Akt.			Köln-Neuess. Bgw.	182,75	180,00	Fraustädter Zucker	184,88	185,00	Schles. Feuer-Vers.	81,75	81,75
tr. Hochbahn	95,00	95,00	Mannesmannröh.	194,50	192,75	Gröbeler Zucker	99,50	99,63	Viktoria Allg. Vers.	2110,0	2125,0
aburg. Hochbahn	85,13	86,88	Mansfeld. Bergb.	131,00	132,25	Gruschwitz Textil	107,25	106,00			
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	268,75	268,75	Heine & Co.	71,50	—	Festverz. Werte.		
mer Bankverein	152,25	153,00	dto. Stahlwerke	222,88	221,13	Körtings Elektr.	124,25	124,25	4% Elis. Wb. Gold	4,30	4,30
l. Handels-Ges.	244,00	246,00	dto. Elektrizität	168,25	167,00	Leopoldgrube	99,75	99,75	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,60	8,75
nm.-u. Privatb.	179,25	179,00	Salzdetfurth Kali	237,00	235,00	Magdeburg-Bergw.	131,00	130,50	4% d. Salzkagutb.	3,80	3,80
eld. Kredit-Bank	254,00	251,00	Schuckert & Co.	202,00	202,88	Marienhütte Kotzn.	—	—	Schles. Boden-Kredlt. S. 1-5	11,60	11,72
ufische Bodenkr.	136,50	136,50	Accumulat.-Fabrik	166,25	166,25	Masch. Starke & H.	88,25	89,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	39,50	39,50
es. Boden-Kred.	136,50	140,00	Adler-Werke	118,00	118,75	Meyer Kauffmann	95,00	95,00	4 3/4% Schlos. Rentenbr.	16,40	16,75
hiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	84,13	88,00	Mix & Genest	151,25	150,88	Ostpr. landw. Gold-Plandbr. 8	99,80	99,60
an. Dampfsch.	150,00	152,00	Bingwerke	23,50	23,50	Oberschl. Koks-G.	70,50	70,50	Prov. Sches. idw. dto.	100,50	100,00
l. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	101,50	100,25	Rückförth Nachf.	53,50	53,75	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,40	100,50
ubg. Südamp. D.	227,00	224,00	Fahlberg List. Co.	140,00	140,00	E. F. Ohles Erben	163,30	163,00	dto. dto. dto. dto. Em. 5	100,50	100,50
sa. Dampfsch.	224,50	221,00	Th. Goldschmidt	135,00	134,75	Rasquin Farben	116,00	116,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Dtsch. Eisenb.	87,25	85,00	Guanio-Werke	103,25	106,75	Ruscheweyh	124,38	124,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	93,88	94,00	Schles. Cellulose	163,00	165,00	dto. Landwirtsch. dto. 5	7,80	7,80
helbräu	323,00	323,00	Hirsch Kupfer	115,50	115,00	dto. Elektr. La. B	184,50	181,00	Dt. Ablös.-Schuld		
enbräu-Böhm.	329,00	325,00	Hohenloherwerke	22,75	22,75	dto. Leinen-Kram.	98,00	98,00	Nr. 1-30000	295,00	294,25
austr.-Werte.			C. Lorenz	126,00	125,25	dto. Mühlenw.	69,75	69,00	dto. 30001-60000	299,75	299,25
l. Neurod. Kunst	117,25	119,00	J. D. Riedel	70,00	68,00	dto. Portl.-Zem.	207,00	209,00	oh. Auslos.-Recht	17,00	16,90
erus Eisenw.	121,50	119,13	Sarotti	199,50	198,50	Schl. Textilw. Gnße	89,75	91,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
sauer Gas	210,75	213,50	Schles. Bergbau	129,00	129,00	Siegersdorf. Werke	108,00	108,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
tsches Erdöl	157,25	156,00	dto. Bergw. Beuthen	168,00	169,00	Stettiner El. Werke	155,00	156,88	7% Pr. Centr.-Bod.		
to. Maschinen	98,00	95,50	Schubert & Salzer	389,00	385,00	Stoewer Nähmasch.	70,25	72,75	Gold.-K.-Schuldv.	99,00	98,75
amit A. Nobel	153,63	152,75	Stöhr & Co. Kamg.	154,88	154,00	Tack & Cie.	122,00	122,50	4% Oester. Goldrente	27,80	27,38
ost-u. Eis. Verk.	49,00	48,00	Stolberger Zink	254,75	253,50	Tempelhof. Feld	100,00	100,25	4% dto. Kronenrente	1,70	—
tritz.-Liefer.	185,00	184,50	Tel. J. Berliner	95,25	95,25	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	149,00	4 1/2% dto. Silberrente	5,50	5,50
er Steinkohlen	175,00	170,25	Vogel Tel.-Draht	110,00	108,50	Varziner Papier	144,50	145,00	4% dto. Zoll-Oblig.	15,00	14,50
en & Guill	140,00	141,00	Braunkohl. u. Brik.	193,00	196,00	Ver. Dt. Nickelwerke	180,00	180,75	4% Ung. Goldrente	25,00	25,00
enschow & Co.	80,25	80,75	Caroline Braunkohle	217,00	216,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	743,00	760,00	4% dto. Kronenrente	2,00	20,0
aburg. Elkt.-Wk.	164,75	164,00	Chem. Ind. Gelsenk.	88,75	88,75	Ver. Smyrna-Tepp.	142,00	143,50	4% Schlos. Altlandschaffl.	16,70	16,70
kort Bergwerk	29,13	31,00	Chem. Wk. Brochues	88,75	86,00	E. Wunderlich & Co.	153,00	153,00	3 1/2% dto. dto.		
sch. Eis. u. Stahl	183,00	182,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	110,25	111,88	Zeltzer Maschinen	180,00	180,00	4% Schl. Ldsch. A	16,50	16,60
lwerk Aschersl.	181,50	174,50	Deutsche Wolle	58,00	59,00	Zellst. Waldh. VLa B	100,50	100,50	3 1/2% dto. dto.		
ckner-Werke	169,00	167,50	Eintracht Braunk.	171,25	176,00	Vers.-Aktien.			3% dto. dto.		
			Elektr. Werke Schles.	160,75	160,25	Allianz	272,00	274,75	Prand. Zentralstadth. H.-Pl. 1	107,80	108,50
			Erdmannsd. Spinn.	124,50	125,00	Nordstern Allg.-Vers.	81,50	82,00	dto. dto. dto. 1	90,00	90,00

läßt befürchten, daß man auch in der zweiten Jahreshälfte nicht allzu viel Fortschritte wird feststellen können. Ist doch über die Verhandlungen mit Polen ein Kabinettsbeschluss vor dem Beginn der politischen Ferien nicht zu erreichen gewesen, obgleich über die Frage des Niederlassungsrechtes — einen der Hauptstreitpunkte — eine Verständigung mit Polen bereits erzielt war. Aber der Streit, der im Kabinettsrat über die Agrarzölle Polen gegenüber ausgebrochen ist, hat sich nicht schlichten und beilegen lassen. Die Frage der polnischen Schweinefleischzufuhr nach Deutschland ist immer noch strittig, und das Reichskabinett will erst im Herbst darüber beschluß fassen. Nun könnten allerdings sachliche Gründe für diese Haltung angeführt werden, denn man wird im Herbst die deutschen Erneuerungsansichten besser übersehen und die deutschen Konzessionen dementsprechend abmessen können.

Günstiger stehen die Verhandlungen mit Südslawien. Durch Beschränkung des geplanten Vertrages auf wenige Warengruppen hat das Kabinett es vermieden, allzu weit auf die landwirtschaftlichen Einfuhrwünsche der südslawischen Regierung einzugehen. Ein Abschluß scheint hier allerdings möglich, wenn auch der Vertrag eben nur in einem engen Rahmen abgeschlossen werden soll. Die landwirtschaftlichen Fragen spielen auch bei den Verhandlungen mit den überseeischen Ländern, vor allem mit den englischen Dominions, Südafrika und Kanada, eine große Rolle, da es sich hier hauptsächlich um die Weizenölle handelt. Wo lediglich Industriezweigen zur Debatte stehen, wie bei der Tschechoslowakei, kommt man schneller vorwärts, aber bei allen landwirtschaftlichen Verhandlungen ist der Einfluss der Deutschnationalen Partei ein schweres Hindernis. Man muß hoffen, daß er sich wenigstens bei den abschließenden Verhandlungen mit Frankreich, die jetzt in Paris stattfinden, nicht plötzlich wieder bemerkbar machen und die Verhandlung verzögert wird.

Sprechsaal.

Bureaumatismus und Wohnungselend.

Tragikomödie in 4 Akten.

Ort der Handlung — Schreiberhau i. Klab.

I.

Im Jahre 1921, vor sechs Jahren, zeichnete ich mich in die Wohnungsliste zu Schreiberhau ein. Sechs Jahre ernüchterte Vorstellungen und wiederholte Beschwerden, auch beim Kreiswohnungsamt, waren erfolglos. — Glückliche Zukunft! — Mütter, laßt Eure Säuglinge in die Wohnungsliste eintragen!

II.

Im Jahre 1925 hatte sich meine Familie auf 4 Personen vermehrt, in einem Zimmer, 18 qm Wohnfläche, und einer Dachkammer mußte die Familie kochen, wohnen und schlafen. Die Gesundheit der Familie war ernstlich gefährdet. Das Wohnungsamt? — „Sich Dir selbst“. Ich war froh, in Ober-Schreiberhau Logierhausräume zu den bekannten Mietpreisen mieten zu können.

III.

Im Jahre 1927 am 13. April vermehrte sich die Familie auf fünf Personen. Erneute Vorstellungen beim Wohnungsamt. — Ohne Erfolg. — Als Veteran der Wohnungssuchenden versuchte ich am 12. Mai 1927 durch eine Beschwerde an den Herrn Minister für Volkswohlfahrt dem Ziele näherzukommen. Die Antwort am 10. Juni 1927 von dem Herrn Landrat. — Die üblichen Bertröstungen und die Andeutung, daß ich in meiner Beschwerde die Unwahrheit gesagt habe. — Nach Mitteilung des Gemeindevorstandes Schreiberhau bestimme meine Familie nur aus drei Personen. Meine Kinder sind in der gesetzlichen Frist beim Standesamt gemeldet. Das Standesamt und das Wohnungsamt befinden sich in derselben Etage des Amtsgebäudes.

IV.

Im Jahre 1926 wurde ich als dringlich vorgemerkt, weil sich die Familie durch den Zugang meiner Eltern und zwei Geschwister auf 8 Köpfe vermehrt hatte. — Beschwerde an den Gemeindevorstand und Forderung auf Richtigeinstellung bei den in Frage kommenden Behörden. Darauf eine salomonische Antwort: — Bureaumatismus in Hochkultur. — Das Wohnungsamt belehrt mich, daß meine Familie tatsächlich nur aus drei Personen besteht. Allenmäßig meine Angabe vom Dezember 1924!! Wenn weitere Kinder zugeboren würden, so sei es Sache des Wohnungssuchenden, das dem Wohnungsamt besonders zu melden. Es wird mir anheim gestellt, die Meldung noch nachzuholen. Andernfalls verbleibt es bei einer Familie von drei Personen. — Ich habe nicht die Absicht, die Meldung nachzuholen. Es können mir demnach noch 10 Kinder zugeboren werden, — meine Familie besteht auch dann noch aus drei Personen. — Es lebe der Bureaumatismus!

Walter Herleb.

Büchertisch.

= „Deutscher Bäder-Kalender“, 7. Jahrgang 1927. Herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Bäderverband e. V., Abteilung A. Redigiert von Professor Dr. Reichwein. 552 Seiten mit einer Uebersichtskarte der deutschen Bäder und Kurorte. Ganzleinen gebunden. Bäder- und Verkehrsverlag G. m. b. H., Berlin SW 11. Die Neuauflage des „Deutschen Bäderkalenders“, hat in dem soeben erschienenen 7. Jahrgang eine vollständige Umarbeitung und wesentliche Erweiterung erfahren. Eine mehrfarbige Baderkarte ermöglicht eine schnelle Uebersicht über die einzelnen Eisenbahnverbindungen. In der vorliegenden Form stellt der „Deutsche Bäderkalender“ ein Nachschlagewerk dar, wie es in gleich umfassender Weise und in gleichartiger wissenschaftlicher Einstellung in keinem anderen Bande zu finden ist.

= Claude Anei: „Die stillste Suzanne“. Deutsche Bearbeitung von Dr. Willy Meißl, erschienen im Weltbühner-Verlag, Berlin-Friedenau. Reinen RMk. 6. Die Lebensschicksale der Weltmeisterin auf Rosenplätzen, Suzanne Benglen und das Geheimnis ihrer Unbesiegbareit sind in diesem mitreißend und romanhaft spannend gestalteten Werke packend. Die Photos sind zum großen Teil Privataufnahmen des Vaters der Suzanne Benglen.

= Einen Führer von den Städten, Bädern und Sommerfrischen Mecklenburgs hat der Mecklenburgische Verkehrsverband in einer Auflage von 20 000 Stück soeben herausgegeben. Das sehr gut ausgestattete Buch, dessen Umschlagseite von dem bekannten mecklenburgischen Graphiker Gultert entworfen ist, enthält kurze Beschreibungen aller bemerkenswerten Städte, der Bäder und Sommerfrischen in Mecklenburg. Zahlreiche Bilder dienen der besseren Veranschaulichung. Das Büchlein ist auf jeden Fall eine sehr gute Werbeschrift für Mecklenburg.

= Ein gutes Pilzbuch ist unbedingt notwendig, bleiben doch von den massenhaft wachsenden guten Pilzen die allermeisten unbeachtet, weil man ihren hohen Nährwert nicht kennt. Ein praktisches, billiges Büchlein ist das Taschenbuch für Pilzsammler von Walter Grimm (Leipzig, Senge u. Veder Verlag, M. 1.80). Es enthält 50 farbige und 58 schwarze Abbildungen. Neben sorgfältigen, gemeinverständlichen Erklärungen enthält das Buch auch eine Reihe vortrefflicher Kochrezepte.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsanmeldung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

J. 100. Ihr Sparkastenguthaben wird mit 92,85 Mark aufgewertet. — Die Grundrente bei der Angestelltenversicherung beträgt jährlich 480 Mk. Hierzu treten dann die verschiedenen Steigerungsbeträge, die sich nach den gezahlten Beiträgen richten, und eventuelle Zuzüge von den gezahlten Invaliditäts-Versicherungsbeiträgen. Ohne genaue Angabe, wieviel Beiträge Sie geleistet haben, läßt sich Ihre Anfrage nicht beantworten.

Fr. S. in P. Für Ihren Ort ist die Postzeitstunde für alle Tage auf 12 Uhr festgelegt. Wenn der Gastwirt später Gäste aufnehmen und bewirten, macht er sich strafbar.

G. S., hier. 100 Papiermark waren am 15. November 1919 12,60 Goldmark.

H. J. in C. Wir sind der Ansicht, daß der Hausbesitzer dem Schornfeger ein Vetter zur Verfügung stellen muß. Dem Schornfeger wäre es unmöglich, die verschiedenen Vetter, die er zur Ausübung seines Gewerbes braucht, mit sich zu führen.

P. L. in G. Wir nehmen an, daß Sie von der Tiefbau-Berufs-Genossenschaft mit Ihrem Rentenanspruch abgemessen sind, dann können Sie Beschwerde beim Oberversicherungsamt in Liegnitz einlegen. Sie müssen dabei den Sachverhalt genau schildern. Eines Rechtsanwalts bedürfen Sie bei der Einlegung der Beschwerde nicht, daher auch kein Armenrecht.

G. R. 290. Die Witwe eines Angestellten, die Witwenrente bezog, erhält als Abfindung den dreifachen Betrag ihrer Jahresrente, wenn Sie binnen einem Jahre nach ihrer Wiederverheiratung Anspruch darauf erhebt.

A. P., hier. Wenn der Lehrling wöchentlich nur 2 Mark Kostgeld erhält, brauchen für ihn keine Invalidenmarken geleistet zu werden. — Best genügt für Sie das Kleben einer Marke von 1,40 Mark monatlich zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf Rente; vom 1. Januar 1928 ab müssen Sie aber Zweimark-Marken verwenden. — Für Ihre Frau monatlich eine Einmark-Marke zu kleben ist richtig.

A. 100. Eine Anfechtung des Testaments wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit des Erblassers oder Beeinflussung durch den Sohn ist sehr schwer. Jedoch haben Sie ein Pflichtteilsrecht, welches die Hälfte des gesetzlichen Erbteils, also ein Achtel des gesamten Nachlasses beträgt. Der Pflichtteilsanspruch geht aber nicht auf die einzelnen Sachen, sondern auf eine Geldsumme (ein Achtel des Wertes des Nachlasses, § 1431 des B. G. B.). Die zum ehelichen Haushalt gehörenden Sachen und die hochzeitliche Geschenke gehören Ihnen als „Voraus“. (§ 1922 in Verbindung mit § 2161 des B. G. B.). Bei der Berechnung des Pflichtteils wird der „Voraus“ als zum Nachlaß gehörend mitberechnet. (§ 2311 des B. G. B.) B. M. in S. Wenn es sich um eine Aufwertungshypothek handelt, kann sie erst 1932 gekündigt werden.

M. B. in B. Welche Ausichten ein Beruf bietet, ist schwer zu sagen, im Allgemeinen müssen wir es ablehnen, vor der Erlernung eines bestimmten Berufes zu warnen, wenn nicht ganz bestimmte Gründe hierfür vorliegen, was bei dem von Ihnen genannten Berufe nicht der Fall ist.

A. B. 100. Wenn Sie Ihr Haupteinkommen aus der Ausübung des Tischlerhandwerks beziehen, und das Handwerk gewerbmäßig betreiben, können Sie auch gezwungen werden, der Zwangsinnung beizutreten.

J. 100. Nach der jetzt in Kraft getretenen Novelle zum Aufwertungsgesetz beginnt die Zinszahlung Ihrer wiederertragnen Hypotheken spätestens am 1. April 1926. Für 1926 und 1927 sind 3 Prozent, vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent jährlich zu zahlen.

M. R. 27. Sie müssen das Porto für die Zusendung der Miete bezahlen.

M. 500. Ihre Anfrage ist zu unklar, als daß man eine sichere Auskunft erteilen kann.

J. J. Da, wie wir annehmen, Auffassung und Eintragung erfolgt ist, ist der Schwarzlauf gültig und Sie können nichts mehr ausrichten.

A. P. in A. A. Für die Ehescheidungsfrage ist der Wohnsitz Ihres Mannes zuständig. Sie werden sich an einen Anwalt wenden müssen.

Hauptstiftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ J. B. Paul Reppel, für Lokales, Provinziales, Gericht, Genossenschaft, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Esmilich in Hirschberg im Riesengebirge.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Max Küffer und Frau,
Erich Schiller und Frau geb. Küffer.
Giersdorf, Hirschberg, den 28. Juli 1927.

Am Montag vormittag 12 Uhr
entschieden sanft unser guter, treu-
forgender Gatte, Vater u. Schwie-
gervater

August Stief

Dies zeigen tiefbetruibt an
die trauernde Gattin,
Kinder und Enkelkinder.

Beerdigung findet Donnerstag,
nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause,
Hermesdorfer Str. 35 a, aus statt.

Emilie Ferchel

Die Beerdigung der verewitw. Frau
findet Freitag, den 29. Juli 1927, nachm.
2 Uhr, statt.

Tanz-Zirkel in Bad Warmbrunn.

Ich beabsichtige ab 8. August zweimal
wöchentlich, abends von 7—9 Uhr, im
Gesellschaftshaus Galerie
einen geschlossenen

:: Tanz-Zirkel ::

für Anfänger und Fortgeschrittene zu erteil.
Anmeldung von Damen u. Herren erbitte
ich bis spätestens 5. August. — Preis des
Zirkels M. 30,—.

Curt Janson, Tanzmeister.

Dachpappen

Stallfenster, Dachfenster.

Carl Saelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Besseres, 221. Möbel,
wünscht zwecks

Heirat

Bekanntsch. m. Lehrer
oder Beamten. Angeb.
mit Bild unt. G 690
an den „Boten“ erbet.

Landauer

mit Patentachsen billig
z. verkauf. Fischbach 13

Flotte Hausschneiderin

in Damen- u. Kinder-
garderobe. a. i. Wäsche-
nähen pers., empfiehlt
sich. Frdl. Angebote u.
M 717 an d. „Boten“.

Schäferhund

zugelassen.

Abzuholen Gunders-
dorf, Dorfstraße 152.

Solides Mädch., 25 J.,
kath., sucht d. Bekannt-
schaft eines kath. Herrn
zwecks späterer

Heirat

Bert. Angeb. u. D 731
an den „Boten“ erbet.

Verloren!

Am 23. Juli an dem
Zusatz an der Brücke
der Talperre Bober-
röhrsdorf eine schwarz.

Damenhandtasche

mit Inhalt. Finder w.
gebeten, diese geg. Be-
lohnung d. Herrn Ge-
meindevorsteher, Bober-
röhrsdorf abzugeben.

Armbanduhr

Zufallig, gemustert.
Zifferblatt, Gold, am
29. Juli auf d. Wege
Nieder-Giersdorf—
Krummhübel im Auto-
bus oder auf d. Wege
von d. Haltestelle Post
Krummhübel bis Café
Reizig

verloren.

Abzugeben gegen Be-
lohnung Pain i. Hgb.,
Villa Hochstegen.

Ratenzahlung

bei Einkauf von
Kinderwagen,
Sportwagen,
Leiterragen.
Reichhalt. Auswahl,
preiswert bei
Richard Scholz,
Hirschdorf,
an der Salzbrücke,
Telephon 199.

Sehr gutes Pianino
(Nussbaum), wenig ge-
spielt, weg. Todesfall
z. verk. In erste. bei
H. Mühltehr. Schulz,
Warmbrunn, Heinrich-
straße 3, Telephon 36.

Damenfahrrad,
gut erhalten,
aut., weibl. Tiischgedek
mit 12 Serviett., gbr.,
zu verkaufen.
Hirschdorf i. H.,
Warmbr. Str. 92, I. r.



Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 28. Juli,
versteigere ich öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung in Fischbach
i. Hgb., vorm. 11 Uhr,
Vierterverf. Frank's
Gasthaus
1 Hl. Standuhr und
1 Büfett.
Kriegel,
Ob-Gerichtsvollzieher
Schmiedeberg i. Hgb.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u.
Automobilbau, Elektro-
techn. Einz. Sond.-Abt.
f. Landm. u. Flugtechn.

Achtung! Giebler!

Türen, Fenster
und Fensterladen
billig zu verkaufen,
Schützenstraße 27.

Reisekörbe
sehr preiswert
Paul Köhler
Waschkörbe
Bahnhofstr. 13

Antike Möbel

sehr preiswert
S. Paul, Gd. Hg.,
Jakobstraße 43, p.

Schreibstisch

gebraucht, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis und
Beschreib. unt. F 711
an den „Boten“ erbet.

Zwei kleine Polsterfessel

1 einfaches gebr. Sofa
billig zu verkaufen.
Spätlich, Tapezierer,
Greiffenberger Str. 24.

Gut erhaltenes Damenrad

f. 55 M. zu verkaufen.
Girnthstraße 8, I., Hg.

Himbeeren

kauft und bittet um
Angebote

Mar Haase,

Bunzlau, Fernspr. 138.

Zu verkaufen
eine Anzahl

leerer Fässer,

bis 600 Liter Inhalt.
Markt 38.

+ Nervenruh- u. Schlummer-Lee

„Nusan“ Natur-
liches
Hausgetränk für
Schlaflose, Nerven-
überanstrengte.
Ablen-Apothek.
Hirsch-Apothek.

Neuer, eigener, mod.

Schreibstisch

(Diplomat) für 100 M.
zu verkaufen.
Drahzberggasse 3,
S. Rothkirch.

Zu verkaufen:

1 neue gebr., stellige
Kücheneinrichtung,
140 Mark,
1 gebr., dfl. Schrank
m. Einlegeböden, pass.
für Bureau, 45 Ml.
Sand 13, Hinterhaus.

Möbel-Müller Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

Gem. Roh-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
an d. B. Burgstr. 16.

Puffbohnen,
röm. Salat,
schweiz. Stiel-Mangold
Göttlich,
Markt 34.

Gut. Chaiselongue

m. Seitenlehne, sehr
bequem f. franke Pers.
für nur 40 M. z. verk.
Dfl. Burgstr. 3, Gsch.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Donle
Expresstarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilig)
Gelbhinterlegungsscheine d. Amtsger.
Glückspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen

Impfischeine
Jede Arbeit an beweglich. Erhebwerken
Kostenanschläge
Kontobüchel
Rubriktabellen
Raden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferischeine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenfische
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietsverträge
Mietsquittungs-Bücher
Mitteilungsblöcke
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlass-Inventar
Nachtverträge
Preisstafel für Lebensmittel
Preisstafel für Milchprodukte
Preisstafel für Pferdefleisch
Preisstafel für Gemüsehändler
Prozeßvollmachten

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Juli 1927, vormitt. 11 Uhr, versteigere ich in Giersdorf i. R., Versamml.-Ort der Bieter: Dämmeler's Gasthaus, anderorts gepfändet:

1 Piano, 1 Dezimalwaage, 1 Waren-Regal, Schuhe, Spielwaren, verschiedene Möbel, Porzellan- u. Glas-sachen u. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 28. Juli 1927, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Märsdorf i. R., Versamml.-Ort der Bieter im Gasthof des Herrn Kluge:

1 Piano, 1 Partie div. Möbel, Zigarren,

und daran anschließend um 1 Uhr nachm. in der Bergmannsbaude, Seiborf i. R.:

1 Schreibmaschine (gebraucht), eine Partie verschied. Möbel u. a. m.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R.

Bekanntmachung.

Die vom Hochwasser zerstörte Brücke im Mittelborsche, nach Birngrün führend, ist für jeden Verkehr gesperrt.

Der Gemeindevorstand Neu-Kemnitz.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. Juli, nachmitt. 5 Uhr, versteigere ich in Waberhäuser — Versamml.-Ort d. Bieter im Kretscham — anderorts gepfändet:

eine Partie verschiedener Möbel.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermsdorf u. R. Tel. 151.

„Friedrich Wilhelm“

Lebens-Vers.-A.-G., Berlin

und Kriegerbund-Mitglieder.

Alle Mitglieder von Hirschberg und Umgegend

der obig genannten Versicherungen, welche noch nicht zur Aufwertung angemeldet sind, bitte ich am Freitag, den 29. Juli 1927, von früh 8 bis 18 Uhr, zwecks Aufklärung über Aufwertung und Weiterversicherung in meinem Bureau, hier, Siegelstraße 11, vorzusprechen.

Paul Schüller, General-Agent.

Durchgebrannte Motoren „Elektropan“
Ausgelaufene Motoren
repariert
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Für die in Seifershan, Crommenau und in anderen Ortschaften durch Hochwasser Geschädigten gingen bisher ein:

Uebertrag 720,50 Mk.
Bürgerverein Gunnersdorf 80,00 Mk.
durch die Hauptverkehrsstelle Hirschberg
Liegnitzer Tageblatt, Liegnitz 200,00 Mk.
Festisch, Kriminalkommissar,
Waldenburg 10,00 Mk.
960,50 Mk.

Weitere Spenden nimmt entgegen

Der Bote a. d. Nigb.

**V. Hampel
Riesengebirgler Heimatlied**

erschienen für

1 Singstimme mit Klavier
1 Zither
als Postkarte

Generalvertrieb für Deutschland:

Heinrich Springer, Buchhandlung, Hirschberg i. Rsgb., Schildauer Str. 27.

Soeben eingetroffen 1 Waggon

Steingut u. Glas

Dimoff

Blutfrische

Seefische

(im Sommer am
festesten.)

Speckfische,
geräucherte

Ghotten und

Lachsheringe

Räucherherringe

Scheiben- und

Schnitzel-Sachs

Neue

Vollheringe

Donnerstag

Stand

am Brunnen.

Hamburger

Fisch-Kommission

Am Burgturm

Sofa

aufgearbeitet

28 Marz,

Chaiselongue,

2 Bettstellen,

modern, komplett,

zu verkaufen.

Selma Hartwig,

Greiffenberg. Str. 42.

Tapeten

neueste Muster,

auch

Reste

i. Zimmer reichend,

Goldbleichen

billig

billig

Paul Schüller

Greiffenberger

Straße 12.

Gebr., guterhaltene

Drehbank

1-1½ m, wenn möglich

mit elektr. Antrieb, zu

kaufen gesucht.

Angebote unt. R 721

an den „Boten“ erbet.

Gast fabrikneuer

Uhl-Zylinder „Horch“

Nr. 8000,00 unter Fabrikpreis.

Wegen Anschaffung eines geschlossenen Wagens verkaufe ich meinen

Horch Uhlzyl. liebensw. Phaelon

mit Schwetterverdeck, Lackierung hellgrün, bis September d. J. versteuert, 6000 Kilometer gelaufen, ausgerüstet mit Fahrtrichtungsanzeiger, Feder-schutzgamaschen vorn und hinten, Stoßdämpfer System Gature, Chassis-Nr. 15 425.

Hotelbesitzer Otto Krauß,
Hampelbaude i. R.

Der Wagen ist zu besichtigen bei

Curt Lustig, Görlitz,

Automobile,

Konfultstraße 18-19 Fernruf 8300.

Bruchleidende

Die genialste Verbesserung — neue Erfindung ist das

Patent-Kugelgelenk-Bruchband

für alle Arten von Brüchen. Ohne Feder, Gummi und Schenkelriemen. Absolut sicher u. wohltuend. — Tag und Nacht tragbar. Sprechtag in Hirschberg, Hotel Schleißer Hof, Freitag, den 29. Juli 1927, von 10 bis 5 Uhr.

Paul Fleischer, Freibach-Platz,

Erfinder und Hersteller.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr.

Reparaturwerkst.

Lichte Burgstr. 89

Telephon Nr. 271.

Jede Reparatur

an Automobilen, Motor-

rädern, Fahrrädern und

Nähmaschinen wird

prompt und preiswert

ausgeführt.

Neue Kartoffeln

beste großfallende Ware, aus Sandboden, offeriert zum billigsten Tagespreise

Georg Jensch, Landesproduzenten,

Greiffenberger Str. 10 — Teleph. 241.

Himbeeren

kaufen zu höchsten
Tagespreisen

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft

Fruchtsaftpresserei

Markt 14

Lebende Schleier

Lebende Aale

Lebende Forellen

Lebendfrischen Fisch

und Flussfische

sowie

blutfrische Seefische

div. Fischkonserven u.

Räucherwaren

empfehlen

Martha

Süßmuth

Feinkost, Fleisch- und

Seefische,

Dkt. Burgstraße 1.

Telephon 581.

Neue Kartoffeln

zu verkaufen.

Schöbel, Auenstraße 4.

Geldverkehr**Sofort! Darlehen**

innerhalb wenig Tage

zu 1% Monatszins an

Kaufleute, Landwirte,

Beamte u. Angestellte

i. sicherer Position durch

E. D. i. e., Magdeburg

Fürstenufer 18,

Telephon 42522.

2000 Mark

auf 1. Hypothek auszu-

leihen. Ang. u. D. 701

an den „Boten“ erbet.

Handwerksmeister

sucht stillen

Teilhaber

mit 1000-1500 Mk.

bei guter Verzinsung

Angebote unt. J 71

an den „Boten“ erbet.

Guthe 3000 Mk.,

1. Hypothek, z. Abt.

v. Bankgeld auf mein

neues Hauschen. Ober-

Schreibhan, Schulz

Erlenweg.

Grundstücke

Angebote

**Beste Verzinsung
für Spar-Einlagen**
1. Hypotheken
**Sanierungen von Handel,
Gewerbe und Industrie**
durch
Mittelstands- und Creditbank,
Berlin W 35, Magdeburger Platz 5.

Sofort Geld!

Landhäuser, Landwirtschaften, Gasthäuser, Geschäftshäuser aller Art, Villen und Zinshäuser vermittelt barabfindend. Aufträge werden bis zum Abschluss kostenlos bearbeitet. — Käufer zahlen keine Provision.

Hirschberger Hypotheken-Zentrale,
Seltzerstraße 2.

Hypotheken

für Land- und Grundbesitz, Industrie, erststellig, vermittelt schnellstens ohne jede Vor-schusszahlung

A. Habel, Görlitz,
Emmerichstraße 45.

Logier-Haus

im Gebirge, mögl. Schreiberbau, mit Gart., 12-15 Zimmer, elektr. Licht, mögl. Zentralheizung, guter Bauzustand, zu kaufen ges. Angebote unter A 728 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Gastwirtschaft

mit großem Saalbetrieb, kompl. Inventar, eigene Weinkeisterei, 5-Zimmer-Wohnung, Anzahlung 15 000 Mk., Uebernahme 1. 9. 27. Angebote erbeten an

A. Habel, Görlitz,
Emmerichstraße 45.

Geschäfts-Haus,

Laden und große Nebenräume frei, gute Lage Hirschbergs, zu verkaufen. — Nur kurzentschlossene Selbstkäufer kommen in Frage.

Angebote unter L 716 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

2 Säle

je 210,0 qm groß, mit Dampfheizung und elektr. Licht, in Industriestadt, für jeden Fabrikationszweig geeignet, billig zu verpachten.

Wiesenmühle, Landeshut i. Schl.



Ferkel

in bekannt guter Qualität und Reichtümerkeit hat wieder laufend abzugeben

Dominium Schönwaldbau.

Häuser, Baustellen, Gärtnereigelände und Hypotheken verkauft
Architekt Schöber,
Hirschberg i. Nsgb.

Haus
mit Kolonialw.-Gesch., Umsatz 2 400 monatlich, Preis 12 000 Mk., Anzahlung 5-6000 Mk., Gasthaus mit Fabrik, prima, 28 000, Anzahlung 8000 Mk., Güter 1 700, 1 000, 800, 500, 300, 190, 110, 80, 40, Gasthäuser 30, 28, 18, 12, 10 Morg., Landhäuser v. 1 500 Mk. Anzahlung, Karl Gentschel, Reiterförster a. D., Schönberg (Oberlaus.)

Einfamil.-Landhaus
mit Gart. u. 1 1/2 Morg., Land, 10 Min. v. Stadt u. Bahn, 5. 2-3000 Mk. Anzahlung z. Verkauf.
Alfred Lehmann,
Rothenburg, Ob.-Laus.,
Priebritzer Straße 71.

Zinshaus

in schön. Lage Hirschbergs bald verkäuflich. Erforderl. ca. 7000 Mk. Selbstkäufer-Angebote unter S 722 an den „Voten“ erbeten.

Straupig.

Sonnabend, den 30. Juli 27, nachm. 6 U., sollen die Restparzellen der

Erbsenutzung

am Niederviehweg meistbietend verkauft werden. — Gleichzeitig werden Angebote auf langjährige Verpachtung entgegengenommen.

Grundstücke Gesuche

Eilt!

Bäckerei b. 4-5000 Mk. Anzahlung sofort z. Kauf ges. Angebote unter L 700 an den „Voten“ erbeten.

Warenhandlung

mit Grundstück, mögl. auf dem Lande, bei 5-6000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote erbitte an **Aug. Wille, Riegnitz,**
Katzbachstraße 3, II.

Suche einfaches

Landhaus

mit wenigst. 3 Stuben, Stall, oder beschlagnahmefreie Wohnung, zu mieten oder pachten, nahe Bahnstation, Gegen gleich. Falls ein. Besitzer gehörig, kann weibliche Hilfe i. Feldarbeit gestellt werden.
Paul Kriebel,
Büschwald, Elbaut,
Kreis Rhenmark, Schl.

Suche baubereitliches Gasthaus
z. kaufen od. z. pacht.
Angebote unter L 715 an den „Voten“ erbeten.

Kleines Haus

freiw. Wohnung bed., bei 4-5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. — Verleib., Warmbrunn od. Ginnerzdorf. bevorzugt. Angeb. unt. 90 pfl. Waldenburg-Schl.

Selbstkäufer sucht
Landwirtschaft

mit gut. Acker und Gebäuden b. 10 000 Rmk. Anzahlung. Angeb. mit Beschreibung u. Preis unter B 720 an den „Voten“ erbeten.

Erstklassiger Zinszahl, sucht kleines

Haus

mit Garten, zum Vermieten geeignet, i. schön. Gebirgsort. Anzahlung nach Ueberkunft. Angebote unter Z 727 an den „Voten“ erbeten.

Pachtungen

Grundstück

m. Geschäft u. Wohnz. kaufen od. pacht. ges. Angebote unter T 679 an den „Voten“ erbeten.

Stellmacherei

zu verpachten, einzige am Ort, Maschinen u. Holz müssen odg. Barzahlung gekauft werd. Preis 5 000 Mark.

G. Richter,
Stellmacherei,
Schönberg, D.-L.,
Kreis Landau.

Tiermarkt

Ein mittelstarkes Pferd

(braun) verkauft
Wag Warmbrunn,
Hirschberger Straße 12.

Kräftige

Abkäufer

hat abzugeben
Stalkeberg,
Hirschberg i. N. 168.

Starker

Gattelhose

zu verkaufen
Reibnitz Nr. 67.

Ältere hochtragende

Zugkuh

zu verkaufen.
Schmiedeberg i. N.,
Oberstraße 10.

Chauffeur,

ledig, sicherer und nüchterner Fahrer, prima Wagenpfeiler, mit nur besten Empfehlungen, für Personen- und Lastwagen per sofort gesucht.

Bewerber, die eine langjähr. Fahrpraxis nachweisen können und denen an einer Dauerstellung (bei zufriedenstellenden Leistungen) gelegen ist, wolle. Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen an die

Löwenberger Käsefabrik,
Löwenberg in Schlesien.

Jüng. Arbeiter

für den Spinnstuhl, sowie junge, saubere Arbeiterinnen stellt noch laufend ein

Glanzfüden A.-G.,
Petersdorf i. Nsgb.

Junge Nutzkuh

steht zum Verkauf
Hirschberg Nr. 102
bei Liebenhau.

Eine junge, frischmelk. Kuh

zu verkaufen
Reibnitz Nr. 168.

9-10 Zentner schweren

Schnittlochen

kauft **Robert Schmidt,**
Stonsdorf i. Nsgb.

2 Kuhfäbber

(rotbunt) verkauft
Bornwerf Götschdorf.

Junge Jagdhunde

verkauft
Bornwerf Götschdorf.

Stellenangebote

männliche

Existenz

mit hoh. Einkommen! Die Bezirksleitung, sehr leistungsfäh. Handelsfirma sucht einige fleißige Damen u. Herren für vornehm. Berberu. Verkaufstätigkeit. Streng reelle Artikel mit leichtem und groß. Absatz garantieren hoh. Einkommen. Angebote fertiger Bewerber, die bereits Privatkund. m. Erfolg besucht h., erb. **Max Meyer, Böbau/Sa.** a. Bauhener Str. 20.

Buchhalter

Bilanzführer, per sofort gesucht.

Angebote unter H 713 an den „Voten“ erbeten.

Junger, angelernt.

Bäckergehilfe

zum sofortigen Antritt gesucht.

Neue Mühle,
Bad Warmbrunn.

Jüngeren

Schuhmachergefell.

stellt ein

Erich Mische,
Hermsdorf u. A.

Einem jungen, flott, zuverlässigen

Gehilfen

stellt sofort ein

Richard Lindner,
Niederschreiberhan,
Feldbergweg.

Glasschleifer-Gehilfen

auf Treppschiff stellt ein

Adolf Schlesinger,
Rahn am Biber.

Suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren unverheirateten

Stempnergehilfen.

Angebote unter P 608 an den „Voten“ erbeten.

Schuhmacher-Gesellen

sucht bald **Sacher,**
Hirschberg i. Nsgb.,
Priesterstraße 11.

Arbeiter

stellt sofort ein

Ziegelei Adolf Liebig,
Hermsdorf (Annab.)

Arbeiter

in Landwirtschaft sucht

Puschmann, Ginnerzd.

Arbeiter

für sofort in kleine Landwirtschaft gesucht.
Germisdorf (Anstalt),
Barmbrunner Str. 8.

Junger Mensch

18 bis 20 Jahre, zu einem Pferde u. häusl. Arbeit stellt sofort ein
Wilhelm Baum,
Fleischermeister.

Jüngeren**Haushälter**

sucht

Max Zamury.

Einen verheirateten, zuverlässigen, fleißigen

Ackerkutscher

dessen Frau mit auf Feldarbeit geht, stellt sofort ein
Raimund, Raimundbau.

Ein Kutscher

nicht unter 20 Jahren, s. sofortigen Antritt gesucht.
Angebote unt. B 707 an den „Boten“ erbet.

Junger Burche

1. kleine Landwirtschaft für bald gesucht.
Eurt Dittich,
Reibnitz Nr. 27.

Jüngerer Burche

bis 17 Jahre, zum 1. 8. gesucht.
G. Schuberl,
Straußig.

Burschen

der mit einem Pferde fahren kann, in Landwirtschaft gesucht.
B. Perwig,
Schmiedeberg i. A.,
Oberstraße 23.

Suche

für 1. August einen jüngeren

Laufburschen

Angebote unt. H. F. postlagernd Gumnersdorf i. A. Hgb. erbeten.

Stellengefuche männliche**Achtung!**

Jüngerer, tüchtiger Glaschleifermstr. sucht Beschäftigung, ev. Vertriebsposten, Arbeitsabnehmer, -Ausgeber, oder Glasbesitzer.
Angebote unt. C 730 an den „Boten“ erbet.

Gediegener, jg. Mann, guter Pferdepfleger, m. gut. Zeugnisse, sucht Dauerstellung

als Kutscher oder Haushälter.

Gefl. Angebote an Hans Siller, Seiffersdorf, Post Reischdorf, Kreis Schönau (Kinderheim).

Stellenangebote weibliche**Jüngere****Kontoristin**

für in Stenographie und Schreibmaschine für sofort gesucht.
Martin Bandmann,
Bahnhofstraße 29.

Tüchtige Frisense

sucht
Weidner, Brückenberg

Ein älteres Küchenmädchen

zum baldigen Antritt gesucht.
Karlhaus
Bad Barmbrunn i. A.

Besseres, älteres Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen, das in d. Lage ist, den Haushalt evtl. selbständig zu führen, zum 1. 8. 1927 gesucht.
Bed. langj. la. Zeugn.
Frau Kaufmann
Martha Birk, Mittel-Schreiberhan i. A. Hgb.

Tüchtiges**Alleinmädchen oder Köchin**

welches etwas Hausarbeit übernimmt, für 2 Pers.-Haush. gesucht.
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an
Frau Dr. Engels,
Lahn.

Für 1. 8. oder 15. 8. suche ich eine

Wirtin

die selbständig koch. u. baden kann, und die Milchwirtschaft u. Geflügelzucht übernimmt.

Frau C. Bode,

Oberfalkenhain, Kreis Schönau a. d. L.

Kinderliebes, ehrlich,

u. fleißiges, älteres

Mädchen

für klein. Haushalt s. 1. August nach Weiswasser D.-L. gesucht.
Gefl. Ang. u. H 8 an Buchhandlg. Dahn, Weiswasser, D.-L.

2 Mägde

oder Frauen,

die melken können, für bald auf Gut bei Landban gesucht. — Lohn monatl. Mk. 35.— bei freier Station, sowie ein

Arbeitsbursche.
Direktor H. d. r. a
Vertelsdorf
bei Landban i. Schles.

Tüchtige**Kochstütze**

wegen Krankheit der jetz. bei Fam.-Anschl. u. hoh. Gehalt, sowie eine

Haustochter

sofort od. 1. August 27 gesucht.
Vorstellung erwünscht.

Penion**Stanisch,**

Ober-Seidorf.

Für Wasch. u. Abwasch. tüchtige für sofort ein alt.

Mädchen

oder alleinl. Frau mit nur gut. Zeugnis. in Dauerstellung u. ein flinkes, umständliches

Mädchen

a. Kochlehrling gesucht.
„Villa Heinrich“,
Ob-Krummhübel i. A.

Jüngeres

Dienstmädchen in Landwirtschaft zum 1. oder 15. Aug. gesucht

Paul Hauke,
Boigtzdorf.

Jüngeres, ehrliches

Mädchen

in Landwirtschaft für sofort gesucht.

M. G. ain,
Hohndorf,
Kreis Löwenberg.

Für dauernde Arbeit sucht sofort

Max Reusner,
Fischlermeister,
Altmetnitz i. A. Hgb.

Ein tüchtiges

Küchen- und

Stubenmädchen

per bald gesucht.

Ad. Ditzel,
Karlheide Friedenseiche,
Bad Schwarzbach.

Suche zum 1. August ein fräuliches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren zu allen häusl. Arbeit.

Frau Badermeister
C. Wittmer,
Petersdorf i. A. Nr. 46

Für K. Haushalt (2 Personen) wird zur selbständigen Führung desselben tüchtige, gewandte, evgl.

Köchin oder um- fichtige Stütze

mit allerbesten Koch- und Backkenntnissen gesucht. Selbige muß vollständig die Hausfrau vertreten und in Wäschebehandlung und Haushalt firm sein. Hilfe und Waschfrau vorhanden.

Gefl. Angebote mit lückenlosen Zeugnissen und Lichtbild und Angabe des Alters unter V 703 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche s. bald. Antritt erfahrene, tüchtige

Mädchen

Anzi Seidel,
Fleischerei,
Grommenau
Kreis Hirschberg i. A.

Suche Stütze zum 15. August bei gut. Lohn, Landwirtschaft u. 20-30 Jahr. bei späterer Einheirat.

Angebote unt. N 696 an den „Boten“ erbet.

Ich suche für bald einfache, solide

Stütze

für Haushalt u. Gesch. Bedingung: selbständig kochen. Familienanschl. Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Albert Ley,
Buchhandlung,
Bad Jämsberg i. A.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für Textil gesucht.

Angebote unt. N 718 an den „Boten“ erbet.

Alleinstehend., durchaus ehrliche

Frau

od. Fräulein

evang., tagsüber zur Unterstützung einer kranken Frau i. Haushalt sofort gesucht.

Angebote unt. O 719 an den „Boten“ erbet.

Wirtschaftsfräul. oder Köchin

i. Fremdenheim sofort gesucht. Gutes, fleiß. Kochen Bedingung, so wie gute Zeugnisse.

Meldungen a. Marien, Brückenberg i. A. Nr. 6

Hotel u. Terrassen

Wang

Brückenberg i. A.

Sucht s. sofort. Antritt, spätestens 1. August,

2 tüchtige Küchenmädchen

bei hohem Gehalt.

Suche einfache Frau die melken kann als

Wirtin

in kleine Landwirtschaft zum baldigen Antritt.

Angebote unt. W 726 an den „Boten“ erbet.

Halbtagmädchen

gesucht. Vorstellung v. 9-11 Uhr vormittags.

Geymann, Poststr. 1, I.

Stellengefuche weibliche

Fräulein, 28 Jahre, m. Gähr. Kind, sucht Stellung als

Wirtin

für bald oder später. Angebote unt. C 708 an den „Boten“ erbet.

Fräulein in mittl. J., kath., Rentnerin, mit 7jähr. Mädchen sucht

Stellung

b. bescheid. Ansprüchen. Angebote S 720 postlagernd Märzdorf a. B.

Jüngere

Ruhpartelrau

sauber u. ehrlich, sucht mehrere Stunden i. d. Woche Frau Ober-Jug. Bank, Ehrenfeldstraße 5 (Fischerberg).

Anfänd., fleiß., kath. Mädchen sucht Stellung als

Zimmer- mädchen

in Logierhaus per bald oder später. Angeb. u. F 689 an den Boten.

Gebildete Frau, ohne Anhang, Anf. 30er, in allem firm, spez. koch., v. angenehm., freundlichem Wesen, sucht bald Stellung als

Stütze

bei alt. Herrn oder Dame od. Logierhaus, Fremdenh., best. kath. Angebote unt. G 712 an den „Boten“ erbet.

Vermietungen**4-Zimmerwohnung.**

in Gerischdorf, Gegend Tannenbergl., s. verm. Anfragen unt. U 702 an den „Boten“ erbet.

In gr. Kirchdorf — Nähe Löwenberg — ist

freie Wohnung

5 Zimmer und Küche, p. 1. Oktober, evtl. a. gestellt, zu vermieten.

Angeb. unt. S 700 an den „Boten“ erbet.

Grdl. möbl. Zimmer per 1. August zu vermieten.

Markt 5, 2. Etage.

2 trockene große Keller

als Lagerräume ab 1. August 1927 zu vermieten.

Hellersstr. 12 a.

Grdl. gut möbl. Zimm. 1 August frei.

Gumnersdorf i. A., Bläckerstr. 6, vtr., r.

Laden mit Wohnung

f. Bureau od. Engros-geschäft eignen, ist zu vermiet. Ang. u. T 723 an den „Boten“.

2 möbl. Zimmer

für 1. Aug. i. Gumnersdorf, an kinderlos. Ehepaar zu vermiet., Koch-gelegenheit u. Garten.

Preis 35 Mk. v. Alten, Barmbrunner Str. 80.

Mietsgefuche

Gegen Jahresmiete i. Voraus sucht alleinlebende, gebild. Dame beschlagnahmefreie

2 Zimmer u. Küche usw.

möglichst in Hirschberg. Angebote unt. O 653 an den „Boten“ erbet.

Wer gibt Fräulein teilweise oder ganz möbl. Zimmer ab?

Angebote unt. H 691 an den „Boten“ erbet.

Laden m. Wohng.

in guter Geschäftslage gegen Barzahlung oder mietweise gesucht.

Angebote unt. U 724 an den „Boten“ erbet.

Wohnungsgefuche!

Suche

4-5 Zimmer,

partiere, möglichst mit Gartennutzung. Sehr schöne Landwohnung evtl. vorhanden.

Angeb. unt. P 720 an den „Boten“ erbet.

Terrassengarten Gaststätte Felsenkeller

**Saalberg i. R.
Hubertus-Baude.**

Jeden Donnerstag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Donnerstag, den 28. Juli 1927:

◆ **TANZ-ABEND** ◆

bei verstärkter Hauskapelle.

Es ladet ergebenst ein

Josef Kronauer.



**Heimliche
JAGD-
und
NATURSCHUTZ-
AUSSTELLUNG**

Die Veranstaltung von Schlesiens
Jägern und Naturfreunden
vom 19. bis 31. August 1927
auf der

Sugali in Siegnik!

Anmeldungen und Auskunft:
Verkehrsbüro Siegnik, Postage
Fernruf 1292.

Um meinen Laden zu
räumen, verkaufe noch
preiswert:
Niedermeierlofa,
gut erhalt., Mahagoni,
Bettstuhl „Dyna“,
Gobelin-Sofa,
Blüchlofa,
Chaiselongues,
Gobelinbilder,
Messingarmaturen,
2 Hocker,
Schreibtisch
und anderes mehr.

J. Ryga

Promenade 6,
Tapeziergeschäft.

Bereinsanzeigen



**Männer-
Gesangverein**

Donnerstag abends
bei schönem Wetter m.
Sang und Klang

Grünbuchbunde.

Mit Angehörigen.
Sonst: Deutsche Bierh.

Berein

„Bürger-Casino“
Sonntag Abfahrt 9 Uhr
Schwarzer Adler.



**M.-G.-V.
Cunnersdorf.**

Heute Donnerstag:
Gingabend

mit Damen im Gasthof
d. Eisenbahn, Rosenau.

Bergnütungen

**Kurtheater
Bad Warmbrunn.**

Donnerstag, 8 Uhr:
Der Bettelstudent.

Café Engelmann Markt

Donnerstag, d. 28. 7. 1927

Treffpunkt der Zither-Freunde
ab 16 Uhr

KONZERT

des Künstler duo's „Bohemia“

Heute **Donnerstag: Gr. Tanzabend**

bei ungünstigem Wetter im Gesellschaftssaal

Freitag: **Kaffeekonzert**

Eintritt frei!

Eintritt frei!

**EISENBAHN-VEREIN
Hirschberg im Riesengebirge**

**25. Gründungsfest
nebst Fahnenweihe**
AM 30. UND 31. JULI 1927.

Sonnabend, 30. Juli, abds. 8 Uhr, im Kunst- u. Vereinshaus:

Begrüßungsabend mit Damen

Gediegenes Programm!

Eintritt 30 Pfennig!

Sonntag, den 31. Juli 1927, nachmittags 1.45 Uhr:

Festzug

Antreten der Vereine um 1 Uhr am Jägerdenkmal.
Abmarsch um 2 Uhr durch die Bahnhof- und Schildauer
Straße nach dem Markt. **Weihe der Fahne
am Rathaus.** - Festzug weiter durch die Lang-
straße, obere Promenade, Schützen- und Schmiedeberger
Straße nach dem Festplatz (Schützenhaus).

Auf dem Festplatz: **Gartenkonzert, Volks-
tänze, Kleinkaliber-Preisschießen**
(1. Preis: Eine Flugreise nach Breslau oder Görlitz.)

Verlosung (1. Preis: Ein 12teiliges Kaffeeservice.)

Garten-Illumination Feuerwerk

Eintritt 30 Pfennig.

Abends 9 Uhr:

BALL im Kunst- und Vereinshaus.

Eintritt 50 Pfg.

Festabzeichen, Herren 1.00 M., Damen 0.50, berechtigen
zum Eintritt zu allen Veranstaltungen. Gäste sind herzlich
willkommen.

Die verehrte Einwohnerschaft bitten wir herzlichst, zu
unserem Ehrentage zu **flaggen**. Der Festausschuß.

Hotel „Zum Braunen Hirschen“

Donnerstag, den 28. 7. 1927:

Schlachtfest!

Ab 11 Uhr Wellfleisch.

Das Breslauer Gastspiel.

„Ich hab' mein Herz in

Heidelberg verloren“

am Mittwoch, 27. Juli, 8.30 Uhr abds.,
in Fischbach, Gasthaus „Zur Forelle“,
am Donnerstag, 28. Juli, 8.30 Uhr abds.,
in Seibitz, Gasth. „Zur Schneekoppe“.

An beiden Tagen:

Anschließend **TANZ**

Eigene gute Musik.

1. Platz Mt. 1.00 — Saalplatz Mt. 0.70.

Henko



Hirschberg i. Rsgb.

Stempel jeder Art

werden schnellstens geändert.

M. Mack, D. Hauffes Nachf.

Erstes Geschäft am Plage.

Alte Herrenstraße 22. — Fernsprecher 655.

Künstliche Zahn-Geißel

— vor dem Kriege gearbeitet —
werden nur noch diesen Donnerstag, von
nachmittags 2 bis 7 Uhr, gekauft.

„Hotel Rynalt“, Hellerstraße 29,

1. Etage — Zimmer Nr. 5.

Radio

und

Auto - Batterien

werden am eigenen
Aggregat sorgfält. geladen.

GEORG REISEWITZ

Schmiedeberger Str. 1

Auto-Verkauf

10/35 PS. „Horch“

Limousine, abnehmbar, 6 Sitze, elektr. Licht,
Anlasser, 6fache neue Vereifung, Lederpolster-
ung, versteuert, maschinell und Neuhäres
erstklassig, preiswert zu verkaufen.

Alfred Pau, Automobile, Hirschberg, R.
Warmbrunner Str. 26 — Telephon 590.

Verkaufe einen großen Posten

prima neue Speise-Kartoffeln

ab jedes Quantum, Zentner 8,50 Mk.,

Mohrrüben u. Schnittbohnen

morgen Donnerstag, von 8—1 Uhr mitt.,
im Hofe des „Goldenen Frieden“ in
Lahn.

Qualität — deshalb preiswert



Dieser Grundsatz verhalf der
Marke WECK zu ihrer Bedeu-
tung und ihrem Weltruf. Der
immer größer werdende Um-
satz ermöglichte dies. Jahreine
bedeutende

Preisermäßigung

Teumer & Bönsch

Schaufenster Ladeneinrichtungen

Normenfenster und Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Neue erstklassige

Drehstrom- und Gleichstrom-Motore luft- und ölgekühlte Anlässe

liefert kurzfristig

Paul Geeliger, Hirschberg, Markt 35.

Vollreife
Johannisbeeren,
Stachelbeeren,
Blaubeeren,
Himbeeren,
Sauerkirschen
(abgestellt)
kaufen

Gebrüder CASSEL

A.-G. Markt 14

Klappwagen

Fabrikat Napier
m. Seitenausstieg 19.75

E. KUNZE

Markt 36

Butterlaube

Gebr. Sola,

26 Markt, gut erhalten,

Chaiselongues,

Plüschsofas,

i. allen Farb., 78 Mk.,

Stoffsofas, 50 Markt,

Patent- und Auslege-

Matrassen sehr preisw.

bei Dinger,

Dunkle Burgstraße 3,

Polstermöbel-
Spezialhaus.

Die elegante Frau fährt NSU!

Es ist das kleine schnittige, wendige Fahrzeug
für die Stadt, für das Weekend und für die
Reise * Der Wagen wird als Innensteuer-
Limousine vornehmster Form und Linienführung
und als rassiges Sport-Phaethon ausgeführt * Die
hohe Produktion ermöglicht den niedrigen Preis!

5/25-PS-NSU-Phaethon M. 4950,—

5/25-PS-NSU-Innensteuer-Limousine M. 5850,—

Auf Wunsch Anzahlung M. 1250,—, Rest in bequemen Monatsraten

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.

in Berlin

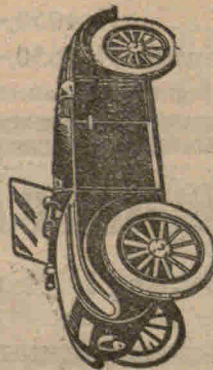
Vertretung: **Max Horter, Hirschberg i. Rsgb.**

NSU beschäftigt ca. 5000 Arbeiter und Beamte!

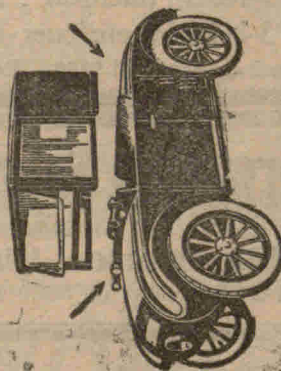
HANOMAG

das erste deutsche Automobil

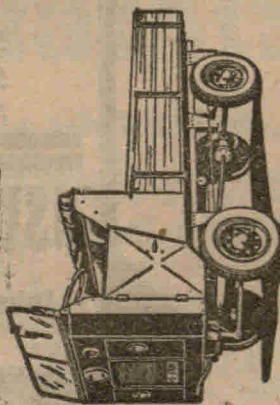
unter 2000 RM



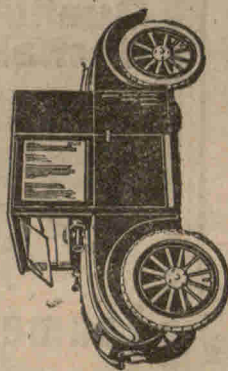
2/10 PS Hanomag-Kleinauto
offen mit Klappverdeck



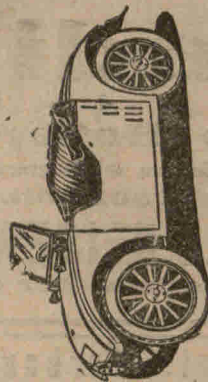
2/10 PS Hanomag-Kleinauto
mit abnehmbarem Limousinen-
Aufsatz



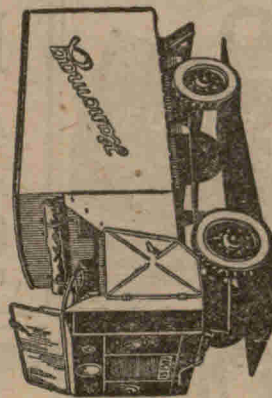
10 PS Hanomag-Klein-Lastwagen
mit Pritsche und abklappbaren
Seitentellen



2/10 PS Hanomag-Limousine
(feste Form)



2/10 PS Hanomag-Sportwagen
Effenbeinfarbige Lackierung
bordeaux-rot Leder



10 PS Hanomag-Klein-Lastwagen
mit geschlossenem Kastenaufbau

Der Ausbau unserer Automobil-Abteilung geht seiner Vollendung entgegen. Die Verwendung modernster Transportanlagen, die Bearbeitung des Rohmaterials auf Maschinen mit höchster Leistung, die Montage auf mechanisch angetriebenen Bändern ermöglichte uns, bei gutem Verdienst unserer Arbeiter die spezifische Leistung erheblich zu steigern und eine Verringerung unserer Selbstkosten zu erzielen, die wir unseren Kunden zu Teil werden lassen.
Wir sind dadurch in den Stand gesetzt,

ein vollwertiges Automobil

das auch in seiner Wirtschaftlichkeit, seinem geringen Brennstoffverbrauch von nur 4 Litern auf 100 km, mit einer Jahressteuer von 75 RM und geringem Reifenverschleiß unerreicht dasteht, das in fast sämtlichen Konkurrenzen wegen seiner erstaunlichen Leistung preisgekrönt wurde, zum ersten Male zu einem Preise anzubieten, der

unter 2000 RM liegt.

Um jedoch Jedermann den Ankauf eines Autos zu ermöglichen, haben wir unser Ratenzahlungssystem derart ausgebaut, daß dieser Wagen in offener Ausführung zu wenig mehr als **100 RM monatlich** zu erhalten ist, bei einer mäßigen Anzahlung von nur **450 RM.**

Wir verfolgen das Ziel, das wir uns gesetzt haben, den Gebrauch eines Autos in die weitesten Volksschichten zu tragen, mutig weiter; der Deutsche braucht nicht mehr nach billigen ausländischen Wagen auszuschaun, sondern findet den **billigsten Wagen**

als deutsches Qualitätserzeugnis vor.

Unsere neuen Preise lauten:

PERSONENWAGEN			LASTWAGEN		
früher RM	jetzt RM	günstigste monatl. Raten RM	früher RM	jetzt RM	günstigste monatl. Raten RM
Offener Wagen	2175	1995	Chassis	2750	2600
Aufsatz-Wagen	—	2500	Offene Pritsche	2750	2750
Limousine	2575	2450	Kastenwagen	2950	2950
Sportwagen	2400	2300			

Otto Knauer

Kom. Ges.

Hirschberg i. R.

Bolkenhainer Str. 5a u. 7

Telefon 122.